

Friedensschule Münster

Schulprogramm

Stand: Juni 2024



Schulleiter: Christoph Müller
Didaktische Leiterin: Christine Engelmann
Redaktion: Matthias Dierker

Inhaltsverzeichnis

1. Schulprogramm und Schulprofil.....	1
1.1 Das Profil der Friedensschule Münster	1
1.1.1 Die FSM - eine friedfertige und freundliche Schule	2
1.1.2 Die FSM - eine Schule des guten Lernens	3
1.1.3 Die FSM - eine offene Schule	4
1.1.4 Die FSM - eine katholische Schule	5
1.1.5 Die FSM - eine integrierte und differenzierte Gesamtschule	6
1.1.6 Die FSM - eine „Schule der Zukunft“	7
2. Das Programm der Friedensschule Münster	10
2.1 Schulentwicklung an der FSM	10
2.2 Das Kollegium der FSM	11
2.3 Das Schulentwicklungsteam (SET)	11
2.3.1 Aufgaben des SET	12
2.4 Schwerpunkte der Schulentwicklung.....	12
2.5 Fortbildungskonzept	13
2.5.1 Fortbildung an der FSM – Zielgruppen und Organisationsformen.....	14
2.5.1.2 Verfahren und Zuständigkeiten	15
2.5.1.4 Zuständigkeiten.....	16
2.5.2 Progression in der Fortbildungsplanung.....	17
2.5.2.1 Pädagogische Tage des Kollegiums 2016-2023	17
2.5.2.2 fachspezifische Fortbildungen 2016 ff.....	19
2.5.2.3 päd. Fortbildungen einzelner Kollegen 2016 ff.....	21
2.5.2.4 Fortbildungen Digitalisierung.....	22
2.5.2.5 Evaluation.....	23
2.5.3 Medienerziehung an der FSM	23
2.5.4 Salutogenese - Schule als gesunder Arbeitsplatz.....	28
2.5.5 Institutionelles Schutzkonzept – Schule als sicherer Ort	29
3. Schulische Laufbahnen und Abschlüsse an der FSM	31
3.1 Sekundarstufe I	32
3.1.1 Heterogenität als Prinzip.....	32

3.1.2 Neuzusammensetzung der Kerngruppen im 8. Jahrgang	32
3.1.3 Abschlüsse und ihre Mindestanforderungen.....	34
3.2 Sekundarstufe II	35
3.2.1 Kursangebot	35
3.2.2 Abschlüsse der Sekundarstufe II	38
3.3 Deutsch als Zweitsprache - Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche.....	38
3.4 Inklusion.....	39
3.4.1 Inklusion an der FSM.....	41
3.4.1.1 Der Auszeitraum.....	42
4. Berufs- und Studienorientierung (BSO) an der FSM	42
4.1 Rahmenbedingungen und Besonderheiten	42
4.5 Beratung.....	46
4.6 Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern	46
5. Die FSM als Ganztagschule	46
5.1 Rhythmisierung	47
5.2 Vorteile des gebundenen Ganztags	49
5.3 Der Freizeitbereich im Ganztag.....	50
5.3.1 Organisationsformen	50
5.3.2 AG-Angebote in der gebundenen Freizeit	51
5.3.3 Angebote in der ungebundenen Freizeit	52
5.4 Das Förderkonzept der FSM.....	54
5.4.2 Förderung im 5. bis 7. Jahrgang	55
5.4.3 Förderung im 8. bis 10. Jahrgang	56
5.4.4 Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	56
5.4.5 Förderung bei Rechenschwäche / Dyskalkulie	57
5.4.6 Förderung im sozialen Bereich.....	58
5.4.7 Förderung leistungsstarker Schüler*innen	59
5.4.8 Förderung in der SII.....	59
5.5 Das Ganztagskonzept im Prozess der Schulentwicklung	61
6. Der Unterricht und das unterrichtliche Umfeld.....	62
6.1 Schuleigene fachliche und methodische Akzente.....	62

6.1.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung	64
6.2 Selbständiges Arbeiten	64
6.2.1 Individuelle Lernzeit (ILZ)	65
6.2.1. Evaluation der ILZ.....	66
6.2.2 Tutor*innenstunden	67
6.3 Methodenlernen	68
6.4 Besonderheiten des Lernbereichs Ästhetik	69
6.4.1 Musik.....	69
6.4.1.1 Regelmäßige Aufführungen und Projekte	71
6.4.1.2 Musikklasse und Instrumentalunterricht.....	72
6.4.1.3 Kooperation von FSM und Dommusik	72
6.4.2 Kunst.....	73
6.4.2.1 Ausstellungen und Projekte	73
6.4.3 Theater und darstellendes Spiel	74
6.4.4 Das Fach Literatur an der FSM	76
6.5 Besonderheiten des Lernbereichs MINT / Naturwissenschaften	76
6.5.1 Wahlpflicht- und AG-Bereich	78
6.6 Der Lernbereich Gesellschafts- und Arbeitslehre	79
6.6.1 Verteilung und Inhalte des Lernbereichs	80
6.6.2 Fachbereich Hauswirtschaft.....	82
6.6.3 Fachbereich MINT / Technik	82
6.7 Sport.....	83
6.8 Weiterentwicklung „Digitale Schule“ FSM.....	84
6.8.1 Mediothek.....	85
6.8.1.1 Aufgaben der Mediothek	85
6.8.2 Digitales Lernen an der FSM	86
6.8.2.1 Fachbereich MINT: Curriculum digitales Lernen.....	86
6.8.2.2 IT-Ausstattung.....	87
6.8.2.3 „Gute Schule 2020“ - und was folgt künftig?.....	88
6.8.2.4 Wahlpflichtfach Informatik und AGs.....	88
7. „Mit Rat und Tat“ – Beratungsangebote an der FSM	90
7.1 Ziele, Prinzipien und Beratungsansatz	90

7.2 Stufenübergreifende pädagogische Beratung	91
7.2.1 Koordinierung der Beratungstätigkeit an der FSM	93
7.3 Laufbahnberatung.....	93
7.4 Suchtprävention	95
8. Schulsozialarbeit	96
8.1 Ziele der Schulsozialarbeit	96
8.2 Grundsätze der Schulsozialarbeit.....	97
8.3 Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit	98
9. Religiöses Leben und Schulseelsorge	99
9.1 Seelsorgezentren: Oase und Arche	100
9.2 Aufgaben des Seelsorgeteams	100
9.3 Schwerpunkte im Beratungsangebot.....	101
9.4 Weitere regelmäßige Aktionen	102
9.5 Wegmarken.....	103
9.6 Vernetzung in interdisziplinären Teams	105
10. Mitwirkung von Eltern und Schüler*innen	105
10.1 Elternmitwirkung	105
10.1.1 Kerngruppenpflegschaft	106
10.1.2 Jahrgangsstufenpflegschaft	106
10.1.3 Schulpflegschaft	106
10.1.3.1 Ausschüsse der Schulkonferenz	108
10.1.4 Mitarbeit in den Fachkonferenzen	110
10.1.5 Kooperation mit dem SET	111
10.1.6 Mitarbeit bei Schulveranstaltungen	111
10.1.7 Mitarbeit in außerschulischen Gremien	112
10.2 Schüler*innenmitwirkung	114
10.2.1 Schüler*innenvertretung (SV) der FSM	114
10.2.2 Schüler*innenzeitung Pax An.....	115
10.3 Förderverein der FSM	116
11. Öffnung von Schule	116
11.1 Fahrten im Fach Englisch.....	116
11.2 Fahrten im Fach Latein.....	117

11.3 Schüler*innenaustausch im Fach Französisch	120
11.4 Schüler*innenaustausch mit Rishon-le-Zion / Israel	120
11.5 Gedenkstättenfahrten.....	121
11.5.1 Buchenwaldprojekt: Hinsehen – Nachdenken – Handeln	124
11.5.2 Gedenkstättenfahrt der Q1 und Q2.....	127
11.6 Das Netzwerk „Eine Welt“ an der FSM	129
11.7 Öffnung von Schule im Rahmen der Gesellschaftslehre.....	131
11.8 Die jährliche Projekt- und Wanderfahrtenwoche.....	133
11.9 Wettbewerbe an der FSM.....	134
11.9.1 Naturwissenschaftliche Wettbewerbe	134
11.9.2 Wettbewerbe im Lernbereich Gesellschaftslehre	135
11.9.3 Sportliche Wettbewerbe.....	137
11.9.4 Musikalische Wettbewerbe	139
Schlussbemerkung	139

1. Schulprogramm und Schulprofil

Ein Programm bezeichnet nach unserem Verständnis das ganze Gesicht der Schule, ein Schulprofil beschränkt sich auf die wesentlichen Gesichtszüge.¹ Vor die zusammenhängende Darstellung des gesamten Schulprogramms der Friedensschule² (ab dem Kapitel 2) haben wir das „Schulprofil“ gestellt, das seinen Lesern *nach außen* in knapper Form einen Überblick über das pädagogische Selbstverständnis geben soll. Für die Schulgemeinde bietet eine solche Kurzfassung *nach innen* den Vorteil, dass programmatisch-konzeptionelle Überlegungen konkretisiert, transparent und verbindlich werden, was auch die Evaluation der Schulentwicklungsprozesse erleichtert.

1.1 Das Profil der Friedensschule Münster

Die FSM wurde 1969 als Gesamtschule des Bistums Münster gegründet - zum Gründungszeitpunkt ein einzigartiges Modell in Deutschland. Viele Elemente aus jener Zeit sind auch heute noch maßgeblich für das Schulleben, so die Integration von Schüler*innen unterschiedlicher Leistungsniveaus in einer Kerngruppe, die Differenzierung nach G- und E-Kursen in den Hauptfächern und der gebundene Ganztagsbetrieb. Auch die eigene gymnasiale Oberstufe trägt seit Jahrzehnten zur Attraktivität der FSM bei.

Letztlich ist es aber die Art, wie wir als eine katholische Schule in freier Trägerschaft auf unsere eigene, prägnante Weise das Schulleben gestalten: sie zeichnet die FSM aus und macht ihr Profil unter der Vielzahl von Schulen aller Schulformen unverwechselbar.

¹ In Anlehnung an Philipp, E. und Rolff, H.-G. (2006): Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Weinheim. S.9 ff.

² Im Weiteren als „FSM“ abgekürzt.

Die Friedensschule Münster ist

- eine friedfertige und freundliche Schule
- eine Schule des guten Lernens
- eine offene Schule
- eine katholische Schule
- eine integrierte und differenzierte Gesamtschule
- dabei, eine „Schule der Zukunft“ zu werden.



1.1.1 Die FSM - eine friedfertige und freundliche Schule

Schon der programmatische Name unterstreicht deutlich: Frieden ist ein Grundwert unseres Schullebens. Dazu gehört selbstverständlich die christlich geprägte, positive Grundhaltung der hier Lernenden und Lehrenden. Wir verbringen einen großen Teil des Tages miteinander - im Unterricht, in den Pausen oder auch beim Mittagessen. Eine solche Gemeinschaft kann funktionieren, wenn es neben verbindlichen Regeln auch freundliche Offenheit gibt und Zeit für ein Gespräch, für Zuhören und Respekt. Dieser Respekt erfordert die Bereitschaft Kompromisse einzugehen, aber auch die Fähigkeit, Konflikte zu erkennen, anzusprechen und an ihnen zu arbeiten. Die FSM macht zahlreiche fachliche und pädagogische Angebote, die die Schüler*innen in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten und konfliktfähigen Erwachsenen unterstützen.

Leider ist Frieden heute in weiten Teilen der Welt eine Utopie, doch möchte die FSM ihren Beitrag zu der friedfertigen Welt von Morgen leisten, den Frieden schon heute vorleben und einüben. Insofern ist der Pazifismus aus den Gründungsjahren der FSM auch heute noch aktuell.

Nicht zuletzt tut die freundliche Atmosphäre an der FSM allen gut - nicht nur den Schüler*innen, deren familiäres Umfeld oder wirtschaftliche Lage schwierig ist oder die als Flüchtlinge neu zu uns gekommen sind. Als Ganztagschule wollen wir allen Kindern einen zuverlässigen Rahmen geben und pädagogische Bindungen ermöglichen. Eine besondere Rolle kommt hierbei der Schulsozialarbeit und der Schulseelsorge zu, welche die Schüler*innen und Lehrer*innen in ihrem Bemühen um ein gutes Miteinander unterstützen.

1.1.2 Die FSM - eine Schule des guten Lernens

Eine solide allgemeine Bildung ist eine wesentliche Basis für die eigenverantwortliche Lebensgestaltung während und nach der Schulzeit. Daher ist der Kompetenzerwerb in den einzelnen Unterrichtsfächern ein wichtiges Ziel unseres didaktischen und pädagogischen Handelns.

Die Lehrer*innen der FSM unterstützen den individuellen Lernzuwachs durch einen fachlich und methodisch gut und abwechslungsreich gestalteten Unterricht. Die Transparenz bezüglich der Lernziele und -inhalte ermöglicht es den Schüler*innen, das „Lernen zu lernen“ und zunehmend selbständig zu arbeiten. Dabei werden natürlich auch digitale Medien schrittweise im Unterricht eingeführt und genutzt - nicht nur in Phasen des Distanzunterrichts. Zur sinnvollen Gestaltung dieses Wandels trägt das Medienkonzept der FSM³ bei.

An der FSM als MINT-freundlicher Schule erfahren die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eine breite Förderung. Doch stehen bei uns neben den typischen Arbeitsmethoden und Inhalten auch hier Argumentations- und Urteilsfähigkeit der Schüler*innen im Mittelpunkt; die Ausbildung einer ethischen Kompetenz ist an der katholischen FSM in allen Kernlehrplänen verankert. Die genannten Kompetenzbereiche spielen eine wichtige Rolle im Unterricht und der Leistungsbewertung an der FSM. Wir respektieren jede/n Lernende/n mit den eigenen Begabungen, erwarten jedoch auch ein aktives Bemühen um Lernfortschritte.

Dafür bietet die FSM als Gesamtschule individuelle und bis zum Ende des neunten Jahrgangs offene Schullaufbahnen. Unser differenziertes Kurssystem und vielfältige Förderangebote in der Sekundarstufe I unterstützen Schüler*innen aller Leistungsniveaus. So gelingt es hier nicht nur fast jeder/m, einen Schulabschluss zu erwerben; oftmals ist er auch höherwertig, als es im Rahmen der Grundschulempfehlung abzusehen war.

Im Hinblick auf die weitere Lebensplanung ist es uns an der FSM wichtig, dass die Schüler*innen im Laufe der Mittelstufe umfassend über die möglichen Abschlüsse und daran anschließende Perspektiven informiert werden, um mit ihren Eltern eine

³ vgl. Kapitel 2.5.3 des vorliegenden Programms

attraktive, aber auch realistische Entscheidung treffen können. Neben dem Abitur und einem anschließenden Studium gibt es heute ein breites Angebot beruflicher Ausbildungswege, welche den Interessen und Begabungen vielleicht eher entsprechen.

1.1.3 Die FSM - eine offene Schule

Die FSM ist eine offene Schule. Sie ist Teil der gesellschaftlichen und politischen Realität ihrer Zeit, gestaltet diese aktiv mit und nimmt gute Ideen bereitwillig auf - jedoch nicht im Sinne einer pädagogischen oder weltanschaulichen Beliebigkeit.

Schon die Gründung der FSM erwuchs aus dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils, der ein „Aggiornamento“, die Aufmerksamkeit für die Zeichen der Zeit, forderte. So hat das Bistum Münster unter erheblichem personellen und finanziellen Aufwand die FSM zunächst als einen Schulversuch entwickelt, in dem vieles erprobt, manches verworfen und das Gute behalten wurde. Durch diesen andauernden Prozess der Schulentwicklung hat die FSM sich ihr heutiges Profil erarbeitet.

Nach unserem Verständnis kann eine Schule jedoch nie „fertig“ sein, sie bleibt vielmehr eine Baustelle. Dies sieht man der FSM über fünfzig Jahre nach ihrer Gründung zwar auch an ihren Gebäuden an, die zur Zeit kernsaniert werden. Doch darüber hinaus begreifen wir Schulentwicklung als einen steten inneren Prozess der Optimierung und Professionalisierung. Dabei stehen selbstverständlich die uns anvertrauten jungen Menschen im Mittelpunkt der pädagogischen und didaktischen Arbeit.

„Offenheit“ bedeutet in diesem Zusammenhang den gemeinsamen Blick auf die Kompetenzen der Schüler*innen, das Anleiten zu und das Einfordern von Selbständigkeit im Lernprozess. Darüber hinaus gehören die Arbeit des Kollegiums in einem multiprofessionellen Team, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie Berufseinstiegsbegleitung, Schulpsychologen und kirchlichen Jugendverbänden, Praktika in Betrieben oder Kooperationen mit Sportvereinen und Musikschulen zu unserem Konzept.

Wir an der FSM verstehen uns als eine weltoffene Schule, die Kontakte zu anderen Ländern und Kulturen pflegt. Friedensschüler*innen blicken über den Tellerrand

hinaus! Dazu gehören neben einem lebendigen Fremdsprachenunterricht und Austauschprogrammen auch das gemeinsame Engagement für unterschiedliche Eine-Welt-Projekte. Und schließlich zeigt sich die FSM offen für die Begegnung mit interessanten, authentischen Expert*innen, die im Unterricht, bei Studientagen oder thematischen Elternabenden die Schulgemeinschaft bereichern können.

1.1.4 Die FSM - eine katholische Schule

Wir sind eine christliche Schule, die die Freiheit und Würde jedes Menschen als Teil der Schöpfung Gottes achtet und wertschätzt. Daher wollen wir die Lernenden in der Entfaltung ihrer individuellen Begabungen unterstützen - dies sind neben den kognitiven Fähigkeiten beispielsweise auch ästhetische, motorische oder handwerkliche Talente, denen wir mit unserem besonders breiten Fächerangebot einen Raum bieten können.

Die FSM versteht sich auch als eine Erziehungsgemeinschaft, die von Lehrer*innen, Eltern, Schüler*innen und allen anderen an der Schule Tätigen mitgestaltet wird. Sie ist getragen von der Überzeugung, dass Leben und Lernen – selbstverständlich unter Achtung der professionellen Distanz - in Beziehungen verläuft. Wir möchten die uns anvertrauten jungen Menschen nicht nur „fördern und fordern“, sondern ihnen auch etwas zutrauen und sie ermutigen.

Die FSM ist eine Schule in Trägerschaft des Bistums Münster. Ihr katholischer Geist zeigt sich jedoch nicht so sehr in Äußerlichkeiten wie einem verpflichtenden Morgengebet als vielmehr in der Begegnung mit Christen und ihrer Glaubenspraxis. Wir sind überzeugt, dass junge Menschen ihren eigenen religiösen Weg dann am besten finden, wenn sie glaubende und glaubwürdige Vorbilder haben. Die Begegnung mit Glaube und Religion ist ein wertvoller Auftrag der FSM und prägt über den Religionsunterricht hinaus die Gottesdienste, die Kernlehrpläne der einzelnen Fächer und nicht zuletzt den ganz normalen Schulalltag.

An der FSM wird niemand „missioniert“. Wir möchten Impulse zur Reflexion der eigenen Religiosität bieten und respektieren die Freiheit des Menschen zu glauben. Von Schüler*innen und Eltern erwarten wir aber, dass sie sich auf die Begegnung mit christlichen Werten und Glaubensinhalten einlassen. Eine Taufe ist keine Bedingung

für die Aufnahme, doch sehen wir als katholische Schule es als Verpflichtung an, die christliche Erziehung zuhause, in Grundschulen und Pfarreien aufzunehmen und weiterzuführen.

1.1.5 Die FSM - eine integrierte und differenzierte Gesamtschule

„Damit der Mensch sein Ziel erreicht“⁴ - das Leitbild des Schulträgers Bistum Münster trifft insbesondere auf die Friedensschule als seine einzige Gesamtschule zu. Hier werden jedes Jahr sechs neue Kerngruppen in die Jahrgangsstufe 5 aufgenommen, in denen Kinder mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Begabungen, Nationalitäten und natürlich auch Grundschulempfehlungen zusammenkommen. Und das ist gut so, denn die Erfahrung zeigt, dass die frühe Laufbahnzuteilung im dreigliedrigen Schulsystem nicht immer zutrifft und so manchem Kind an einer anderen Schule schon früh ein höherwertiger Schulabschluss erschwert worden wäre.

Auf dem individuellen Bildungsweg will die FSM die Lernenden fördern, ohne sie zu befördern, und fordern, ohne sie zu überfordern. Deshalb findet der integrierte Unterricht in den meisten Fächern in der Kerngruppe statt. Einerseits können die Schüler*innen in diesen heterogenen Gruppen zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Kompetenzen gelangen, andererseits finden sie, begleitet von Tutor*innen und Fachlehrer*innen, binnendifferenzierte Angebote und wechselnde Sozialformen, um gut lernen zu können.

Der Unterricht in den Hauptfächern Mathematik und Englisch findet ab dem sechsten Schuljahr in nach Leistungsstand differenzierten Grund- und Erweiterungskursen statt, ab dem achten Jahrgang im Fach Deutsch. Die Erfahrung zeigt, dass eine adäquate Förderung in diesen Fächern auf diese Weise besser gelingt, zumal nicht alle Schüler*innen am Ende der zehnten Klasse einen Mittleren Schulabschluss mit oder ohne Qualifikation anstreben. Um dennoch die Schullaufbahn bis zum Ende des

⁴ BGV Münster, Hauptabteilung Schule und Erziehung (Hrsg. 2006): Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster. Download unter www.bistum-muenster.de/downloads/Schule_und_Erziehung/2006/300_neues_Leitbild.pdf.

neunten Jahrgangs prinzipiell offen zu halten, ist bei entsprechenden Leistungen ein Wechsel vom G- in den E-Kurs und umgekehrt möglich, ab der neunten Klasse wird auch Physik differenziert unterrichtet.

Differenzierung bedeutet für uns natürlich auch, jungen Menschen ein breites Spektrum an Lern- und Erfahrungsangeboten zu eröffnen. Durch die Wahl bestimmter Fächer im Wahlpflichtbereich, die über den Fächerkanon anderer allgemeinbildender Schulen hinaus gehen, und die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften können die Schüler*innen eigene Wege einschlagen und beispielsweise einen sprachlichen, künstlerischen oder einen Schwerpunkt in den MINT-Fächern setzen.

Damit auch für den weiteren Bildungsweg nach Abschluss der Sekundarstufe I sinnvolle individuelle Entscheidungen getroffen werden können, bereitet die FSM die Jugendlichen und ihre Eltern im Rahmen des Übergangssystems KAOA („Kein Abschluss ohne Anschluss“) gründlich darauf vor.

Mit der DaZ-(Deutsch-als-Zweitsprache)-Klasse, welche 2016 als internationale Klasse in der Sekundarstufe I eingerichtet wurde, bieten wir neuen Schüler*innen, die ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen an die FSM gekommen sind, sowohl Integration in die Kerngruppen als auch einen eigenen geschützten Rahmen. Hier lernen die Migranten in Ruhe Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und bekommen u.a. in Kooperation mit der Schulsozialarbeit vielfältige Hilfestellungen zur Bewältigung ihrer besonderen Lebenssituation.

1.1.6 Die FSM - eine „Schule der Zukunft“

Die Formulierung klingt zunächst redundant, da pädagogisches Handeln an sich ja auf die Zukunft ausgerichtet ist. Und bereits seit Langem tragen die im Schulprofil vorgestellten Charakteristika unserer Schule dazu bei, dass unsere Absolvent*innen gut gerüstet und verantwortungsvoll ihren Lebensweg gestalten können.

Unsere persönliche Lebensführung hat globale Auswirkungen - das zeigt sich u.a. am anthropogenen Treibhauseffekt. Diese Erkenntnis ruft uns Christen ins Gedächtnis, dass wir traditionell zur Bewahrung der Schöpfung verpflichtet sind. Ganz in diesem Sinne wollen wir den Auftrag der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE)

erfüllen, welcher sich nach der Agenda 2030 der Vereinten Nationen in 17 Teilziele gliedern lässt: die Sustainable Development Goals.



Abb.1.1.6: die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung⁵

Mit unserer Anmeldung beim NRW-Landesprogramm „Schule der Zukunft“⁶ wollen wir unsere Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung künftig in Unterricht und Schulleben verstärkt in den Blick rücken. Seit Anfang 2023 sind wir Teil der „SdZ-Familie“ und vertreten dort schwerpunktmäßig die globalen Entwicklungsziele 13, 15, 16 und 17:

„**Klimaschutz** - Wir errichten unsere eigene Wetterstation, speisen die Daten in die openSense Map ein und verfolgen die weltweiten Klimaveränderungen vor Ort in Münster. Wir lernen die Zusammenhänge im globalen Kohlenstoffzyklus kennen und unsere Klassendienste sorgen - parallel zur energetischen Kernsanierung des Hauptgebäudes - für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wärme, Licht und Luft.

⁵ aus: www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltigkeit/17-nach-haltigkeitsziele-sdgs , 29.01.23

⁶ https://www.sdz.nrw.de/index.php?id=1817&p=profil&user_id=18961

Gewässerökologie - Wir sind die Gesamtschule am Aasee und erforschen die Besonderheiten von fluvialen und limnischen Ökosystemen fächerübergreifend in verschiedenen Jahrgängen.

Artenvielfalt - In unserem Schulzoo leben verschiedene Tierarten, die von uns Schüler*innen versorgt werden, und auch unser Schulgarten wird von einer AG bewirtschaftet. Auf dem Schulgelände wollen wir insektenfreundliche Inseln schaffen, die die Grundlage zur Ansiedlung weiterer tierischer Bewohner bilden.

starke Gemeinschaft - Leben an einer Gesamtschule heißt, mit Vielfalt fruchtbar umzugehen. Jede*r trägt zur Gemeinschaft bei, ob beim Lernen in heterogenen Gruppen, beim sportlichen Friedel-Cup oder in der Kooperation mit unseren Partnern. Alle Schüler*innen unserer EF erproben sich im Einsatz für die Gemeinschaft bei einem Sozialpraktikum.

friedfertige Schule - Wir üben von Anfang an, die Perspektive anderer Menschen und Gruppen einzunehmen und so Verständnis füreinander zu entwickeln. Ein Beispiel ist unser Projekt "Hinsehen-Nachdenken-Handeln", in dessen Rahmen die Schüler*innen unserer neunten Klassen u.a. auf einer Gedenkstättenfahrt die humanistischen und demokratischen Werte unserer heutigen Gesellschaft reflektieren. Die Fächer Deutsch, Geschichte und Religion gestalten das Projekt und werden vom Geschichtsort Villa ten Hompel und der Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster unterstützt.⁷

Auf dem pädagogischen Tag des Schuljahres 22/23 hat die Arbeitsgruppe des SET „Frieden for Future“ mit dem Kollegium, Schüler*innen und Eltern unser Profil ausgestaltet und konkrete Vorhaben entwickelt.

Zunächst führte Herr Boedeker vom MSW NRW die Teilnehmenden in den „BNE-Spirit“ ein und eine Mitarbeiterin des münsterschen Umweltamtes stellte uns das örtliche BNE-Netzwerk vor.

Der Austausch im „World Café“ über Fächer- und Rollengrenzen hinweg half uns, einen Überblick der Potentiale und Perspektiven zu gewinnen. Zwischenfazit: Wir leisten in unserer fachlichen und pädagogischen Arbeit bereits einen Beitrag zur BNE

⁷ ebd.

und verstehen unser Leitbild der „friedfertigen und freundlichen Schule“ auch als Auftrag, global zu denken, zu handeln sowie die Schöpfung zu bewahren.

Der anschließende „Markt der Möglichkeiten“ mit außerschulischen Bildungspartnern wie dem NABU, dem LWL-Naturkundemuseum oder dem Verein „¡vamos! e.V.“ inspirierte die Teilnehmenden u.a. für den BNE-Projekttag im Juni, der künftig in jedem Schuljahr stattfinden soll. Am Nachmittag begannen die Fachgruppen mit der Prüfung, wie ihr Unterricht im Sinne der „Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung“⁸ fortentwickelt werden soll. „Wir sind dabei“ – und sehr gespannt!

Ende Mai 2024 erreichte uns die erfreuliche Nachricht, dass die FSM am 04. Oktober dieses Jahres als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet werden wird. Im festlichen Rahmen werden wir im münsterschen Rathaus gemeinsam mit anderen Schulen aus dem Regierungsbezirk die ehrenvolle Anerkennung für unsere Bildungsarbeit durch die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) entgegennehmen dürfen.

2. Das Programm der Friedensschule Münster

Das vorliegende Schulprogramm (Stand Februar 2024) schreibt die Fassung von 2018 fort; es nimmt wichtige konzeptionelle Entwicklungen des Schullebens in den letzten Jahren auf und stellt sie in ihren pädagogischen Zusammenhängen dar.

2.1 Schulentwicklung an der FSM

Die FSM ist mit ihren aktuell etwa 1500 Schüler*innen, 133 Lehrkräften und 20 weiteren Mitarbeiter*innen ein großer und erfreulich lebendiger Organismus, der immer wieder Ideen zur Optimierung hervorbringt. Doch auch externe Einflüsse wie die pandemiebedingten Schulschließungen 2020 und 2021 und die damit forcierte Digitalisierung regen zur Auseinandersetzung und Gestaltung an.

⁸ Schule in NRW 9052 / www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf

Was Schulentwicklung für die FSM bedeutet, lässt sich am eingangs erwähnten Bild veranschaulichen: das „Gesicht der Schule“ bleibt dasselbe, aber seine Gesichtszüge passen sich den Erfordernissen an und das Profil schärft sich.

Alle Mitglieder der Schulgemeinde sind eingeladen, diese Prozesse mitzugestalten. Um die Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen und Bedürfnisse, Kritikpunkte und Wünsche jedoch in zielorientierten Prozessen zu bündeln, hat die FSM bereits im Schuljahr 2014/15 das Schulentwicklungsteam (SET) gegründet.

2.2 Das Kollegium der FSM

Wir verstehen die Schul- und Unterrichtsentwicklung als gemeinsame Aufgabe aller an der schulischen Arbeit Beteiligten, besonders jedoch als integralen Bestandteil der Professionalität des Kollegiums - an der FSM sind dies etwa 133 Lehr- und andere pädagogische Fachkräfte⁹. Sie werden durch Referendar*innen und Lehramtsanwärter*innen, Integrationshelfer sowie das nicht pädagogisch tätige Personal ergänzt und unterstützt.

2.3 Das Schulentwicklungsteam (SET)

Dem SET (im aktuellen Schuljahr bestehend aus BRA, DAS, DIR, EGM, KLU, MEY, MIN und STR) kommt hierbei die Aufgabe zu, Schulentwicklungsprozesse zu initiieren, zu koordinieren und zu begleiten („Die FSM bestimmt den Kurs, das SET steuert“). Unterrichtliche und außerunterrichtliche Entwicklungsziele können vom SET selbst, der Lehrer*innen- und der Schulkonferenz vorgeschlagen werden. Über dieses Gremium sind Vertretende der Schüler*innen- und Elternschaft zur Mitarbeit eingeladen und werden regelmäßig über den Fortgang der Entwicklungsprojekte informiert.

⁹ Die jeweils aktuelle Liste findet sich unter <https://www.friedensschule.de/menschen-orte/kollegium>.

2.3.1 Aufgaben des SET

- Initiierung und Begleitung einzelner Projekte und Verkopplung der Projektarbeit mit der Entwicklung der ganzen Schule
- Einleitung und Durchführung einer gemeinsamen Diagnose einschließlich der Auswahl bzw. Entwicklung der Diagnoseinstrumente
- Vorbereitung und Durchführung von sogenannten „Offenen Treffen“ zu ausgewählten Projekten
- Hilfe bei der Festlegung von Prioritäten für die Maßnahmenplanung in Form von Entwicklungsprojekten
- Unterstützung und Koordinierung von Ansätzen zur Unterrichtsentwicklung
- Information des Kollegiums und aller übrigen am Schulentwicklungsprozess Beteiligten (vor allem Eltern und Schüler*innen)
- Vorbereitung und Durchführung schulinterner Evaluationen der ausgewählten Projekte in Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

2.4 Schwerpunkte der Schulentwicklung

Die Schwerpunkte der Schulentwicklung 2022/23:

- Unterrichtsentwicklung in Fächer- und Jahrgangsteams:
Binnendifferenzierung und Individualisierung
- Optimierung der Individuellen Lernzeit
- Methodenlernen: Digitalisierung



Diese Schwerpunkte bilden Querschnittsaufgaben durch alle Bereiche des Schullebens, finden jedoch insbesondere in der Personalentwicklung (Pädagogische Tage, Fortbildungen, Arbeit der Fachgruppen) ihren Ausdruck.

2.5 Fortbildungskonzept

„Lebenslanges Lernen“ – diese Idee gilt nicht nur für das Individuum, sondern gleichfalls für die Institutionen. Die FSM befindet sich seit ihrer Gründung vor mehr als 50 Jahren in einem steten Prozess der Fort- und Weiterentwicklung. Zur Sicherung der Qualität tragen vorbereitende und begleitende Maßnahmen der Personalentwicklung bei, welche auf die Entwicklungsziele des Schulprogramms ausgerichtet sind.¹⁰

Ein tragfähiges Fortbildungskonzept bildet das Bindeglied zwischen staatlichen Rahmenbedingungen und unseren eigenen Ansprüchen an die Schulentwicklung. Eine nachhaltig wirkende Fortbildungsplanung ist auf die Realisierung des Schulprogramms ausgerichtet und gleichzeitig auch selbst ein zentrales Element des Schulprogramms. Sie bewegt sich zwischen den Polen der aus dem Schulprogramm begründeten Bedarfe und individueller Fortbildungsbedürfnisse und versucht diese zu integrieren.

Zielführende Fortbildung braucht eine differenzierte Planung und eine kontinuierliche Steuerung. Daher ist ein Gremium nötig, das den Prozess nicht nur plant, sondern auch begleitet. Unser SET hat für die aktuellen Schwerpunkte der Schulentwicklung und in enger Zusammenarbeit mit der DL, die als Vertreterin der Schulleitung in diesem Gremium vertreten ist, diese Aufgabe übernommen. Dadurch ist es möglich, auf Rückmeldungen während des Prozesses zu reagieren und diesen dann ggf. nachzusteuern.

Die Prozessgestaltung folgt günstigerweise den Schritten Bedarfsanalyse, Planung, Durchführung, Transfer und Evaluation¹¹, um daraufhin bei Bedarf nachgesteuert weiterzuarbeiten.

Schritt	Darum geht es:	Verantwortlichkeit
Systemsteuerung → Die Navigation richtig programmieren	Das Fortbildungskonzept systematisch entwickeln, Rollen und Aufgaben klären,	Schulleitungsteam, DL, SET der FSM

¹⁰ Die Planung unterliegt den Regelungen des Schulgesetzes NRW (§ 57 Abs. 3), der Allgemeinen Dienstordnung für Lehrer*innen (ADO 2014 § 11 und des Referenzrahmens Schulqualität NRW (Kriterien 4.5.1 f.).

¹¹ vgl. Oefner, J. et al. (2014): Fortbildung kompetent planen und steuern. In: Werkstatt 68 (mit Ergänzungen), S. 2f, aus: Lernende Schule. Heft 68, Friedrich Verlag, S. 201.

Gelingensbedingungen und Stolpersteine identifizieren		
Bedarfsanalyse → Genau wissen, was man braucht	Fortbildungsbedarfe ermitteln, priorisieren und Ziele festlegen	Fachvorsitzendenkonferenz, DL, SET
Planung → Wege zum Ziel erkunden	Ergebnisse antizipieren, Erfolgskriterien festlegen, den Weg zum Ziel entwickeln und die Planung dokumentieren	DL, SET
Durchführung → Maßgeschneiderte Unterstützung finden	Angebote recherchieren, eine Fortbildungsanfrage stellen und ein professionelles Gespräch zur Vorbereitung der Kontraktierung führen	DL, SET
Transfer → Ergebnisse wirksam und nachhaltig verankern	Transfer auf unterschiedlichen Ebenen planen und sicherstellen	DL, SET, Kollegium
Evaluation → Erfolge überprüfen	Feedback zu Fortbildungen einholen, die Qualität der Umsetzung prüfen und Konsequenzen ableiten	DL, SET

2.5.1 Fortbildung an der FSM – Zielgruppen und Organisationsformen

Fortbildungen sind eines der wichtigsten Instrumente zur Qualitätsentwicklung jeder Schule. Inhaltlich steht auf allen Ebenen die Unterrichts- und Schulentwicklung im Sinne des Schulprogramm im Fokus.

- Schulleitung: Zur Steigerung und Sicherung der Qualität des Leitungshandelns nimmt das Schulleitungsteam (BEM, EGM, FED, OLD, ONT und SKP) an Fortbildungen wie der Seminarreihe „Schulleitung I-IV“ des IfL teil. Es nimmt externe Beratungs- oder Supervisionsangebote in Anspruch, holt Feedback ein (z.B. über IQES-Evaluationen) und zieht daraus Konsequenzen.
- Kollegium: Pro Schuljahr finden ein bis zwei verpflichtende Pädagogische Tage, die sich aktuellen Themen widmen, für das gesamte Kollegium statt.

- In jeder Fachgruppe dient mindestens einer der Konferenztermine der Unterrichtsentwicklung, darüber hinaus bilden sich auch Projektgruppen (z.B. Schulentwicklungsteam) fort.
- Einzelpersonen: Jedes einzelne Kollegiumsmitglied nimmt in regelmäßigen Abständen an individuellen Fortbildungen teil. Die Maßnahmen werden mit der Schulleitung abgestimmt und orientieren sich an persönlichen und schulischen Belangen.

Nach Art des Trägers und dem Ort der Maßnahme unterscheidet man zwischen schulinternen und -externen Fortbildungen. Erstere schonen die Ressourcen, da sie in der FSM stattfinden und sich dabei sowohl an das ganze Kollegium als auch z.B. an Fachschaften richten können. Schulexterne Fortbildungen, z.B. zur Vermittlung spezieller Qualifikationen und Zertifikate, finden meist für einzelne Lehrende und Führungskräfte statt. Die Inhalte und Ergebnisse fachbezogener Veranstaltungen (z.B. Implementationsveranstaltungen) werden im Anschluss den Mitgliedern der Fachgruppe zur Verfügung gestellt.

2.5.1.2 Verfahren und Zuständigkeiten

Fortbildungsvorschläge können durch alle pädagogisch Mitarbeitenden oder Gremien (z.B. SET, Schulkonferenz, Schulleitung) eingebracht werden. Inwiefern die Maßnahme sinnvoll ist, überprüfen Interessierte anhand folgender Kriterien:

- Ist die Fortbildung angeordnet worden (Schulträger oder Bezirksregierung)?
- Ergibt sich die Fortbildung aus der Funktion innerhalb der Schule (z.B. Mitglied im Inklusionsteam)?
- Dient die Fortbildung der Schul- oder Unterrichtsentwicklung und trägt sie zur Weiterentwicklung des Schulprogramms bei?
- Stehen Aufwand und Ertrag in einem vernünftigen Verhältnis?
- Werden die Inhalte den Kolleg*innen im Sinne des Multiplikatorenprinzips anschließend angemessen vermittelt?

Das entsprechende Antragsformular wird gemeinsam mit einer Projektbeschreibung spätestens zwei Wochen vorher zunächst der Didaktischen Leitung (EGM) vorgelegt.

Sie prüft die o.g. Kriterien und gleicht mit dem Verwaltungsleiter die finanziellen Fragen ab, so dass der Schulleiter die Teilnahme genehmigen kann.

2.5.1.4 Zuständigkeiten

- Schulleitung: Fortbildungsplanung gehört zu den Führungsaufgaben der SL, denn sie ist für die pädagogische Arbeit der Schule verantwortlich. Im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Personalentwicklung unterstützt sie die Realisierung der gemeinsam beschlossenen Fortbildungsziele entscheidend. Sie achtet darauf, dass die Lehrer*innen sich regelmäßig zur Erhaltung und Entwicklung ihrer fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten fortbilden. In Personalentwicklungsgesprächen werden Fortbildungswünsche und -bedarfe beider Seiten mit den Entwicklungszielen der FSM abgeglichen.
- Die Didaktische Leitung (DL) ist Mitglied des SL-Teams und mit der Koordination der Fortbildungen betraut. Zu ihren Aufgaben gehört es,
 - zusammen mit der SL und dem SET regelmäßig den Fortbildungsbedarf des Kollegiums zu ermitteln
 - zusammen mit der SL und dem SET die jährliche Fortbildungsplanung vorzubereiten
 - Fach- und Projektgruppen bei der Vorbereitung und Durchführung schulinterner Fortbildungsveranstaltungen zu unterstützen
 - das Kollegium über Fortbildungsangebote des Schulträgers, der Kompetenzteams und anderer Fortbildungseinrichtungen zu informieren
 - zusammen mit dem Verwaltungsleiter das Fortbildungsbudget zu bewirtschaften
 - Fortbildungsmaßnahmen, die das ganze Kollegium betreffen, zu evaluieren.
- Die Schulkonferenz ist an der Beratung über die Grundsätze der Fortbildungsplanung beteiligt und beschließt die Durchführung der Pädagogischen Tage.

- Die Lehrer*innenkonferenz entscheidet über die Durchführung schulinterner Fortbildungsveranstaltungen. Bei der Schulkonferenz stellt sie den Antrag auf Durchführung der ganztägigen, unterrichtsfreien Pädagogischen Tage. Im Anschluss an Maßnahmen berät sie über relevante Evaluationsergebnisse.
- Die Fachkonferenzen beraten mindestens einmal jährlich über den fachinternen Fortbildungsbedarf und beantragen die Maßnahmen. Sie
 - sorgen für die Teilnahme an dienstlich angeordneten Fortbildungen (z.B. Strahlenschutzfortbildung)
 - initiieren und organisieren fachspezifische Fortbildungen
 - stellen den Transfer fachspezifischer Fortbildungsergebnisse sicher (Multiplikatorenprinzip, Weitergabe von Materialien)
 - evaluieren die in ihrer Verantwortung durchgeführten Fortbildungen.
- Auf der Koordinationssitzung vor Beginn des Schuljahres tauschen sich die Fachvorsitzenden mit den Fachbereichskoordinatoren (BRO, LIN, WRO), dem Schulleitung und der Koordinatorin Schul- und Unterrichtsentwicklung über die Fortbildungsbedarfe aus.
- Die einzelne Lehrkraft teilt der DL den persönlichen Fortbildungsbedarf mit und prüft die infrage kommenden Fortbildungsangebote. Sofern die beantragte Maßnahme genehmigt worden ist, bereitet sie Aufgaben für den Vertretungsunterricht vor und berichtet im Anschluss dem jeweiligen Gremium, z.B. der Fachkonferenz oder dem SET, über die Ergebnisse der Veranstaltung.

2.5.2 Progression in der Fortbildungsplanung

Im Folgenden findet sich zunächst eine Zusammenstellung der schulinternen Fortbildungen aus den Jahren 2016 bis Anfang 2023, im Anschluss wird der Prozess am Beispiel des Medienkompetenzrahmens NRW beispielhaft veranschaulicht.

2.5.2.1 Pädagogische Tage des Kollegiums 2016-2023

Datum	Referent*in	Thema	Verortung im Schulprogramm	Methoden und Inhalte
-------	-------------	-------	----------------------------	----------------------

29.04.16	Prof. Dr. Tölle (KatHo Münster)	Inklusive Aspekte im Schulalltag der Friedensschule	Inklusion/ Individuelle Förderung	Impulsreferat zum Thema; Workshoparbeit mit Kolleg*innen an Förderschulen
19.12.16	Prof.(em.) Sieland (Leuphana-Uni Lüneburg)	Lehrer*innengesun- dheit	Schule als gesunder Arbeitsplatz	Impulsreferat; Workshops zum professionellen Arbeits- und Zeitmanagement
22. und 23.02.17	Hr. Sandkamp (Bistum Münster) & Team	Prävention sexualisierter Gewalt	angeordnet durch den Schulträger	Fallbeispiele besprechen, auswerten, Konsequenzen für FSM ziehen
14.02.2018	Dr. Korten (IfL NRW)	guter Unterricht – gute Unter- richtsplanung	Zielvereinbarung: Stärken aus dem QA-Bericht stärken	Impulsreferat, Austausch über Handlungsfelder, Arbeit in Fachgruppen
01.03.2019	SET	Teamarbeit und Teamstrukturen, Unterrichtsentwick- lung; Planung des 50. Schuljubiläums	Zielvereinbarung	Erarbeitung von binnendifferenzi- erenden Unterrichtseinhe- iten für die jeweiligen Fachkolleg*inne- n, Upload auf Schulbistum
03.02.2020	SET / kompetente Fachkolleg*inne- n / externe Berater Kompetenzteam	Medienkompetenz rahmen NRW		Einführung des neuen MKR, Anwendungsbei- spiele digitaler Unterrichtsme- dien, Ermitteln weiteren Fortbil- dungsbedarfs
28.01.2021	Informatik- Kolleg*innen	Einführung in MNSpro Cloud	Digitalisierung	Einsatz von und Umgang mit iPads und der neuen Lernplattform MNSpro cloud
begleitend im 2. Halbjahr	„Teams für Teams“	Mikrofortbildunge- n unter Kolleg*innen		
26.05.2021	Fachgruppen	Erstellen von Kanälen und Ordern		

30.06.2021	fobizz.com (online)	Einführung in MS OneNote		
29.03.2022	SET	Standortbestimmung und Ausrichtung	Allgemeine Schulentwicklung	World Café
22.02.2023	W. Boedeker (MSW NRW), J. Höper (Umweltamt MS)	Bildung für nachhaltige Entwicklung und Schule der Zukunft	Die FSM – eine Schule der Zukunft	Referat und Diskussion, World Café & Markt der Möglichkeiten, Arbeit in Fachgruppen

2.5.2.2 fachspezifische Fortbildungen 2016 ff.

Fach	Thema	Veranstalter
Biologie	Arbeitskreis Biologie: Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung im Biologieunterricht	BGV
	Kernlehrplan Biologie gymnasiale Oberstufe -Implementation II	Bez.reg. Münster
	Experimentieren unter Einbezug der Digitalisierung	
Chemie	Alltag im Unterricht - Alltag in Betrieb und Schule	BASF Coatings AG Münster
	Kunststoffe und Polymerchemie	Chemieverbände NRW
Deutsch	Implementation KLP Sek II	
	Leseförderung für Jungen	BGV ¹⁴
	Förderung der Schreib- und Präsentationskompetenz im Deutsch-Unterricht durch „Poetry Slam“	IfL
	Aufgabentyp III „Materialgestütztes Schreiben“ in der Sek II	Bez.reg. Münster
	Digitale Medien im Schulalltag	WN
	Rechtschreibung – Systematik – Didaktik Selbstgesteuertes Lernen im Deutschunterricht	
Englisch	Implementation KLP Sek II und Abitur 2023	
	Neue Klausurformate Englisch in der Sek II in NRW	Cornelsen Verlag
	Neue Unterrichtsformen und – themen in den modernen Fremdsprachen	Uni Paderborn

¹⁴ Die in der Übersicht genannten Arbeitskreise des BGV stellen eine Vernetzung mit anderen Schulen im Bistum Münster in Bezug auf Unterrichts- und Schulentwicklung sicher.

	TEFL Day plenary and workshop abstracts	WWU
	Arbeitskreis Englisch: Curriculare Eigenprägung	BGV
Französisch	Individuelle Förderung in der Sek I	KT Coesfeld
Geschichte	Differenzieren- Elementarisieren - Individualisieren im Geschichtsunterricht	IfL
	Vom bloßen „Meinen“ zum historischen Urteilen: Entwicklung historischer Urteilskompetenz im Geschichtsunterricht der Oberstufe	Bez.reg. Münster
	Erfahrung mit Fremdsein in weltgeschichtlicher Perspektive (Inhaltsfeld 1 des Kernlehrplans)	Bez.reg. Münster
	Inhaltsfeld 7 – Der Längsschnitt als Chance für den Geschichtsunterricht	KT Arnsberg
	Planungstagung Geschichte	Bez.reg. Münster
	Geschichtsunterricht im digitalen Zeitalter	
Hauswirtschaft	Tierhaltung im Fokus (Dialog Schule und Landwirtschaft)	
	„Check dein Essen“	
Informatik	Implementation der Kernlehrpläne für die gymnasiale Oberstufe im Fach Informatik	Bez.reg. Münster
	Datenbanken im Unterricht der Sek II gemäß dem neuen Kernlehrplan	KT Coesfeld
	Arbeitskreis Informatik: Erstellung eines Grundcurriculums Teil II, Q1	BGV
	Daten- und Passwortsicherheit	
	Cybermobbing	
Italienisch	Kompetenzen entwickeln und überprüfen (Sek II)	MSW
	Implementation Kernlehrplan Italienisch: Neue Aufgabenformate	Bez.reg. Münster
	Kompetenzen entwickeln, fördern und überprüfen	Bez.reg. Münster
Katholische Religionslehre	Brennpunkte der Kirchengeschichte	BGV
	Ökumene heute	BGV
Kunst	Giacotti mit SuS	Picasso-Museum
Mathematik	GeoGebra - CAS	BGV
	iPads im Matheunterricht	
	Unterricht im Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule	
	Implementation der Kernlehrpläne Sek II, Abitur 2023	Bez.reg. Münster
Musik	Musikproduktion mit dem iPad	

Philosophie	Fortbildungsangebote zur Gestaltung des mündlichen Abiturs	Bez.reg. Münster
Physik	Elementarteilchenphysik in der Sek II	KT Gelsenkirchen
	Arbeitskreis Physik: Einsatz neuer Medien im Physikunterricht	BGV
	Strahlenschutzfortbildung	Bez.reg. Münster
Politik	Politische Bildung in der postfaktischen Zeit	
	Wohlstand durch Welthandel? Probleme der Weltwirtschaft im Unterricht	VÖBAS
Sport	Auffrischung der Rettungsfähigkeit im Schwimmunterricht	DLRG Münster
	Basketball im Unterricht der Sek I und II	
	Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	Bez.reg. Münster
	Qualifizierungsfortbildung zur Durchführung der Sporthelferausbildung	Bez.reg. Detmold
	Site specific performance	WWU
	Parcours	WWU

2.5.2.3 päd. Fortbildungen einzelner Kollegen 2016 ff.

Thema	Bezug zum Schulprogramm	Veranstalter
Erwachsen werden (für neue Tutor*innen)	Selbständigkeit fördern	Lions-Quest-Programm
Interkulturelle Begegnung in der Schule	Umgang mit Vielfalt	BGV
Interkulturelle Öffnung der Schule	Umgang mit Vielfalt	Netzwerk LMZ
Erinnern für eine gemeinsame europäische Zukunft	Gedenkstättenfahrt	Gedenkstätte Auschwitz
„Cool sein – cool bleiben!“	Gewaltprävention	Landeszentrale für Politische Bildung
Kompetenz im Umgang mit muslimischen SuS	Umgang mit Vielfalt	LVHS
Außer Rand und Band – Umgang mit herausfordernden SuS	Umgang mit Vielfalt	KT Münster
Kath. Schulen auf dem Weg zur Inklusion	Inklusion	BGV
Unterrichtsentwicklung	Digitalisierung nach Corona	

2.5.2.4 Fortbildungen Digitalisierung

Das Schuljahr 2019/20 erweist sich rückblickend als Beschleuniger und gleichzeitig als Prüfstein im Prozess der Digitalisierung der Friedensschule. Die entsprechende Arbeitsgruppe des Schulentwicklungsteams gestaltete noch vor den Lockdowns im Zuge der frühen Covid 19-Pandemie den Pädagogischen Tag am 03.02.20. Da die Heterogenität innerhalb des Kollegiums bei diesem Thema besonders groß war, wurden im Vorfeld Wünsche und Bedarfe abgefragt, um eine angemessene Spannweite von Workshops anbieten zu können. Die schulinternen und -externen Referent*innen berücksichtigten sowohl grundlegende Wünsche (wie die Arbeit mit der Lernplattform, die Nutzung der Computerräume, Umgang mit Smartboard und AppleTV u.a.) als auch fächerspezifische Fragestellungen (wie digitale Medien im Mathematikunterricht, Erstellung multimedialer Medien im Fach Musik, inszenierte Lesungen und Hörspiele im Fach Deutsch, das Erstellen und Editieren von digitalen Büchern im Fach Geschichte, u.a.), aber auch den kritischen Umgang mit den digitalen Medien (Medienwelten von Jugendlichen - Chancen und Risiken).

Ergänzt durch kollegiale Mikrofortbildungen war somit rechtzeitig vor Beginn des digitalen Distanzlernens ein solides Fundament vorhanden, auf dem kontinuierlich aufgebaut wird.

Zum Ende des Schuljahres wurden die Erfahrungen von Eltern, Lernenden und Lehrenden mit dem Distanzlernen in einer Umfrage evaluiert; sie ergab den Wunsch nach Unterstützung v.a. in den Bereichen Zugang zu Unterrichtsmaterialien, Aufgaben und Tools sowie Organisation von Distanzlernen und Videokonferenzen.

Ende des Jahres 2020 stattete der Schulträger, unterstützt durch den DigitalPakt Schule NRW, das Kollegium mit Tablets und alle aktiven Mitglieder der Schulgemeinde mit einem Zugang zur neuen Office-basierten Lernplattform MNSpro Cloud aus. Seitdem wird das digitale Arbeiten fortschreitend zunächst in den Jahrgängen der Oberstufe eingeführt, nach einer Übergangsphase mit unterschiedlichen eigenen Endgeräten („bring your own device“) arbeiten von der aktuellen EF an alle im Unterricht mit iPads. Diese können – großzügigen Spenden des Fördervereins sei Dank – auch in der Mediothek als Dauerleihgabe entliehen

werden. Die Optimierung des digitalen Lernens in der Oberstufe und seine schrittweise Einführung in der Mittelstufe werden weiter durch das SET begleitet.

2.5.2.5 Evaluation

Die Evaluation umfasst insbesondere den Fortschritt beim Erreichen des spezifischen Ziels: War die Fortbildung in Bezug auf die Unterrichts- und Schulentwicklung zielführend, welche sinnvollen Inhalte und Methoden wurden vermittelt und mit wem und auf welche Weise sind sie an der FSM umzusetzen?

Der systematische Austausch über diese wichtigen Fragen wird mithilfe eines Fortbildungsberichts, der von den Teilnehmer*innen an die DL ergeht, erleichtert. Darüber hinaus werden die neuen Erkenntnisse unter dem Tagesordnungspunkt „Fortbildungen“ in die Fachkonferenzen getragen; sofern sie grundsätzlich pädagogisch oder fächerübergreifend relevant sind, auch ins SET bzw. die Fachvorsitzendenkonferenz. So können die fachlichen und pädagogischen Kompetenzen der Schule als Ganzes verfügbar werden.

Die Evaluation der Einzelmaßnahmen wie auch des Fortbildungskonzepts der FSM ist und bleibt Gegenstand der Evaluation, damit geprüft werden kann, welche Grundsätze sich bewährt haben und wo es Veränderungen geben soll.

2.5.3 Medienerziehung an der FSM

Die Medienerziehung an der FSM soll die Schüler*innen optimal auf die sich permanent und schneller wandelnde und zunehmend digitale Lebenswirklichkeit vorbereiten. Kompetenzen im digitalen Bereich stellen insofern eine Grundlage für die soziale Teilhabe der Lernenden dar, ihre Schulung ist daher Aufgabe aller Fächer und wird im Medienkompetenzrahmen formuliert. Als zukunftsorientierter Ansatz erfordert sie ein prozessorientiertes, kreatives und reflexives Lernen, innerhalb dessen sich die Lehrer*innen der FSM als Lernbegleiter und -förderer verstehen.

Auf Initiative des SET arbeiten in der Arbeitsgruppe „Medien“ (AG Medien) interessierte und damit beauftragte Kolleg*innen in wechselnde Besetzung am

Thema Medienerziehung zusammen. Die Expertise von Eltern und Schüler*innen wird bei überfachlich relevanten Fragen wie Persönlichkeits- und Urheberrecht oder Datenschutz eingeholt, Chancen und Risiken werden gemeinsam abgewägt. Auf diese Weise sind die gewählten Vertreter und Gremien in die Konzeptentwicklung eingebunden, bevor die Schulkonferenz entsprechende Beschlüsse fasst.

Das Potential der digitalen Medien bei der Gestaltung der Lern- und Lehrprozesse kommt insbesondere im Bereich der individuellen Förderung sowie im Distanzlernen zum Tragen. Die FSM setzt zunehmend auf den Einsatz mobiler Endgeräte, um das Lernen mit digitaler Unterstützung innerhalb des Schulgebäudes und zuhause zu ermöglichen. Neben der individuellen Förderung im regulären Fachunterricht unterstützen spezielle digitale Bildungsmedien im gemeinsamen Lernen der Tutorenstunden oder im DAZ-Unterricht (Deutsch als Zweisprache) das individuelle Lernen.

2.5.3.1 Medienkompetenzrahmen und Medienkonzept

Die Fachkonferenzen haben die digitalen Lernziele und -inhalte bereits seit dem weitgehend curricular eingearbeitet und die Lernplattform MNSpro Cloud ist in allen Bereichen der Kommunikation sowie der Kurs- und Unterrichtsorganisation fest etabliert.¹⁵

Das schulinterne Medienkonzept auf Grundlage des Medienkompetenzrahmens NRW macht darüber hinaus unsere pädagogischen Schwerpunktsetzungen transparent und operabel. Die einzelnen, im MKR farblich unterschiedenen Kompetenzbereiche haben folgende Bedeutung¹⁶:

„**Bedienen und Anwenden** umfasst den sinnvollen Einsatz von Medien als Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.

Informieren und Recherchieren umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Bewertung und Nutzung von Informationen.

¹⁵ Aufganger, Stefan: Digitale Bildung, S. 6

¹⁶ Vgl. <https://medienkompetenzrahmen.nrw>

Kommunizieren und Kooperieren umfasst die Fähigkeit, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.

Produzieren und Präsentieren bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung, Realisierung und Präsentation eines Medienprodukts zu nutzen.

Analysieren und Reflektieren umfasst das Wissen um die wirtschaftliche, politische, ökologische und kulturelle Bedeutung von Medien sowie die kritische Auseinandersetzung mit Medien und dem eigenen Medienverhalten.




Problemlösen und Modellieren bezieht sich auf das Entwickeln von Strategien zur Problemlösung, Modellierung und Zerlegen in Teilschritte (beispielsweise mittels Algorithmen). Es wird eine informatische Grundbildung als elementarer Bestandteil im Bildungssystem verankert, wie etwa die Vermittlung von Fähigkeiten im Programmieren, die Reflektion der Einflüsse von Algorithmen und die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt.“

Diesen Grundgedanken¹⁷ entsprechend differenziert der Medienkompetenzrahmen NRW die Teilerwartungen an die Schüler*innen zum Ende der Sekundarstufe I ¹⁸:

¹⁷ Leitfaden MKR 2019: S. 12 ff.















¹⁸ <https://medienkompetenzrahmen.nrw/>

Abbildungen 2.5.3.1: Medienkompetenzrahmen NRW

1. BEDIENEN UND ANWENDEN 	2. INFORMIEREN UND RECHERCHIEREN 	3. KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN 
1.1 Medienausstattung (Hardware) Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen	2.1 Informationsrecherche Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden	3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen
1.2 Digitale Werkzeuge Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen	2.2 Informationsauswertung Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten	3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten
1.3 Datenorganisation Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren	2.3 Informationsbewertung Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten	3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten
1.4 Datenschutz und Informationssicherheit Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen; Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten	2.4 Informationskritik Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen; Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen	3.4 Cybergewalt und -kriminalität Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen

4. PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN		5. ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN		6. PROBLEMLÖSEN UND MODELLIEREN	
4.1 Medienproduktion und Präsentation		5.1 Medienanalyse		6.1 Prinzipien der digitalen Welt	
Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen		Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren		Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen	
4.2 Gestaltungsmittel		5.2 Meinungsbildung		6.2 Algorithmen erkennen	
Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen		Die interessengeleitete Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen		Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren	
4.3 Quelldokumentation		5.3 Identitätsbildung		6.3 Modellieren und Programmieren	
Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden		Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen		Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen; diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen	
4.4 Rechtliche Grundlagen		5.4 Selbstregulierte Mediennutzung		6.4 Bedeutung von Algorithmen	
Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten		Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen		Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren	

Auf dieser Basis hat die FSM die Medienerziehung in der Sekundarstufe I bereits weitgehend in die Fachcurricula eingearbeitet. Die einzelnen Teilkompetenzen sind, ganz im Sinne von Schlüsselkompetenz und Spiralcurriculum, in verschiedenen Fächern der unterschiedlichen Jahrgänge berücksichtigt. Jeweils ein Fach übernimmt - analog zum Methodencurriculum - die Aufgabe der Einführung der Teilkompetenz, welche in der weiteren Bildungsbiografie aufgegriffen und vertieft wird. Der folgende Ausschnitt **Abb. 2.5.3.1** mag einen Eindruck der gesamten Tabelle vermitteln:

Fach - Stufe	<i>Bezug Lehrplan, Kurzbeschreibung verbindliches Unterrichtsvorhaben</i>  inhaltliche Umsetzung  notwendige technische Ressourcen  notwendige Kompetenz Lehrende
Teilkompetenz 5.3	Identitätsbildung <i>Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen</i>
Fach 1: Politik Jgst.: 7	 Auswirkungen des Medienkonsums – Recherche zu Medien im Alltag, sowie deren Auswirkungen auf Meinungsbildung Produktion eigener Videoclips zur Beeinflussung von Meinungsbildung  Laptop / Kamera / Schnittsoftware  Schnittsoftware
Fach 2: Wirtschaft Jgst.: 9	 angeleitete Internetrecherche zu Berufsbildern  Endgeräte (PCs, Laptops, Tablets) + Internetbrowser + Internetzugang  Kenntnisse über geeignete Seiten mit Informationen zu Berufsbildern
Fach 3: Kunst Jgst.: 8	 Bildgestaltung  (PCs, Laptops, Tablets) + Internetbrowser + Internetzugang 
Fach 4: Englisch Jgst: 9 E	 Headlight 5 SB: S. 83 Nr. 2-4: Screenagers: Reading/Listening/Speaking (+) S. 84 Nr. 1-2: Perfect Profiles (+) S. 85 Nr. 3: Selfies (+) S. 96 Nr. 2: Expressing your opinion (o) S. 130 More practice 2: What profile pictures say (o) S. 131 More practice 3: More on the text (+) S. 130 More challenge 2: Digital habits in your peer group (+) S. 152/153: Text file 5: Images in the media: a perfect picture (+)  PCs...

Das Medienkonzept der FSM wurde von KLU erarbeitet und im März 2021 durch die Lehrer*innenkonferenz verabschiedet. Es basiert auf einer Konzeptskizze von Jan-Christoph Blodau (Medienberatung NRW) und wird in regelmäßigen Abständen hinsichtlich der Ausrichtung und Implementierung in den Fachgruppen überprüft und angepasst.

2.5.4 Salutogenese - Schule als gesunder Arbeitsplatz

So wichtig die ständige Fortentwicklung pädagogischer und fachlicher Kompetenzen ist, gilt es jedoch auch, die Belastungen des Kollegiums zu berücksichtigen. „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts!“ - dieses Arthur Schopenhauer zugeschriebene Zitat mag zwar auf viele Lebensbereiche zutreffen, gilt

aber insbesondere an Ganztagschulen wie der FSM in vollem Umfang. Denn schließlich verbringen Schüler*innen und Lehrer*innen einen großen Teil des Tages hier, um zu leben, zu lernen und zu lehren, so dass Gesundheit und Gesunderhaltung ihren angemessenen Platz erhalten müssen.

Vor diesem Hintergrund hat die Lehrer*innenkonferenz dem SET im Frühjahr 2016 erstmals das Thema Salutogenese auf die Agenda geschrieben. In einer Umfrage unter Zuhilfenahme der Plattform „IQES“¹⁹ wurde im November 2016 eine Standortbestimmung des Kollegiums vorgenommen. Der Online-Fragebogen deckte die Themenbereiche Schulklima und Kooperation, Schulleitung und Entscheidungsfindung, Qualitätsmanagement und Personalentwicklung sowie natürlich Arbeitsbelastung und -zufriedenheit ab.

Vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie hat sich der Schwerpunkt auf den Infektionsschutz verlagert. Unter Beachtung der jeweils geltenden Gesetze und Verordnungen ist es der Schulgemeinde weitgehend gelungen, Infektionsketten aus der Schule zu halten, die Inzidenzwerte unserer Schüler- und Kolleg*innen lagen stets unterhalb denen der Stadt Münster. Dies zeigt die Richtigkeit der Entscheidungen der Schulleitung und des Beauftragten für Infektionsschutz, welche jedoch nicht ohne die konsequente Umsetzung durch alle Beteiligten wirksam werden können. Danke! Auch hier zeigt sich, dass die FSM zu ihrem Wahlspruch „eine starke Gemeinschaft“ steht und Verantwortung für sich selbst und die Nächsten übernimmt.

2.5.5 Institutionelles Schutzkonzept – Schule als sicherer Ort

Kaum eine Woche vergeht ohne neue Nachrichten über sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche - sei es in der Institution Kirche, in Familien, in Vereinen oder im Internet. Und zur traurigen Wahrheit gehört, dass die Dunkelziffer noch viel höher sein dürfte.

Schulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch der sozialen Entwicklung. Kinder und Jugendliche sollen sich in der Schule individuell entfalten und sich sicher

¹⁹ www.iqesonline.net , eine „Plattform für Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation in Schulen [zur Unterstützung] der Entwicklung und Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität“ (ebd., 23.09.2016)

fühlen dürfen. Dazu bedarf es neben Angeboten zur Prävention sexualisierter Gewalt insbesondere auch einer Haltung, die Grenzen achtet und keinen Raum für Missbrauch gibt. Mit der Entwicklung unseres „Institutionellen Schutzkonzepts“ bündelt die FSM sämtliche Anstrengungen, sexualisierte Gewalt zu verhindern, um Kinder und Jugendliche zu schützen und über Beratungs- und Meldewege zu informieren. Ein Kernstück dieses Konzeptes ist der sogenannte Verhaltenskodex, zu dessen Umsetzung und Beachtung sich alle an der Schule tätigen Menschen bekannt haben. Dieser beschreibt unsere Haltung zum Beispiel zur Gestaltung von Nähe und Distanz, der Achtung der Privatsphäre oder des Umgangs mit Fehlverhalten:

„Wir gestalten eine gute Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen, gehen dabei aber mit Nähe und Distanz verantwortungsbewusst um und respektieren persönliche Grenzen. Grenzverletzungen sollen offen zur Sprache gebracht werden können. Wir gestalten den Körperkontakt zu unserem Gegenüber situativ angemessen, sensibel und reflektiert. Wir achten die Privat- und Intimsphäre unseres Gegenübers und vermeiden beschämende Situationen. Wir gehen mit allen Zuwendungen, z.B. Geschenken, offen, transparent und situativ angemessen um. Wir kommunizieren unsere geltenden Regeln und aus Fehlverhalten resultierende Konsequenzen regelmäßig, offen und transparent. Auf Regelverstöße reagieren wir vereinbarungsgemäß bzw. dem Schulgesetz entsprechend. Wir unterstützen Kinder in ihrer Identitätsfindung, sprechen aber Grenzüberschreitungen, z.B. zu provokante Kleidung oder verbale Ausfälle, auch offen an. Dabei sind wir uns in der Wahl unserer Worte und Kleidung unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir achten das Recht am eigenen Bild und machen uns als Schulgemeinschaft bewusst, dass in sozialen Netzwerken die Regeln von Anstand, Respekt und Toleranz ebenso gelten wie im realen Leben. Wir begreifen den Verhaltenskodex als Chance, nutzen ihn konstruktiv für unsere schulische Arbeit und stärken unsere Achtsamkeit im Umgang miteinander.“²⁰

²⁰ Hier die Kurzversion, zu finden auf der Schulhomepage unter „Profil & Chance“ – „Prävention gegen sex. Gewalt“. Dort finden Sie auch das ausführliche institutionelle Schutzkonzept der FSM.

3. Schulische Laufbahnen und Abschlüsse an der FSM

„Damit der Mensch sein Ziel erreicht“ - das Motto des Bistums Münster als Schulträger trifft insbesondere auf die Friedensschule als seine einzige Gesamtschule zu. Hier werden jedes Jahr sechs neue Kerngruppen in die Jahrgangsstufe 5 aufgenommen, in denen Kinder mit unterschiedlichen Grundschulempfehlungen zusammenkommen. Und das ist gut so, denn die Erfahrung zeigt, dass die frühe Laufbahnzuteilung nicht immer zutrifft und so manchem Kind an einer anderen Schule schon früh ein höherwertiger Schulabschluss erschwert wird. Mit dem Eintritt in die Gesamtschule FSM bleibt die Schullaufbahn prinzipiell bis zum Ende des neunten Jahrgangs durch Wechsel von den G- in die E-Kurse (und umgekehrt) offen. Durch die Wahl bestimmter Fächer im Wahlpflichtbereich und das Spektrum an Arbeitsgemeinschaften können die Schüler*innen in einem gewissen Rahmen eigene Wege zu ihren individuellen Zielen einschlagen und beispielsweise einen sprachlichen, künstlerischen oder naturwissenschaftlichen Schwerpunkt setzen.

Auf dem individuellen Bildungsweg will die FSM ihre Schüler*innen fördern, ohne sie zu befördern, und fordern, ohne sie zu überfordern. In unseren heterogenen Kerngruppen können sie in Begleitung der Tutorin bzw. des Tutors zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Kompetenzen, der Stärken und Schwächen in den unterschiedlichen Fächern und darüber hinaus, gelangen.

Da der individuelle Bildungsweg nicht mit dem Schulabschluss nach der Sekundarstufe I zu Ende ist, gilt es, den Schüler*innen und ihren Eltern Perspektiven aufzuzeigen und sie rechtzeitig auf wichtige Entscheidungen vorzubereiten: Die Zusammenhänge zwischen individueller Leistungsfähigkeit, Engagement und dem Schulabschluss, weiterführender Schullaufbahn oder beruflicher Ausbildung müssen bekannt und verstanden worden sein.

Die FSM hat hierzu ein Beratungskonzept entwickelt, das die Schüler*innen auf vielfältige Weise unterstützt. Tutor*innen und Fachlehrer*innen kooperieren schon früh mit dem Stufenleiter des 5.-7. Jahrgangs (SKP) und der dortigen Laufbahnberaterin (LOE). Diese individuelle Beratung wird von der Stufenleitung des 8.-10. Jahrgangs (OLD), der Laufbahnberatung (ILG) und der Studien- und

Berufsorientierung („StuBO“ BRU, BRL, ASS) fortgesetzt, um mögliche Schwierigkeiten früh zu erkennen und ihnen abzuhelpfen. Bei Bedarf werden die Bundesagentur für Arbeit und externe Berufseinstiegsbegleiter*innen hinzugezogen. Selbstverständlich sind Eltern über thematische Elternabende in diese Prozesse eingebunden und können darüber hinaus persönliche Beratung mit den unterschiedlichen Expert*innen in Anspruch nehmen.

3.1 Sekundarstufe I

3.1.1 Heterogenität als Prinzip

Die Kerngruppen des neuen fünften Jahrgangs werden gemäß dem Gesamtschulprinzip leistungsheterogen zusammengestellt, wobei darauf geachtet wird, dass Schüler*innen aus gleichen Stadtteilen bzw. von den gleichen Grundschulen beieinander bleiben können. Schüler*innen der Musikklassen bzw. solche, die evangelischen Religionsunterricht bekommen sollen, bilden dabei jeweils eine halbe Klassenstärke und kooperieren mit einer anderen Kerngruppe.

Eine Leistungsdifferenzierung in G-(Grund-) und E-(Erweiterungs-)kurse für die Hauptfächer Englisch und Mathematik findet ab dem 6. Jahrgang statt. Das Fach Deutsch wird ab dem 8. Jahrgang auf den Niveaustufen G und E unterrichtet, während alle anderen Fächer und das Wahlpflichtfach I in heterogenen Lerngruppen unterrichtet werden.

3.1.2 Neuzusammensetzung der Kerngruppen im 8. Jahrgang

Die Mittelstufe der FSM wird siebenzügig geführt, wodurch die Schüler*innenanzahl pro Kerngruppe in dieser oft betreuungsintensiven Altersspanne etwas abgesenkt werden kann. Bei dieser äußeren Differenzierung spielen pädagogisch-didaktische Kriterien (u.a. die bisherigen Lernerfolge in den G- und E-Kursen) und

organisatorische Aspekte eine Rolle, die Zusammensetzung erfolgt per Konferenzbeschluss.

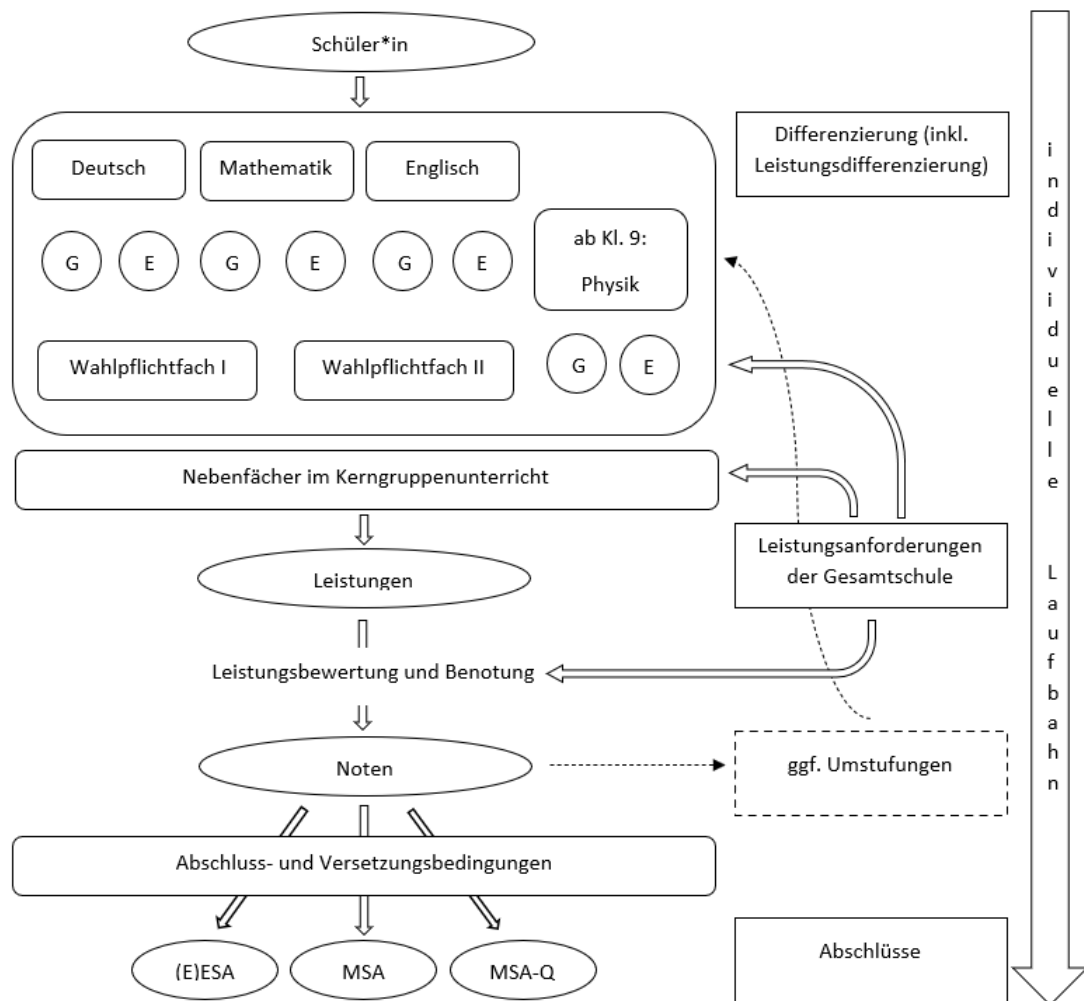


Abbildung 3.1.2: Differenzierungssystem und Sekundarabschlüsse an der FSM

Während die Kerngruppen 8.1 bis 8.3 aus Schüler*innen bestehen, die bislang in allen drei E-Kursen erfolgreich gelernt haben, kommen in die 8.4 bis 8.7 solche mit einem differenziertere Leistungsbild. Für diese Kerngruppen setzt die Schule besonders viele Lehrer*innenstunden ein, so dass die Kurse z.T. deutlich verkleinert werden und die Lernenden eine verstärkte Förderung erhalten können.

Je nach Lernprofil kann jede*r in einzelnen oder allen Hauptfächern im E- oder im G-Kurs unterrichtet werden. Da der leistungsdifferenzierte Unterricht im Stundenplan parallel liegt, besteht keine organisatorische Hürde für den Aufstieg vom G- in den E-

Kurs. Auf diese Weise bildet die individuelle Begabung und die Lernentwicklung in den jeweils angemessenen Kursen die Basis für den späteren Schulabschluss.

Die häufig angestrebte Zuweisung zu E-Kursen hängt neben den Leistungen im Fach (mindestens „voll befriedigend“) von Kriterien wie dem Grad an Selbstständigkeit, der Auffassungsgabe und dem Lerntempo ab. Dem Anspruch der FSM gemäß werden auch andere individuelle Aspekte wie die Arbeitsbelastung durch andere Fächer bei der Planung der Schullaufbahn in den Blick genommen - „damit der Mensch sein Ziel erreicht“.

3.1.3 Abschlüsse und ihre Mindestanforderungen

Alle Schüler*innen legen zum Ende der Klasse 10 die Zentralen Prüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ab. Für die unterschiedlichen Abschlüsse der Sekundarstufe I gelten nach der Allgemeinen Prüfungsordnung die folgenden Mindestleistungen:

- **Erweiterter Ester Schulabschluss (EESA):** In allen Fächern mindestens „ausreichend“, maximal zwei „mangelhaft“ (außer in D, M, NW bzw. Arbeitslehre); kein E-Kurs erforderlich. Ein „mangelhaft“ in einem E-Kurs zählt jedoch für den Abschluss als „mangelhaft“ (wie auch im G-Kurs).
- **Mittlerer Schulabschluss (MSA):** Mindestens zwei E-Kurse mit „ausreichend“; in den G-Kursen „befriedigend“; in zweien der undifferenzierten Fächer „befriedigend“, in den anderen mindestens „ausreichend“.
- **Mittlerer Schulabschluss mit Berechtigung zum Besuch der GOST (MSA-Q):** Mindestens drei von vier möglichen E-Kursen mit mindestens „befriedigend“; im eventuell verbleibenden G-Kurs mindestens „gut“. Im Wahlpflichtbereich I (WP I) und allen übrigen Fächern mindestens „befriedigend“. In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und WPI kann einmal „ausreichend“ in einem Fach durch ein „gut“ oder „sehr gut“ in einem anderen dieser Fächer ausgeglichen werden. Im Nebenfachbereich können auf diese Weise bis zu drei Fächer untereinander ausgeglichen werden.

		HA				MSA				MSA-Q			
Fächer mit Leistungs-differenzierung	E-Kurse					4	4			3	3	3	
	G-Kurse	4	4	4	4			3	3				2
Fächer im Kerngruppenunterricht		4				2 x 3; andere Fächer: 4				jeweils 3			
Ausgleich oder Nachprüfung?		kein Ausgleich, ggf. Nachprüfg.				ggf. Ausgleich, ggf. Nachprüfung							

Tabelle 3.1.3: Mindestleistungsbedingungen (Noten) für Abschlüsse und Berechtigungen gemäß APO SI

3.2 Sekundarstufe II

3.2.1 Kursangebot

Die dreijährige Sekundarstufe II (Leitung ONT) ist an der FSM als gymnasiale Oberstufe nach der „Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe“ (APO-GOST) des Landes NRW organisiert und setzt den Bildungsgang der Klassen 5 bis 10 fort. Die Anforderungen wie auch die Qualifikationen entsprechen denen an grundständigen Gymnasien; in der Gestaltung von Freiräumen in den Richtlinien hingegen setzt die FSM eigene Schwerpunkte.

Die Oberstufenschüler*innen in und um Münster bevorzugen Schulen mit einem vielfältigen Fächerangebot. Angesichts der Konkurrenz und der Tatsache, dass ca. ein Viertel unserer SII-Schüler*innen in der EF neu hinzukommt, bemüht sich die FSM um ein attraktives Fächerangebot, ohne dabei auf den Behelf einer Kooperation mit anderen Schulen angewiesen zu sein. Als Alleinstellungsmerkmal kann dabei gelten, dass sowohl die Gesellschaftswissenschaften als auch die MINT-Fächer als GK und LK angeboten werden, Informatik nur als GK. Bei Bedarf richtet die FSM nach Möglichkeit auch mehr als einen LK pro Fach ein.

Da Kontinuität und ein verlässlich hohes Niveau aber unverzichtbar sind, hängt dieses

Angebot nicht allein von den zufälligen Wünschen einer Jahrgangspopulation ab. Vielmehr existiert ein Fächerkanon, der sicherstellt, dass auch ein Wiederholer seine Kurskombination fortführen kann. In der EF werden bei Bedarf Vertiefungskurse in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Französisch angeboten. Den Schüler*innen, die in der SI außer Englisch keine Fremdsprache hatten, stehen Latein, Italienisch und Französisch in der EF als neu einsetzende Fremdsprachen zur Auswahl.

Der Oberstufenunterricht ist grundsätzlich in Kursen organisiert; Schüler*innen wählen unter Beachtung gewisser Bedingungen ihren persönlichen Bildungsweg zum Abitur. Seit Inkrafttreten der aktuell gültigen APO-GOST praktiziert die FSM in der EF jedoch eine Mischung aus Kernunterricht (feste Klassenverbände wie in der SI) und dem in der Qualifikationsphase obligatorischen Kurssystem. Hierdurch wird eine größere Stabilität der Gruppen erreicht, denn nun bleiben die Schüler*innen in fünf ihrer Kurse (DEU, ENG, MAT, SP und KU oder MU) im gleichen Kerngruppenverband. Der Tutor unterrichtet mindestens eines dieser Kernfächer; so fällt vielen Schüler*innen der Übergang aus den Klassenverbänden der SI in die individuell gewählten Kursgruppen der SII deutlich leichter, was insbesondere für neu Aufgenommene gilt.

Da die FSM regelmäßig eine Vielzahl ehemaliger Schüler*innen von Real- und Hauptschulen neu in die EF aufnimmt, spielt hier die Heranführung und Angleichung der Kenntnisse und Arbeitsmethoden eine wichtige Rolle. Da alle SII-Lehrer*innen an unserer Gesamtschule über Unterrichtserfahrung in der SI verfügen, können sie sich professionell auf unterschiedliche Begabungen und Lernvoraussetzungen einstellen und so die unterrichtliche und soziale Integration der neuen Oberstufenschüler*innen unterstützen. Es existieren Vertiefungskurse in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik und die Mediothek lädt mit einem speziellen Stillarbeitsraum für Oberstufenschüler*innen zum ungestörten Selbststudium in Freistunden ein.

Auch in der Laufbahnberatung²¹ legt die FSM Wert auf Kontinuität und verfügt über ein erfahrenes Team aus drei Jahrgangsstufenkoordinator*innen, welche jeweils

²¹ Vgl. Kapitel 7.3 des vorliegenden Schulprogramms

„ihren“ Jahrgang von der EF bis zum Abitur begleiten. Sie kooperieren eng mit den Kolleg*innen, die in der EF bzw. einem der beiden Leistungskurse als Tutor*in fungieren. Die FSM ergänzt die schulische Laufbahnberatung und -überwachung um die individuelle Beratung im Bereich von psychosozialen (Lern-)Erschwernissen und anderen Konfliktsituationen durch das Team der Schulseelsorge und eine/n Beratungslehrer*in. Nicht zuletzt steht das Team der Studien- und Berufsorientierung auch für der Oberstufe hilfreich zur Seite, denn das rechtzeitige Entwickeln einer beruflichen Anschlussperspektive wird zunehmend wichtig. Glücklicherweise kann die FSM in Kooperation mit der Bundesanstalt für Arbeit monatliche Sprechstunden in der Schule anbieten, in denen die Schüler*innen Hilfsangebote bei der Planung der Zeit nach dem Abitur bekommen.

An der FSM als einer christlichen Schule nehmen alle Schüler*innen bis zum Ende der Q2 am Religionsunterricht teil. Darüber hinaus findet sich die Eigenprägung in schüler*innengerechten Angeboten im Bereich religiöser Besinnung und gottesdienstlicher Feiern. So werden beispielsweise in der Projekt- und Wanderwoche Projekte zur religiös-ethischen Orientierung oder auch Zeiten der Meditation in der Oase vor den Abiturklausuren angeboten.

Zum speziellen Profil unserer Oberstufe gehört auch die zahlreichen Auslandskontakte und abwechslungsreiche Fahrten, die sich zum Teil in Anbindung an bestimmte Kurse entwickelt haben, so z.B. der Israel-Austausch, die Romfahrt der Lateinkurse, das landeskundliche Projekt der Französisch- und die Hastingsfahrt der Englischkurse.

Auch für die Oberstufenschüler*innen ist die FSM neben dem Arbeitsplatz ein Ort, an dem gemeinsam gefeiert wird. Als Höhepunkte werden der letzte Schultag der Q2 sowie die Abschlussfeierlichkeiten der Abiturienten (Gottesdienst, Zeugnisvergabe und Ball) unter breiter Beteiligung der sogenannten Komitees aufwendig geplant und mit der ganzen Schulgemeinde in der Aula durchgeführt.

3.2.2 Abschlüsse der Sekundarstufe II

Fachhochschulreife (schulischer Teil):

Der erste Abschluss, der in der Sekundarstufe II erreicht werden kann, ist der schulische Teil der Fachhochschulreife nach der Q1. Wer hier erfolgreich abschließt, kann die Schule verlassen und hat - nach einem qualifizierenden einjährigen Praktikum - mit beiden Bescheinigungen (Zeugnis nach Q1 und Praktikumsbescheinigung) die Fachhochschulreife. Näheres regeln die ministeriellen Erlasse des MSW.

Allgemeine Hochschulreife / Abitur:

Den eigentlich intendierten Abschluss der gymnasialen Oberstufe stellt die Allgemeine Hochschulreife dar. Das Abitur gilt nach KMK-Beschluss gleichwertig in allen Bundesländern und wird nach drei Jahren Oberstufenunterricht und dem Bestehen der schriftlichen und mündlichen Prüfungen erteilt.

3.3 Deutsch als Zweitsprache - Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche

Die anhaltenden Migrationsbewegungen fordern das deutsche Schulsystem heraus. Wir an der FSM bekennen uns zu unserer besonderen christlichen Verantwortung: die Zugewanderten sollen Schule als einen sicheren Ort erfahren dürfen. Angesichts der zum Teil traumatischen Erlebnisse im Krieg und auf der Flucht möchten wir ihnen einen klaren und freundlichen Rahmen bieten, der dem anderweitigen Strukturverlust und der Verunsicherung entgegensteuern soll.

Deshalb nehmen wir weiterhin auch Kinder und Jugendliche mit wenigen oder ganz ohne Deutschkenntnisse bei uns auf. In den regulären Kerngruppen können sie von Anfang an eine Bindung an gleichaltrige Muttersprachler*innen aufbauen. In vielen Fächern nehmen sie selbstverständlich am Unterricht der jeweiligen Kerngruppe teil. Je nach Sprachstand der/des Lernenden werden bis zu 16 Wochenstunden DaZ-Unterricht erteilt, bei Bedarf können wir zur Zeit auch Mathematik- und Englisch-Förderstunden (teilweise sogar in der Herkunftssprache) an. Die individuellen

Lernziele und damit die Stundenpläne werden von KNT und den zuständigen DaZ-Lehrenden koordiniert und regelmäßig evaluiert.

Darüber hinaus müssen häufig außerschulische Angelegenheiten geklärt werden. Dies können beispielsweise der Kontakt zu Eltern oder Wohnunterkünften, die Vermittlung finanzieller und sonstiger Hilfen, eine individuelle Beratung der Schüler*innen oder die allgemeine Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen sein. In all diesen Fragen ist unsere Schulsozialarbeiterin SCH für die neu Zugewanderten ansprechbar; das Beratungsangebot wird einmal pro Woche durch eine Psychologin des Caritasverbandes ergänzt.

3.4 Inklusion

Die Arbeit an der Friedensschule als bischöflicher Gesamtschule ist geprägt von unserer christlichen Sicht auf den Menschen und die Welt. Entsprechend dem Leitbild der Katholischen Schulen im Bistum Münster sehen wir die Würde des Menschen dadurch begründet, „dass jeder Mensch von Gott als sein Ebenbild geschaffen wurde und geliebt wird, unabhängig davon, was er ist und was er kann.“²²

Ausdrücklich fordert dieses Leitbild, Raum für die Entwicklung der vielfältigen Talente und Begabungen zu geben und zum „Finden je eigener Ziele, d.h. zu persönlichen Lebensentwürfen“ anzuregen. Diesem Anspruch gemäß will die FSM „Schüler*inneninnen und Schüler*innen zur Achtsamkeit und Einfühlung gegenüber anderen und zu einem solidarischen Miteinander anregen“. Dies geschieht, indem alle, die in der Schule zusammenleben, sich um einen wertschätzenden Umgang miteinander und darum bemühen, Verschiedenheit zu respektieren und auch in Konfliktfällen das Gespräch zu suchen.²³

Die FSM ist offen für die besondere Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

²² Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster, S. 11 f.

²³ Vgl.ebd. S. 21.

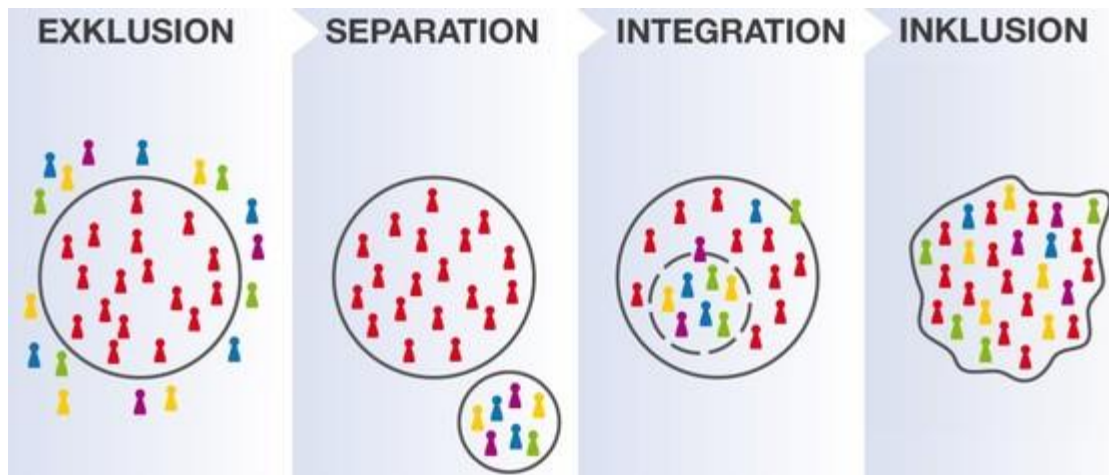


Abb. 3.4: Inklusion bezieht alle Menschen gleichberechtigt und von Anfang an mit ein. Die Gemeinschaft passt sich flexibel den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen an und lässt sie daran teilhaben.²⁴

Im Zuge der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen von 2006 ist das Thema der vollständigen Partizipation als Menschenrecht auch in das schulpolitische Bewusstsein gerückt. Mit der Beauftragung der Schulen in Deutschland, die Inklusion von Menschen mit Behinderungen umzusetzen, wurde eine umfassende Veränderung der deutschen Schullandschaft angestoßen. Hier trifft also ein umfassender Ansatz der Wertschätzung von Verschiedenheit und Individualität eines jeden Einzelnen auf das bestehende ebenfalls sehr differenzierte System Schule. In diesem Spannungsfeld zwischen Auftrag, Verantwortlichkeiten und den eigenen Strukturen und Ressourcen hat sich die FSM auf den Weg zur inklusiven Schule gemacht.

Dies bedeutet einen komplexen Öffnungsprozess auf allen Organisationsebenen. Äußerlich sind strukturelle Veränderungen im Sinne äußerer Differenzierung schnell ersichtlich. Hinzu kommen bauliche und gestalterische Veränderungen, um eine Barrierefreiheit für Menschen mit körperlichen Behinderungen oder Wahrnehmungsschädigungen zu ermöglichen.

Mindestens ebenso wichtig ist eine Haltung der Unterrichtenden jedem/r Schüler*in gegenüber, die geprägt ist von Wertschätzung, Annahme, Transparenz und Verlässlichkeit. Nur auf dieser Grundlage können tragfähige Beziehungen zwischen aufgebaut werden.

²⁴ Grafik entliehen von www.vdk.de/bayern/pages/26741/inklusion_und_integration (22.03.2017).

Weitaus vielschichtiger ist das Entwickeln angemessener didaktischer Konzepte zur individuellen Förderung einer heterogenen Schüler*innenschaft im Bezugsrahmen unserer großen Gesamtschule. Die Fachlehrer*innen und besonders die Tutor*innen sind stärker vernetzt und arbeiten in multiprofessionellen pädagogischen Teams.

3.4.1 Inklusion an der FSM

Unter den knapp 1500 Schüler*innen der FSM gibt es heute - abgesehen von der allgemeinen Heterogenität an einer Gesamtschule - Kinder und Jugendliche mit den Förderbedarfen Hören und Kommunikation, Motorische Entwicklung, Sehen sowie mit dem Förderbedarf Emotionale und Soziale Entwicklung. Um diesen vielfältigen Bedarfen gerecht zu werden, wird unser Kollegium durch eine engagierte Sonderpädagogin (BNN) ergänzt, die im Inklusionsteam mit Kolleg*innen aus der Schulsozialarbeit, der Schulseelsorge, dem Kollegium und Schulleitung kooperiert. Hier werden Bedingungen und Möglichkeiten inklusiven Arbeitens in der FSM abgewägt, initiiert und evaluiert. Folgende Arbeitsbereiche stehen aktuell im Vordergrund:

- Standardisieren von Elementen des Classroom-Managements, der Feedbackkultur und der stärkeren Binnendifferenzierung
- Fördern interdisziplinärer Zusammenarbeit in Klassenteams
- weiterer Abbau von Barrieren und Bildung von Unterstützungshilfen bei Sinnesschädigungen
- Gewährung von Nachteilsausgleichen, individuelle Leistungsbewertung
- Entlastung der unterrichtenden Lehrer*innen durch z.B. stärkere Vernetzung differenzierter Unterrichtsvorbereitung, neue Rückzugsmöglichkeiten etc.
- Bereitstellen von differenzierten Angeboten und Strukturen für die Vorbereitung und den Übergang in die Berufsausbildung
- Klärung möglicher sonderpädagogischer Förderbedarfe bei neuen Schüler*inneninnen und Schüler*innen
- Beantragen und Durchführen sonderpädagogischer Diagnostik/ des AO-SF

- Sukzessive Erarbeitung differenzierter Unterrichtsmaterialien und -strukturen in allen Fächern, um den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler*innen gerecht zu werden
- Erarbeitung von individuellen Förderplänen, Kommunikation mit den beteiligten Lehrer*innen und Erziehungsberechtigten
- Aufbau von Kooperationsmodellen mit außerschulischen Stellen (Jugendamt, Villa Interim, Erziehungsberatungsstelle etc.)
- Evaluation der eigenen Arbeit. Insbesondere die regelmäßigen Förderplankonferenzen tragen zur Qualitätssicherung auf vielen Ebenen der Inklusionsarbeit bei.

3.4.1.1 Der Auszeitraum

Zentrale Funktion des Auszeitraumes ist es, Schüler*innen eine Anlaufstelle zu bieten, die gerade nicht in der Lage sind, am Regelunterricht teilzunehmen. Sie finden hier einen Rückzugsraum, ohne das Schulgebäude verlassen oder Sanktionen fürchten zu müssen. Hier finden sie eine/n Ansprechpartner*in und könne je nach Verfassung vorliegende Probleme ansprechen oder aus einer emotionalen Belastungssituation zur Ruhe kommen.

Somit stellt dieser Raum eine Möglichkeit dar, den individuellen Bedürfnissen von Schüler*innen gerecht zu werden, die Kinder und Jugendlichen wertschätzend zu respektieren und anzunehmen.

4. Berufs- und Studienorientierung (BSO) an der FSM

4.1 Rahmenbedingungen und Besonderheiten

Die FSM ermöglicht als Gesamtschule zunächst alle Schulabschlüsse, die am Ende der Sekundarstufe I an allgemeinbildenden Schulen vergeben werden können (Hauptschulabschluss nach neun und zehn Jahren, Mittlerer Schulabschluss). Danach

besteht die Möglichkeit, auf ein Berufskolleg zu wechseln oder eine Ausbildung zu beginnen. Die Schüler*innen, die den Mittleren Schulabschluss mit Qualifikation erreichen, können zudem den Weg in die gymnasiale Oberstufe einschlagen, um dort das Abitur oder Fachabitur zu erwerben und um sich in der Regel anschließend auf einen Studien- oder Ausbildungsplatz zu bewerben.

Der Standort Münster bietet neben den drei Hochschulen eine Vielzahl an Berufskollegs mit einem breiten Angebot an Bildungsgängen. Außerdem existiert eine große Vielfalt an Unternehmen und Institutionen, die Ausbildungsplätze im Dualen System anbieten. Neben der Arbeitsagentur sind auch die Handwerkskammer, IHK und weitere potenzielle Kooperationspartner vor Ort vertreten.

Berufsorientierung hat an der FSM eine lange Tradition. Betriebsbesichtigungen, Betriebspraktika, Beratungsgespräche und Bewerbertrainings, aber auch die Vernetzung mit Unterricht, vor allem in den Fächern Wirtschaft, Hauswirtschaft, Technik und Deutsch, sind überwiegend bereits seit mehreren Jahrzehnten selbstverständliche Praxis.



Abb. 4.1: Maßnahmenübersicht der Berufs- und Studienorientierung an der FSM

Die im Rahmen des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) für alle Schulen in NRW formulierten Standards in der Studien- und Berufsorientierung wurden durch die Friedensschule somit bereits seit Jahren zu großen Teilen erfüllt.

Im Mittelpunkt der Studien- und Berufsorientierung an der Friedensschule steht das Ziel, jede/n Schüler*in die Lage zu versetzen, eine ihren bzw. seinen Interessen und Fähigkeiten entsprechende Berufs- bzw. Studienwahl zu treffen, die zu einem selbstbestimmten und erfüllten Leben beiträgt. Der Titel des Leitbildes der katholischen Schulen im Bistum Münster „... damit der Mensch sein Ziel erreicht“ bringt dies in besonderer Weise zum Ausdruck.

Studien- und Berufsorientierung als Schulentwicklung

Bei der Fortentwicklung der Studien- und Berufsorientierung wird regelmäßig reflektiert, wie schülerorientiert und effizient die bisher betriebene Studien- und Berufsorientierung ausgestaltet ist. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die Abstimmung der Maßnahmen untereinander und mit dem Unterricht zu legen.

Die Evaluation der Maßnahmen erfolgt regelmäßig durch Befragungen der teilnehmenden Schüler*innen sowie der beteiligten Lehrer*innen. In der Regel finden mit diesen auch Auswertungsgespräche zu den Maßnahmen statt, mindestens aber mit den Mitgliedern des Studien- und Berufsorientierungsteams (StuBo-Team).

Berufs- und Studienorientierung als individueller Prozess

Bei der Studien- und Berufsorientierung handelt es sich um einen sehr individuellen Prozess. Dem wird an der FSM durch eine zunehmende Individualisierung der Maßnahmen Rechnung getragen. Während in der Sek I z.B. die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundungen im 8. Jahrgang sowie das Betriebspraktikum im 9. Jahrgang für alle Schüler*innen verpflichtend sind, gibt es weitere Angebote, deren Inanspruchnahme freiwillig ist (Berufseinstiegsbegleitung, Besuch von Informationsveranstaltungen der Berufskollegs, etc.). Auch in der Sek II findet sich dieses Prinzip wieder: Ausgehend von obligatorischen Maßnahmen verschiebt sich der Schwerpunkt zu individuellen Angeboten:

Berufs- und Studienorientierung (BSO) in der Sekundarstufe II der Friedensschule Münster

EF	Q1	Q2
Zweiwöchiges Sozialpraktikum	BSO-Tag Q1: Workshops der Agentur für Arbeit etc.	Ende Q1: Anschlussvereinbarung (Erfassung des Planungsstandes für die Zeit nach dem Abitur)
BSO-Tag I: Reflexion u. Standortbest., <u>CheckU</u> , Wege nach der FSM	Projekttag Q1: Entscheidungsworkshop II, <u>CheckU</u> , SET, Bewerbertraining, Infos über Studium, Ausbildung, Stipendien etc.)	
BSO-Tag II: Entscheidungsworkshop I		
Projekttag EF: „Studium oder Ausbildung“ (in Hochschulen & Betrieben)	<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-bottom: 2px;"><i>Angebot:</i> Teilnahme an Infoveranstaltungen der Hochschulen</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;"><i>Angebot:</i> zwei- dreiwöchiges Praktikum (incl. Herbstferien)</div>	
Praxiselemente SII: Praxistage an Hochschulen in Betrieben oder Institutionen		
<i>Angebot:</i> Studien- und Berufsberatung der Agentur für Arbeit (14-tägig in der Medio)		
<i>Angebot:</i> „Wegweisergespräche“ (StuBOs, ab EF)		
<i>Angebot:</i> Teilnahme an Assessment-Center-Trainings		

Abb. 4.1.1: Von obligatorischen Maßnahmen (gelb) zu individuellen Angeboten (weiß): zunehmende Individualisierung der BSO-Maßnahmen in der Sek II

Die BSO als Teil der schulischen Bildungsbiographie bewegt sich dabei stets zwischen den Ansprüchen von Standardisierung und Individualisierung. Dem trägt die FSM durch einen mit dem Lebensalter / der Jahrgangsstufe ansteigenden Grad an individuellen Angeboten Rechnung, wie Abb. 4.3 beispielhaft für die SII zeigt.

Doch auch in der Sekundarstufe I sind bestimmte Maßnahmen wie die Potenzialanalyse und die Berufsfelderkundungen (8. Jahrgang) sowie das Betriebspraktikum (9. Jahrgang) für alle Schüler*innen verpflichtend, darüber hinaus gibt es die obligatorischen aber individualisierten Angebote wie z.B. die Gespräche zur Anschlussvereinbarung am Ende des 9. Jahrgangs sowie weitere Angebote mit fakultativer Teilnahme (z.B. Berufseinstiegsbegleitung, Informationsveranstaltungen der Berufskollegs etc.).

4.5 Beratung

An der FSM finden Schüler*innen und ihre Eltern auch im Bereich der BSO ein breites Beratungsangebot vor. Neben den sogenannten „Wegweiser-Gesprächen“, welche von den Mitgliedern des StuBO-Teams angeboten werden, sind das die monatlichen Sprechstunden der Berufsberater*innen der Arbeitsagentur in unserem Haus sowie das Programm „Berufseinstiegsbegleitung“, das wir in Kooperation mit dem Bildungsträger SBH-West und der Arbeitsagentur anbieten. Jugendliche mit besonderem Förderbedarf können sich auf eine enge Zusammenarbeit mit den Reha-Beratern der Arbeitsagentur, den Förderkräften und Elternhäusern verlassen.

4.6 Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern

Eltern sind auch nach neuesten Untersuchungen die wichtigsten Berater bei der Studien- und Berufswahl ihrer jugendlichen Kinder. Daher werden sie an der FSM konsequent - mit einem Schwerpunkt in der Sekundarstufe I - in diesen Prozess miteinbezogen. Über regelmäßige Informationsabende und Elternbriefe werden sie über Maßnahmen und Beratungsangebote auf dem Laufenden gehalten.

Neben der Arbeitsagentur konnten wir die hiesigen Berufskollegs, die Hochschulen, das Bildungszentrum der Handwerkskammer Münster sowie zahlreiche Betriebe und Unternehmen aus Münster und der Umgebung als langjährige Kooperationspartner gewinnen (u.a. Brillux, Beresa, LVM und den Aschendorff-Verlag). Sie unterstützen uns z.B. beim Planspiel „Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz“ in der Projektwoche des 9. Jahrgangs. Hier bekommen die Schüler*innen schon früh und eingebettet in den Unterricht die Gelegenheit, ein Bewerbungsverfahren samt Vorstellungsgespräch zu simulieren, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung zu reflektieren und erste echte Kontakte zur Berufswelt zu knüpfen.

5. Die FSM als Ganztagschule

Bildung braucht Zeit. Eine Schule wie die FSM, deren pädagogisches Handeln sich auf eine umfassende Förderung in vielen Persönlichkeitsbereichen, auch im Hinblick auf

die Entfaltung individueller Identität und die Entwicklung sozialer Beziehungsfähigkeit richtet,²⁷ kann sich daher nicht auf „Unterricht von Acht bis Eins“ beschränken.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1969 gehört der „gebundene Ganzttag“, in dem die Angebote von Unterricht und Freizeit sich pädagogisch ergänzen, zum Wesenskern der FSM. So können wir beispielsweise den Schultag an die Leistungskurve von Lernenden und Lehrenden anpassen und müssen nicht etwa das gesamte Schulleben in konzentrierter Form am Vormittag bewältigen.

5.1 Rhythmisierung

Vielmehr wechseln sich im Verlauf einer typischen Schulwoche Fachunterricht und Förderangebote, Zeiten der selbstgesteuerten Arbeit (z.B. ILZ) und des sozialen Lernens (z.B. Tutorenstunde) mit Freizeit- und Beratungsangeboten ab.

An den drei langen Tagen (montags und mittwochs 9 Stunden von 08.15 bis 16.00 Uhr, freitags 8 Stunden bis 15.15 Uhr) wird der Stundenplan jeder Gruppe durch eine 60 Minuten dauernde Mittagspause strukturiert; im Anschluss an das Essen gibt es freiwillige Mittagspausenangebote.

Um eine Ballung des kognitiv anspruchsvolleren Fachunterrichts zu vermeiden, findet ein Teil der Ganztagsstunden (z.B. Förderunterricht) bereits vormittags statt. Die obligatorischen AGs finden oft in der Mittagszeit der langen Schultage statt, die freiwilligen Angebote am Donnerstagnachmittag.

Weitere Motive unseres Ganztagsangebotes sind:

- Möglichkeiten zur Übung, Wiederholung und Vertiefung des im Unterricht Erlernten und zur selbständigen Weiterarbeit
- Anregungen, das Schulleben mitzugestalten
- Erweiterung des sozialen Erfahrungsraums der Schüler*innen miteinander und unter pädagogischer Betreuung
- gemeinsame Mahlzeiten als nahrhafter und sozialer Bestandteil des Schullebens.

²⁷ Vgl. Regenbrecht, A. und Dikow, J. (Hrsg. 1970): Friedensschule - Programm einer Gesamtschule. München. S. 3.

Diese Überlegungen führen zu dem folgenden Stundenplanraster (**Tabelle 5.1**):

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8¹⁵-9⁰⁰ Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
9⁰⁰-9⁰⁵ Uhr	kleine Pause	kleine Pause	kleine Pause	kleine Pause	kleine Pause
9⁰⁵-9⁵⁰ Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
9⁵⁰-10¹⁰ Uhr	große Pause	große Pause	große Pause	große Pause	große Pause
10¹⁰-10⁵⁵ Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
10⁵⁵-11⁴⁰ Uhr	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
11⁴⁰-11⁵⁵ Uhr	große Pause	große Pause	große Pause	große Pause	große Pause
11⁵⁵-12⁴⁰ Uhr *	Unterricht / AG / Förder / MPA	Unterricht / AG / Förder	Unterricht / AG / Förder / MPA	Unterricht / AG / Förder	Unterricht / AG / Förder / MPA
12⁴⁰-13²⁵ Uhr *	Unterricht / AG / Förder / MPA	Unterricht / AG / Förder	Unterricht / AG / Förder / MPA	Unterricht / AG / Förder	Unterricht / AG / Förder / MPA
13²⁵-13⁴⁰ Uhr	große Pause	-	große Pause	große Pause / MPA	große Pause
13⁴⁰-14²⁵ Uhr *	Unterricht / AG / Förder / MPA	**	Unterricht / AG / Förder / MPA	ab 14.00 Uhr: freiwillige AGs	Unterricht / AG / Förder / MPA
14²⁵-14³⁰ Uhr	kleine Pause	**	kleine Pause	freiwillige AGs	kleine Pause
14³⁰-15¹⁵ Uhr	Unterricht	**	Unterricht	freiwillige AGs bis 15 ¹⁵ Uhr	Unterricht
9. Stunde 15¹⁵-16⁰⁰ Uhr	Unterricht	**	Unterricht	-	-

*Das Mittagessen bzw. die Mittagspause für die Schüler*innen liegt in drei Schichten (12⁴⁰-13⁴⁰ Uhr 7./8. Jahrgang; 13⁰⁰-14³⁰ Uhr: 5./6. Jahrgang und 13²⁵-14³⁰ Uhr: 9. - 13. Jahrgang), da bei 1500 Schüler*innen ansonsten keine geregelte Essensausgabe bzw. ruhige Mahlzeit denkbar wäre. Entsprechend haben die anderen Jahrgänge in dieser Zeit noch bzw. schon wieder Unterricht oder ihre AG. Im Anschluss ans bzw. anstelle

vom Essen können die Schüler*innen am freien MPA (Mittagspausenangebot) teilnehmen.

**An den unterrichtsfreien Dienstag- und zunehmend auch an den Donnerstagnachmittagen finden die meisten Konferenzen, Dienstbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen des Kollegiums statt.

Eine Arbeitsgruppe des SET prüft zurzeit, welche Chancen die Einrichtung eines 60-Minuten-Modells für unsere Schule bieten könnte.

5.2 Vorteile des gebundenen Ganztags

Die eingangs genannten Überlegungen der FSM nehmen einige Forderungen aus dem Runderlass Ganztagschulen des MSW 2006 vorweg. Auch wir verfolgen mit diesem Angebot

- „die Schaffung verbesserter Bildungs- und Abschlusschancen durch individuelle Förderung der Stärken und durch den Ausgleich von Lernrückständen insbesondere von Lernschwächeren,
- den Ausgleich von Benachteiligungen von [...] Schüler*innen aus bildungsfernen Milieus,
- die Verbesserung der Chancen beim Übergang in Ausbildung und Beruf nach Abschluss der Sekundarstufe I,
- die Förderung der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familienarbeit durch verlässliche Unterrichts- und Betreuungszeiten am Vormittag und am Nachmittag.“²⁸

In der pädagogischen Praxis der FSM nutzen wir zum Erreichen dieser Ziele verschiedene Bausteine:

- Ergänzung des Bildungsangebots durch AGs
- Unterstützung der Schüler*innen bei ihren Lernaufgaben in den ILZ

28 Vgl. MSW NRW (2006): Ganztagschulen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I / Neue erweiterte Ganztags- und Ganztagsförderschulen. RdErl. v. 25.01.2006, S. 39.

- Bereitstellung von Fördermaßnahmen (z.B. in Form von Angleichkursen in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Englisch) für alle Schüler*innen
- Förderung der Schüler*inneninteressen durch zusätzliche Lernangebote
- Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeiten der Schüler*innen.

5.3 Der Freizeitbereich im Ganztag

Die Freizeit ist integraler Bestandteil des pädagogischen Konzepts von Ganztagschulen wie der FSM. Wir bieten den Kindern und Jugendlichen neben Möglichkeiten der Erholung jedoch auch ein weites Feld möglicher Erfahrungen im Sinne unserer Bildungs- und Erziehungsziele. So finden sie Angebote der sprachlichen, künstlerischen, sportlichen oder religiösen Entfaltung.

5.3.1 Organisationsformen

Aus der obigen Stundentafel geht die täglich und wöchentlich zur Verfügung stehende Zeit des Unterrichts, aber auch der Freizeit hervor. Man kann hier zwischen *ungebundener Freizeit*, in der die Schüler*innen das tun, worauf sie Lust haben - z.B. in den Stufentreffpunkten quatschen, sich ausruhen oder spielen - und der *gebundenen Freizeit*, der verbindlichen Teilnahme an einer AG, unterscheiden.

Das Prinzip *kein Unterricht in der Freizeit* wird ausnahmsweise einmal zugunsten der individuellen Förderung außer Kraft gesetzt, da diese Maßnahmen sonst womöglich noch nach 16 Uhr erfolgen müssten. In einem Umfang von maximal zwei Wochenstunden findet der Förderunterricht parallel zu den AGs in den drei differenzierten Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik statt und steht dabei leistungsstärkeren wie auch -schwächeren Schüler*innen offen. Parallel zu den AGs des 9. und 10. Jahrgangs findet Zusatzunterricht für die Sprachen im Wahlpflichtbereich I (Französisch und Latein) statt.

5.3.2 AG-Angebote in der gebundenen Freizeit

Die FSM bietet ein attraktives Spektrum von Arbeitsgemeinschaften aus dem musischen, gestalterischen, handwerklichen, hauswirtschaftlichen, sportlichen und dem MINT-Bereich an, um die Schüler*innen ihren Begabungen, Interessen und Neigungen gemäß individuell fördern zu können; besonders beliebte AGs werden z.T. mehrfach angeboten. Wir unterscheiden zwischen den sogenannten Pflicht-AGs der Jahrgänge 5 bis 10, die innerhalb des Stundenplans berücksichtigt sind, und den freiwilligen AGs am Donnerstagnachmittag.

Das AG- und Förderangebot ist alters- bzw. stufenspezifisch und die Teilnahme für das jeweilige Schuljahr verbindlich. Es variiert inhaltlich nach Beliebtheit und verfügbaren Lehrer*innen bzw. anderen AG-Leiter*innen. An dieser Stelle kann daher nur ein Ausschnitt dargestellt werden:

Pflicht-AGs 5./6. Jahrgang:

Theater, Kunst, Mini-Band, Chor, Technisches Werken, Robo-Lab, naturwissenschaftliche Experimente, Schulgarten, Kochen, Gesangsausbildung im Domchor, Grundlagen Judo

Pflicht-AGs 7./8. Jahrgang:

Theater, Small-Band, Malen, Zeichnen & Drucken, Gewächshaus, Badminton, Sport für Mädchen und Jungen, Fußball für Jungen und Mädchen, Schwimmen, Tastaturschreiben, Sicherer Umgang mit dem PC, Textiles Gestalten, Kochen und Backen

Pflicht-AGs 9./10. Jahrgang:

Mofakurs, Computerführerschein, Sportspiele für Jungen und Mädchen, Licht- und Tontechnik, Nahrungszubereitung, Musik-Theater-Tanz

Das Angebot der freiwilligen AGs umfasst Sportarten wie Tischtennis, Tauchen, Schwimmen oder Rudern, Tanz, Musikalisches wie Chor, Big Band, Orchester,

Fremdsprachenangebote wie das DELF-Zertifikatsprogramm (Diplôme d'Etudes en langue française) oder die Streitschlichterausbildung. Darüber hinaus ist alternativ der Besuch des kirchlichen Unterrichts (Firm- und Konfirmationsunterricht durch die Schulseelsorge) möglich. An diesen freiwilligen AGs können Schüler*innen aller Jahrgangsstufen inklusive der SII teilnehmen.

Öffnung von Schule - Öffnung der AGs

Unser AG-Angebot hängt stark von den Ideen und dem Engagement der Leitenden ab. Wir sind der Überzeugung, dass dies nicht zwingend Lehrer*innen der FSM sein müssen, da in der Schulgemeinde und dem Umfeld viel Expertenwissen und -fähigkeiten vorhanden sind. Um das Niveau quantitativ zu halten und qualitativ auszubauen, sollen nach Möglichkeit Eltern, ehrenamtliche Vereinsmitglieder oder Mitarbeiter lokaler Institutionen und Firmen in diesen Baustein des Ganztags einbezogen werden. Dies gelingt bereits in erfolgreichen Kooperationen z.B. mit der Domsingschule, der Musikschule Roxel, dem Segelclub Hansa und der Segelschule Overschmidt am Aasee oder dem benachbarten Handwerkskammerbildungszentrum (HBZ) Münster.

5.3.3 Angebote in der ungebundenen Freizeit

Da Friedensschüler*innen einen großen Teil des Tages bei und mit uns verbringen, ist es besonders wichtig, Freizeitfunktionen und -elemente in den Schulalltag zu integrieren. Unser ungebundenes Freizeitangebot bietet ihnen im Hinblick auf Räume, Materialien und Bezugspersonen die Möglichkeit, auszuwählen und sich zunehmend selbst zu organisieren. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden, wie und in welcher Sozialform sie ihre freie Zeit verbringen wollen - spontanes Tun und Nichtstun sind möglich und werden akzeptiert, und natürlich können Schüler*innen in ihrer freien Zeit auch schulische Aufgaben erledigen.

Auf dem Schulgelände und in den Gebäuden gibt es viele unterschiedliche Freizeitbereiche, die verschiedene Ansprüche an psychische und physische Erholung bedienen. Auf dem weitläufigen Außengelände, in der Mediothek und der Oase, im

Schulzoo und -garten und natürlich in den Stufentreffpunkten finden Ruhebedürfnisse, Bewegungsdrang wie auch die kommunikativen Bedürfnisse der Schüler*innen ihren Platz.

Stufentreffpunkte

Die Jahrgangsstufen der SI und SII haben altersadäquat ausgestattete eigene Stufentreffpunkte. Die Schüler*innen entwickeln die Angebote unter Betreuung unserer Sozialpädagog*innen stets weiter.

Die „**Spielwelt**“ des **5./6. Jahrgangs** neben dem Essensbereich ist der unbestrittene Treffpunkt beider Stufen in der Mittagspause. Zu seiner großen Anziehungskraft tragen verschiedene Gründe bei: Einige Kinder suchen einen Spielort mit attraktiven Angeboten und einer anregenden Atmosphäre, andere suchen Spiel- oder auch Ansprechpartner, z.B. unsere Sozialpädagoginnen SCK und EHL. Hier und im angrenzenden neuen Innenhof mit den schicken „Lounge-Bänken“ können sie sich spielend näher kennenlernen und soziale Fähigkeiten einüben.

Der neue „**Stufentreffpunkt 7-10**“ auf der großzügigen Empore über dem Essensbereich lädt zum Reden, Musikhören und Chillen ein. Mit Unterstützung des Sozialpädagogen DAS bewirtschaften die Schüler*innen des Thekendienstes das Bistro, verkaufen Getränke und leckere Kleinigkeiten. Gemeinsam werden Regeln für das Zusammenleben erstellt und es wird über die Modalitäten des Thekendienstes und die Verwendung der Einnahmen diskutiert. Auf diese Weise werden viele Schüler*innen eingebunden, übernehmen Verantwortung und zeigen soziales Engagement.

Für die **Oberstufe** gibt es als Stufentreffpunkt die „**Teestube**“ im Treppenhaus gegenüber der Mediothek. Dieser Ganztagestreffpunkt der Oberstufenschüler*innen wird in Selbstverwaltung als Cafeteria geführt. In der Teestube liegen Tageszeitungen aus, werden Erfrischungen angeboten, wird Musik gehört und diskutiert – oder man erholt sich gemütlich in den Freistunden.

Mediothek

Während der gesamten Freizeit steht den Schüler*innen unsere vorzüglich ausgestattete Mediothek zur Verfügung. Hier finden sie ein großes Angebot an Zeitungen und Zeitschriften, Literatur und Sachbüchern und gemütliche Sitzecken zum Lernen und Schmökern - für viele in den Pausen eine willkommene Abwechslung zum Smartphone.

Fachspezifische Angebote

Darüber hinaus gibt es verschiedene fachspezifische Angebote, z.B. die Pflege von Aquarien und Terrarien im Schulzoo, die Arbeit im Schulgarten oder individueller Instrumentalunterricht im Musikbereich.

5.4 Das Förderkonzept der FSM

Der Fördergedanke der FSM orientiert sich am Leitbild unseres Schulträgers, wonach wir Unterricht als einen Prozess verstehen, der „auf individuelle Lernentwicklung ausgerichtet ist, zugleich die Leistungsbereitschaft unterstützt und die Kompetenzen jedes Einzelnen anerkennt und fördert.“²⁹ Dabei kann es nicht allein um die Bearbeitung von (Lern-) Defiziten und bessere Zeugnisnoten gehen, sondern auch um den Ausbau und die Förderung von besonderen Begabungen und Leistungen. Kindern mit besonderen Lernschwierigkeiten soll zusätzlich geholfen werden, die grundlegenden Anforderungen des Unterrichts zu erfüllen. Diese zusätzliche Hilfe erfolgt in besonderen Förderstunden. Ihre Zahl ist durch organisatorische Bedingungen zwar gering, sollte aber zum Vermeiden einer „Überförderung“ ohnehin begrenzt sein.

ILZ und Übungsstunden

Um die Schüler*innen einer Ganztagschule nicht über Gebühr zu belasten, stehen im Ganztage der SI die Individuellen Lernzeiten (ILZ) im Umfang von zwei Wochenstunden sowie in den unteren Jahrgängen die fachgebundenen

²⁹ Bischöfliches Generalvikariat Münster, Hauptabteilung Schule und Erziehung (Hrsg. 2006): ...damit der Mensch sein Ziel erreicht. Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster, S.14.

Übungsstunden in Deutsch, Englisch, Mathematik und WPI (Französisch/Latein) zur Wiederholung und Vertiefung der Unterrichtsinhalte zur Verfügung. Neben binnendifferenzierenden Aufgaben sind diese Stunden besonders für die individuelle Förderung durch Fachlehrer*innen und die Lernhilfe der Schüler*innen untereinander geeignet.

Jahrgang	5	6	7	9	10
je eine fachgebundene Übungsstunde bei Fachlehrer*innen	Deutsch Englisch Mathe	Englisch Mathe Frz. / Lat. (WPI)	Deutsch Englisch Frz./ Lat. (WPI)	Frz. / Lat. (WPII)	Englisch (E-Kurs)

Tabelle 5.4.1: Übersicht der Übungsstunden

Die Schulsozialpädagogen bieten parallel zu den Übungsstunden eine besondere Fördermaßnahme zu Lernstrategien und -techniken an, deren Inhalte mit den Fachlehrer*innen abgestimmt werden.

5.4.2 Förderung im 5. bis 7. Jahrgang

Pro Kerngruppe wird eine Förderstunde in Deutsch und in Mathematik, im 6. Jg. eine Förderstunde in Deutsch und in Englisch in der Regel vom eigenen Fachlehrer*innen erteilt. Die Erstzuweisung zu den Förderkursen im 5. Jahrgang erfolgt auf der Grundlage der von der Grundschule erteilten Noten und der Ergebnisse standardisierter Tests in Rechtschreibung und Mathematik. Diese Daten werden ergänzt durch aktuelle Beobachtungen im Unterricht.

Die Zuweisung wird vierteljährlich auf den Beurteilungskonferenzen entsprechend der Lernentwicklung des Kindes überprüft, kann aber auch von den Eltern abgelehnt werden, wenn sie eine Überforderung ihres Kindes befürchten. Dieser Sorge begegnen wir mit der Lage der Förderstunden in der AG-Zeit.

Im 5. bis 7. Jg. ist zusätzlich eine Förderung für die steigende Zahl von Kindern mit Schwächen im Lesen und der Orthographie eingerichtet. Die Teilnahme erfolgt im Rahmen eines standardisierten Testverfahrens, koordiniert durch die beiden Deutschlehrer*innen MOD und BRL.

Im 7. Jahrgang werden ausgewählte Grundkurs-Schüler*innen in Englisch und Mathematik unterstützt, um ihnen einen bevorstehenden Übergang in einen E-Kurs im 8. Jahrgang zu erleichtern.

5.4.3 Förderung im 8. bis 10. Jahrgang

Zentraler Aspekt des Förderkonzeptes ist die Neuzusammensetzung der Kerngruppen im 8. bis 10. Jahrgang. Auf Basis der bisherigen Leistungen und Lernerfolge werden etwas homogenere Gruppen gebildet, die in einzelnen Fächern z.B. mit differenzierenden Lehrbüchern arbeiten, um dem hohen Anspruch des Förderns und Forderns eher gerecht werden zu können. Darüber hinaus wird durch die Einrichtung eines zusätzlichen Erweiterungs- bzw. Grundkurses in den Fächern mit Leistungsdifferenzierung (Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik) eine Verkleinerung der Kurse erreicht. Ein weiteres Förderelement bilden die Übungsstunden, welche im 10. Jahrgang den Englisch-Fachunterricht in den E-Kursen um eine Wochenstunde verstärken.

5.4.4 Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Zur Heterogenität unserer Schüler*innen gehören auch die Rechtschreibkompetenzen, welche sie von den verschiedenen Grundschulen „mitbringen“. Um den Förderbedarf umfassend zu ermitteln, führen zu Beginn des 5. Schuljahrs alle Kerngruppen standardisierte Rechtschreibtests durch. Auf dieser Basis und ergänzt durch Beobachtung der Rechtschreibleistung im Deutsch- und im Förderunterricht in den ersten drei Monaten des Schuljahres entscheidet die Deutschlehrkraft mit dem Stufenleiter über die Vergabe des sogenannten „L-Vermerks“, der zunächst bis zum 7. Schuljahr gilt und einen Nachteilsausgleich beinhaltet. Diese Zuteilung wird im Laufe des 7. Schuljahres überprüft und gegebenenfalls halbjährlich bis zum Ende des 10. Jahrgangs verlängert.

Als entsprechende Fördermaßnahme wird den Schüler*innen und ihren Eltern die Teilnahme an der freiwilligen AG „LRS-Kurs“ (BRL, MOD) empfohlen. In der Kleingruppe werden grundlegende Fähigkeiten wie das Gespür für Betonung und

Länge oder Kürze des betonten Vokals oder für Sprachmelodie geübt oder die Laut-Buchstabe-Zuordnung wiederholt. Darauf aufbauend gibt es individuelle strategie- und regelorientierte Übungen.

5.4.5 Förderung bei Rechenschwäche / Dyskalkulie

Es gibt auch an der FSM Schüler*innen, die seit der Grundschule besonders große und langanhaltende Schwierigkeiten in Mathematik haben. Häufig werden Schüler*innen mit schwachen Mathematikleistungen durch standardisierte Testverfahren auf „Dyskalkulie“ getestet, wobei der Begriff „Rechenschwäche“ jedoch angemessener zu beschreiben vermag, um welche drei Hauptsymptome es hierbei geht:

- verfestigt zählendes Rechnen (z.B. mit Fingern zählen)
- unzureichendes Stellenwertverständnis (z.B. Zahlendreher, inverse Schreibweise)
- Grundvorstellungsdefizite (Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Symbolen und Handlungen).

Besonders Schüler*innen des 5.-7. Jahrgangs, bei denen verstärktes Üben keinen Erfolg zeitigt, sollen durch die Förderung eine angemessene Unterstützung erfahren. Zunächst wird in einem ausführlichen Gespräch mit der / dem Lernenden über grundlegende Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten geführt. An einer Variation von Aufgaben wird getestet, wie Material genutzt, welche Strategien verwendet und auf welchen Vorkenntnissen aufgebaut werden kann. Die anschließenden Maßnahmen orientieren sich nicht zuerst an den curricularen Vorgaben der aktuellen Jahrgangsstufe, sondern am individuellen Förderbedarf. Dieser Plan wird laufend aktualisiert.

Die Förderung erfolgt parallel zum Mathematikunterricht der Kerngruppe im Umfang von 20-45 Minuten. Es geht hierbei um den Aufbau von Grundvorstellungen und die Loslösung vom zählenden Rechnen. Hierzu nutzen die Schüler*innen geeignetes Material wie z.B. Rechenrahmen und Mehrsystemblöcke, mit denen das Kind über die Beschreibung des Tuns vom konkreten zum abstrakten Handeln und zum Rechnen geführt wird. Diese Basiskompetenzen befähigen schließlich über die Mathematik

hinaus zum erfolgreichen Lernen in den anderen Fächern des MINT-Bereiches sowie der Gesellschaftslehre.

5.4.6 Förderung im sozialen Bereich

Die kognitive Auseinandersetzung mit Werten und die Vermittlung entsprechender Unterrichtsinhalte zählt zu den täglichen Aufgaben aller Lehrer*innen. Da jedoch eine rein abstrakte Vermittlung gesellschaftlicher Werte wenig vorbildlich und glaubwürdig wäre, fördern die Tutoren den Erwerb sozialer Kompetenzen regelmäßig in den Tutorenstunden, bei Projekttagen und Klassenfahrten.

Die Kennenlernfahrten des 5. und 8. Jahrgangs werden dabei durch den Oasentag der Schulseelsorge (6. Jg.) und den sexualpädagogischen Projekttag (9. Jg.) ergänzt. Unter anderem streben wir damit den Erwerb der folgenden sozialen Kompetenzen an:

- sich in eine (neue) Klassengemeinschaft einfinden
- eigene Stärken und Schwächen erkennen, ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln
- Eigenwahrnehmung schärfen und auf Fremdwahrnehmung reagieren
- Beziehungen aufbauen und pflegen
- Ängste und Druck abbauen
- das Lernen organisieren und Verantwortung übernehmen
- mit Konflikt- und Risikosituationen konstruktiv umgehen
- die eigene Positionen in angemessener Form vertreten
- mit Medien und Sprache bewusst umgehen
- Werbestrategien durchschauen
- aus Überzeugung „Ja“ und „Nein“ sagen.

Sexualpädagogischer Tag im 9. Jahrgang

Die FSM führt in Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der Aids-Hilfe Münster für alle 9. Klassen - in Ergänzung zur Aufklärung im Biologieunterricht - einen sexualpädagogischen Projekttag durch, an dem die Schüler*innen freiwillig teilnehmen. Ziel dieser Präventionsarbeit ist es, die

Jugendlichen in der selbstbestimmten und verantwortungsvollen Gestaltung ihrer Sexualität zu begleiten und zu unterstützen. Themen der Veranstaltung sind Sexualität und (gendergerechte) Sprache, Körperaufklärung, Fruchtbarkeit und Verhütung, Erwartungen und Wünsche an das eigene und die anderen Geschlechter. Die Methoden und Arbeitsweisen werden auf die Altersgruppe und Themenauswahl zugeschnitten; in der Regel wird in einem Teil des Vormittags geschlechtsgetrennt gearbeitet.

5.4.7 Förderung leistungsstarker Schüler*innen

DELTA/DALF, Cambridge Certificate

Im Rahmen freiwillige Arbeitsgemeinschaften unter Betreuung durch unsere Fachlehrer*innen Französisch und Englisch können sich sprachbegabte Schüler*innen auf die Prüfungen DELTA/DALF oder das Cambridge Certificate vorbereiten.

Auslandsaufenthalte

Bereits in der Sekundarstufe I wird einzelnen Schüler*innen ein (zeitlich begrenzter) Schulbesuch im Ausland ermöglicht.

Wettbewerbe

In Ausnahmefällen unterstützen wir die Teilnahme am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten bereits in der Sekundarstufe I.

5.4.8 Förderung in der SII

Das Förderkonzept sieht in der SII verschiedene Bereiche möglicher Förderung vor, die von ONT und dem Jahrgangsstufenteam koordiniert werden. Zur Förderung besonders Begabter stehen z.B. das Juniorstudium, Projektkurse und -arbeiten zur Verfügung.

- **Juniorstudium:** Einige Friedensschüler*innen haben bereits ein Juniorstudium absolviert. Es dient der Einarbeitung in den Wunsch-Studienbereich und damit der präzisen Studienorientierung, der Studienmotivation und in Ansätzen dem wissenschaftspropädeutischen Arbeiten. Auch wenn der Ertrag für das spätere „richtige“ Studium gering erscheinen mag, informieren wir die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über diese Möglichkeit und fördern sie in ihrem Vorhaben, solange die schulischen Belange dadurch nicht wesentlich geschmälert werden.
- **Projektkurse seit dem Schuljahr 2012/13:** Die FSM hat in ihrem Projektkursangebot die Fächerkombinationen Sport/Gesellschaftswissenschaften einerseits und Religion/Biologie andererseits als Referenzfächer ausgewiesen. Als Element der Begabtenförderung bleibt diese Maßnahme - trotz zeitweilig geringer Nachfrage - im Angebot.
- **Projektarbeiten in den Sozialwissenschafts- und Geschichte-Zusatzkursen:** Die Curricula der genannten Kurse sind so gestaltet, dass Teile des Kurses, also in zeitlicher oder auch personeller Hinsicht, als Projektarbeit (nicht Projektkurse) angeboten werden können für Schüler*innen, die in dieser besonderen Weise leistungsbereit sind.

Die **individuelle Förderung** nimmt oftmals (Selbst-)Beobachtungen von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen zum Anlass; viele Schwierigkeiten im fachlichen Kompetenzerwerb lassen sich dabei in vertrauensvoller Kooperation mit Tutor*in und/oder Fachlehrer*innen bewältigen. Im Falle von komplexeren Problemen kann für „Rat und Tat“ das professionelle Beratungsteam hinzugezogen werden.³⁰

Mit zunehmender Häufigkeit klagen Schüler*innen der SII und SI über **Prüfungsängste** vor den Zentralen Prüfungen, aber auch bei Tests und Klausuren. Für diese Zielgruppe hat die Beratungslehrerin (KLE) ein Programm im Rahmen einer

³⁰ Vgl. Kapitel 7 des vorliegenden Programms.

freiwilligen AG erarbeitet, das u.a. Bausteine zur Förderung des Selbstwertbewusstseins, zu Stressvermeidung und -abbau oder zu effektiven Lerntechniken enthält.

5.5 Das Ganztagskonzept im Prozess der Schulentwicklung

Das Ganztagskonzept der FSM wurde im Rahmen der Schulprogrammarbeit entwickelt; es berücksichtigt die verbindlichen Vorgaben einerseits und konkretisiert andererseits Freiräume im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen an der FSM.³¹ Als Bestandteil des Schulprogramms enthält es darüber hinaus Ziele und Planungen für die Weiterentwicklung des Ganztags.

Beteiligte und Zuständigkeiten

Das Ganztagskonzept wird gemäß §65 SchulG NRW von der Schulkonferenz als Ganzes sowie in seinen Elementen beschlossen, die Beteiligung des Schulträgers richtet sich auf die das Ganztagskonzept unterstützenden Problemlösungen im Bereich der Sachausstattung.

Innerschulisch sind an der Entwicklung und Umsetzung des Ganztagskonzepts der Schulleiter und sein Stellvertreter, die Didaktische Leiterin (EGM), die Ganztagskoordinatorin (KLU) und die Sozialpädagogen (DAS, LES) beteiligt; einzelne Elemente des Konzepts (z.B. Förderung und Beratung) werden von anderen Kolleg*innen betreut und umgesetzt.

Evaluation

In der Schulkonferenz berichtet die Ganztagskoordinatorin jährlich über die Umsetzung des Konzepts sowie die Verwendung des Ganztagszuschlags (20% zur Grundstellenzahl). In den unterschiedlichen Bereichen des Ganztags werden mithilfe fragebogenbasierter Verfahren Wünsche und Interessen, z.B. bezüglich des AG-

³¹ vgl. MSW NRW (2005): Schulprogrammarbeit, RdErl. v. 16. 9. 2005 (S. 377) und ders. (2006): Ganztagschulen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I / Neue erweiterte Ganztags- und Ganztagsförderschulen. RdErl. v. 25.01.2006 (ABI NRW. S. 39).

Angebots, sowie Bewertungen erhoben, so dass diese Daten von der Schulkonferenz und den entsprechenden Kollegen ausgewertet werden können.

In den vergangenen Jahren zeigten sich die Schüler*innen mit den Themen und Angeboten der verpflichtenden und freiwilligen AGs weitgehend „besonders gut zufrieden“. Viele Schüler*innen wünschen sich jedoch auch mehr Rückzugsmöglichkeiten aus dem quirligen Schulalltag, um z.B. in der Mittagspause einmal abschalten zu können. Zu diesem Zweck wurde beispielsweise die Mediothek bereits mit gemütlichen „Lesesofas“ möbliert und wurden die Stufentreffpunkte der SI erweitert. Die Planungen für die Neugestaltung des Oberstufen-Freizeitbereichs in den nächsten Jahren sehen analoge Maßnahmen vor.

Vieles wurde in der Vergangenheit bereits erreicht; bei den folgenden Elementen des Ganztagsangebots sieht das Kollegium Entwicklungsbedarf:

- Ausbau der Förderung von Schüler*innen mit LRS / Dyskalkulie in einer AG
- Evaluation des Förderkonzepts
- Erweiterung der Angebote in den Mittagspause (Schüler*innen als „Pausenhelfer“)
- Ausbau des Wettbewerbsangebots zur Begabtenförderung
- Ausbau der Nachhilfeaktivitäten an der FSM.

6. Der Unterricht und das unterrichtliche Umfeld

6.1 Schuleigene fachliche und methodische Akzente

Die Entwicklung der schulinternen Kernlehrpläne und Curricula dient der zeitgemäßen Weiterentwicklung von Unterricht. Hier finden zentrale Vorgaben, aber auch die Eigenprägung des Unterrichts an der FSM ihren programmatischen Ausdruck, was der Sicherung der Unterrichtsqualität dient. Unter sich ändernden politischen und gesellschaftlichen Bedingungen ist das Fortschreiben der Lehrpläne eine große und stetige Aufgabe.

Die FSM als Schule in freier Trägerschaft nutzt den Spielraum, eigene Akzente im Sinne der curricularen Eigenprägung zu setzen - eine Chance, welche neben der politisch geforderten Output-Orientierung, Instrumenten der Standardsicherung und neuen Kernlehrplänen zeitweilig ins Hintertreffen zu geraten drohte.

In jedem Fach - auch in den Naturwissenschaften - ist eine sinnvolle Anbindung an Fragen nach der Stellung des Menschen in Gottes Schöpfung möglich. Besonders die christlichen Antworten auf diese Fragen wollen wir neben den Sach- und Methodenkompetenzen als Orientierungsmaßstab vermitteln. Daher weisen die aktuellen KLP aller Fächer in der SI und SII nun wieder diese schulgesetzlich garantieren Freiheiten im Sinne eines christlichen Profils deutlich aus.³²

Besonders werden in der FSM die MINT-Fächer gefördert; seit 2018 ist die FSM als „MINT-freundliche Schule“ ausgezeichnet. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sind im Kernunterricht, in Wahlpflichtangeboten, Arbeitsgemeinschaften, Projektkursen und Projekttagen regelmäßig vertreten. Diese Fächer werden durch eine eigene MINT-Koordinatorin (WRO) vertreten, so dass trotz der Zuordnung der einzelnen Fächer zu unterschiedlichen Fachbereichen die Abstimmung der Lehrpläne gewährleistet wird und übergreifende Projekte möglich sind.

Daneben finden sich in den Kernlehrplänen Übereinkünfte über den jeweiligen Beitrag zum fächerübergreifenden und -verbindenden Lernen (SI/SII) sowie über die Gestaltung der Facharbeit (SII), da diese Formen des Lernens ja aus konkreten Unterrichtsreihen erwachsen sollen. Auch leistet jedes Fach im Rahmen der neuen Methodenmatrix seinen Beitrag zu den grundlegenden Lern-, Arbeits- und Präsentationsmethoden der Schüler*innen in der SI.

Aktuell liegen in allen Fächern die KLP und schulinternen Curricula für die SI und SII sowie die Methodenmatrix für die SI vor. Sie werden aufgrund der praktischen Erfahrungen laufend evaluiert und bei Bedarf angepasst.

³² Die konkrete Ausgestaltung ist den schulinternen Fachcurricula zu entnehmen.

6.1.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die schuleigenen Fachlehrpläne erfüllen dabei die folgenden Funktionen: Sie geben den im jeweiligen Fach unterrichtenden Kollegen einen Überblick über die Obligatorik, die Eigenprägung und die Freiräume der inhaltlichen, didaktischen und methodischen Gestaltung des Unterrichts. Gegenüber Schüler*innen, Eltern und der Schulaufsicht dienen sie als Nachweis über den ordnungsgemäß geplanten Unterricht und der Transparenz von Anforderungen und Formen der Leistungsmessung. Dabei ist ihre Entwicklung durch die Fachgruppen kein einmaliges Projekt, sondern vielmehr ein Schritt im fortwährenden Prozess der Unterrichtsentwicklung. Sie erfordert die sinnvolle Integration in den unterrichtlichen Kontext auf Jahrgangsebene („horizontale“ Perspektive), zusätzlich allerdings auch in die fachliche Progression über die Jahrgänge hinweg („vertikale“ Perspektive). Die dokumentierten Planungen werden aufgrund der praktischen Erfahrungen der Fachgruppe regelmäßig evaluiert, gegebenenfalls verändert und den zentralen Vorgaben angepasst.

In den Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik werden in allen Jahrgängen der Sekundarstufe I vergleichende Arbeiten in Form von Jahrgangstests (5. Jg.) bzw. Niveautests (für die Grund- und Erweiterungskurse) geschrieben, die sich auf den Unterrichtsstoff gemeinsamer Unterrichtseinheiten beziehen (i.d.R. ein Mal pro Halbjahr).

Die Durchführung und die Auswertung der gewonnenen Daten obliegen dem jeweiligen Jahrgangskoordinator, der vergleichend feststellen kann, ob die Kompetenzen des KLP in den Kursen der unterschiedlichen Niveaustufen erreicht wurden. Darüber hinaus ermöglichen sie eine qualifizierte Antwort auf die Frage, ob Differenzierung, unterrichtliche Praxis und Leistungsbewertung in den Hauptfächern an der FSM den Schüler*innen einen ihren Begabungen entsprechenden Abschluss mit guten Zensuren ermöglichen.

6.2 Selbständiges Arbeiten

Lernprozesse verlaufen stets individuell und sind ohne eigene Motivation und Aktivität der / des Lernenden nicht möglich. Vor diesem Hintergrund sind Phasen

selbständigen Lernens integraler Bestandteil jedes Unterrichts und werden mit zunehmendem Alter der Schüler*innen umfangreicher. Die Funktion des / der Lehrenden wandelt sich vom obsoleten Bild eines „Paukers“ zum zeitgemäßen des „Begleiters und Arrangeurs“ des individuellen Lernvorgangs.

Wir versuchen, die Kompetenzen der Selbststeuerung, die viele Kinder an den Grundschulen z.B. im Zuge der Wochenplanarbeit erworben haben, beispielsweise in den Arbeitsstunden der Hauptfächer Deutsch und Englisch in der Jahrgangsstufe 5 fortzuentwickeln.

6.2.1 Individuelle Lernzeit (ILZ)

Die FSM versteht Lernen als einen individuellen Prozess, den der Lehrer*innen durch einen motivierend gestalteten Unterricht ganz entscheidend unterstützen kann. Doch gutes Lernen erfordert stets die eigene Aktivität, wofür Zeit und Gelegenheit eingeräumt werden muss. Um für das Erledigen von Arbeits- und Übungsaufgaben - klassische Hausaufgaben sind an der Ganztagschule in NRW obsolet - die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, führte die FSM zum Schuljahr 2013/14 die sogenannten Individuellen Lernzeiten (ILZ) ein und entwickelt sie seitdem fort.

In allen Kerngruppen der Sekundarstufe I sind zwei Stunden im Wochenplan als ILZ eingerichtet. Sie bieten den Schüler*innen die Möglichkeit, selbst auszuwählen, welche Aufgaben und Fächer gerade bearbeitet werden sollen. So kann er im Unterricht Erarbeitetes sichern und festigen oder sich auf die folgende Stunde vorbereiten. Jede ILZ wird von einer/m Lehrer*in (vorzugsweise Tutor*in) betreut, die / der bei Bedarf Hilfe - z.B. beim Abfragen der Vokabeln - geben kann. Für einen erfolgreichen Verlauf der ILZ wurden folgende Regeln erprobt und vereinbart:

- Anspruch und Umfang der Aufgabenstellungen müssen von den Lernenden eigenständig erfolgreich zu bewältigen und nach Möglichkeit binnendifferenziert sein.

- Die Lernenden sorgen mit dem Eintragen aller gestellten Aufgaben und Termine im „ILZ-Heft“ - der von der Schule bereit gestellten, eigenen Agenda - für einen Überblick über das Pensum und die tatsächlich benötigte Arbeitszeit.
- Die betreuende Lehrkraft verschafft sich in der ILZ einen Überblick über die effektiv benötigte Arbeitszeit und nimmt Kontakt mit Kolleg*innen auf, wenn die Aufgaben zu umfangreich oder aber zu geringfügig sein sollten.
- Die Fachkonferenzen stellen geeignetes Übungsmaterial - je nach Jahrgangsstufe und Kursniveaus in der Kerngruppe - zusammen. So kann die ILZ zur vertiefenden Binnendifferenzierung dienen, wenn die anderen Aufgaben erledigt sind.
- Die ILZ soll innerhalb der Kerngruppe spätestens zu Beginn des 2. Halbjahres evaluiert und Detailkorrekturen intern vorgenommen werden.

Die Auswertungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass viele Schüler*innen ihrer Lernverantwortung nur ansatzweise gerecht werden und das ILZ-Heft nachlässig führen. Daher wurde das aktuelle Heft in Format und inhaltlicher Gestaltung an die Wünsche, welche mit Hilfe der Schüler*innenvertretung zum Ende des Schuljahres 2019/20 erhoben wurden, angepasst. Dennoch ist zu erwarten, dass die Lehrer*innen einige Schüler*innen auch weiterhin an das Eintragen der Aufgaben erinnern müssen.

6.2.1. Evaluation der ILZ

Zu einer umfassenden Evaluation wurde zuletzt im Mai 2017 vom SET eine IQES-online-Umfrage bei Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen mit je eigenen Fragebögen durchgeführt. Es gab Items mit Einfach- (Skalierung von 1 *trifft nicht zu* bis 4 *trifft zu*) und Mehrfachnennungen sowie offene Fragen.

Die Ergebnisse ergingen zur Besprechung an die SV und die Schulpflegschaft und werden dem Kollegium per Aushang mitgeteilt.

Hier einige wichtige Ergebnisse aus den einzelnen Umfragen:

Schüler*innenfragebogen (1026 Befragte aus der SI, Rücklaufquote 35%): Mit hohen Zustimmungswerten um 3,5 erledigen die Schüler*innen ihre Aufgaben selbständig oder in Partner*innenarbeit. Die Lehrer*innen legten großen Wert auf die zuverlässige Erledigung der Aufgaben, mit denen die meisten „gut zurechtkommen“. Den niedrigsten Wert bekam das Item „Die Lehrperson korrigiert meine Aufgaben“ (2,0), zur Lage im Stundenplan erscheint ein unklares Bild: Während viele hier keine Probleme sehen (2,8), erleben andere ihre ILZ-Stunde am Montagmorgen oder Freitagmittag als weniger sinnvoll. Viele Schüler*innen wünschen sich noch mehr und ruhigere ILZ-Stunden.

Elternfragebogen (1025 Befragte, Rücklaufquote 47%): Die Eltern stimmen weitgehend (3,2-3,5) überein, dass sie die Aufgaben für sinnvoll halten, dass ihr Kind die Aufgaben versteht und ihnen gewachsen ist. Entsprechend gering ist der Anteil derer, die ihr Kind durch die ILZ belastet oder angespannt erleben (1,5-1,8). Allerdings gebe es eine Spanne von gut zu weniger „ausgelasteten“ ILZ-Stunden. Das ILZ-Heft bringe nur dann Gewinn, wenn es eingeführt und konsequent benutzt werde.

Lehrer*innenfragebogen (125 Befragte, Rücklaufquote 52%): mit durchschnittlich hohen Werten von 3,5 (trifft eher zu/trifft zu) achten die Kolleg*innen darauf, dass die Aufgaben vor der Bearbeitung transparent sind und auch erledigt wurden. Ebenso werde eine übermäßige Belastung vermieden und der Einsatz von differenzierendem Material für sinnvoll gehalten. Mit der Lage im Stundenplan und den Absprachen untereinander sind viele „eher nicht“ zufrieden, ebenso seien ILZ-Aufgaben nicht so umfangreich und effizient wie die früheren Hausaufgaben und es mangle noch an einem umfangreichen, differenzierenden Aufgabenpool.

6.2.2 Tutor*innenstunden

Viele Tutor*innen machten in der Vergangenheit die wenig zufriedenstellende Erfahrung, dass das soziale Lernen in der ILZ quasi „nebenher“ erledigt werden musste. Daraus erwuchs die Idee einer zusätzlichen Tutor*innenstunde, welche seit einigen Jahren für alle Kerngruppen der Sekundarstufe I umgesetzt wird. Nun steht

der Klasse wöchentlich eine Stunde zur Verfügung, um Organisatorisches zu besprechen, aktuelle Vorfälle zu klären oder einen Klassenrat einzuberufen.

Künftig sollen in diesen Stunden auch Elemente des Fortbildungsprogramms „Lions Quest“, an dem in den letzten Jahren viele Tutoren teilgenommen haben, verbindlich durchgeführt und so die sozialen Kompetenzen der Gruppen in der Sekundarstufe I gefördert werden. Angesichts einer zunehmenden Heterogenität erfüllt die Tutor*innenstunde auf diese Weise eine wertvolle Funktion mit Chancen für jede/n Einzelne/n.

6.3 Methodenlernen

Das „Lernen zu lernen“ ist eine Schlüsselkompetenz, um schulische Aufgaben bewältigen zu können. Doch auch nach dem Schulabschluss stellen Ausbildung, Studium und Beruf zunehmend hohe Ansprüche an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Vor diesem Hintergrund stellen die aktuellen Kernlehrpläne aller Fächer in NRW den Kompetenzzuwachs der Schüler*innen im Mittelpunkt. Dabei gibt es naturgemäß Überschneidungen zwischen den fachlichen Methoden; so arbeiten z.B. viele Wissenschaften mit Diagrammen, es müssen Beschreibungen angefertigt und Referate durchgeführt werden. Die FSM möchte diese Chance nutzen, Redundanzen vermeiden und die Methodenkompetenzen systematisch schulen.

Mit Hilfe eines Methodencurriculums wollen wir den methodischen Kompetenzerwerb für den einzelnen Schüler*innen, aber auch für die Kollegen anderer Fächer transparent machen. So kann effektiv mehr Zeit zum Einüben der Methode und zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Unterrichtsgegenständen genutzt werden und Lernende können ihre methodischen Kompetenzen universell nutzen.

Alle Fachgruppen haben die Methodenmatrix zusammengetragen, welche durch die Fachbereichskoordinatorinnen im Umfang reduziert und mit dem Medienkompetenzrahmen abgeglichen wurde. Bevor im Schuljahr 2019/20 manche Innovation durch die Schulschließungen unterbrochen wurde, sahen die Planungen der Projektgruppe die Dokumentation des methodischen Kompetenzerwerbs, z.B. in Form eines schüler*inneneigenen Methodenpasses, vor.

6.4 Besonderheiten des Lernbereichs Ästhetik

6.4.1 Musik

Das Fach Musik wird an der FSM in der SI in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 10 jeweils zweistündig unterrichtet und als Wahlpflichtfach in der Mittelstufe mit drei Wochenstunden angeboten. In der Sekundarstufe II gibt es neben dem Grundkurs regelmäßig auch genügend Anmeldungen für einen Musik-Leistungskurs, was unter den Münsterschen Gymnasien eine Rarität darstellt. Zusätzlich zum regulären Unterricht legen wir großen Wert auf die Förderung des gemeinsamen Musizierens, welches einen unschätzbaren Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leistet. Die folgenden Arbeitsgemeinschaften stehen zur Wahl:

In der **Mini-Band** (Jahrgangsstufen 5/6) wird, betreut von den Musikkollegen, instrumentales Ensemblespiel geübt. Hier sollen Anfänger auf den verschiedensten Instrumenten erste Erfahrungen im Zusammenspiel machen. Das Repertoire ist stilistisch nicht festgelegt und reicht von der Pop- und Rockmusik über Evergreens bis zu klassischen Stücken.

Diese Arbeit wird fortgesetzt in der **Small Band** (Jahrgangsstufen 7/8; Leitung NIR) mit dem Ziel, die Instrumentalist*innen weiter zu fördern und auf die Teilnahme an der Big Band oder dem Schulorchester vorzubereiten. Hier dürfen aber auch Nicht-Instrumentalist*innen auf Orff-Instrumenten mitspielen und Gesangstalente ihr Können unter Beweis stellen.

Bei vielen Veranstaltungen der Friedensschule arbeitet die **AG Ton- und Lichttechnik** der Jahrgangsstufen 9/10 mit. Sie ist verantwortlich für die Bühnentechnik der Friedensschule. Die Schüler*innen erwerben unter Leitung von NOE praktische Kenntnisse im Umgang mit professioneller Ton- und Lichttechnik und erproben eigene handwerkliche und künstlerische Stärken. Im Kontext vielfältiger Schulveranstaltungen agieren sie nach gemeinsamer Planung in verabredeten Bereichen selbstständig und entwickeln auf diese Weise einen hohen Grad an Verantwortlichkeit. Die AG Ton- und Lichttechnik betreut jährlich die Theaterstücke,

das Workshop-Konzert der Big Band, den Vorlesewettbewerb des 6. Jahrgangs und viele andere Veranstaltungen in der Aula der FSM.

Die **AG Musik-Theater-Tanz** gehört schon seit 2002 zum Angebot der Arbeitsgemeinschaften des 9./10. Jahrgangs. Sie orientiert sich stark an den Interessen der Teilnehmenden. Inspiriert von den Projekten Simon Rattles (dokumentiert im Film „Rhythm is it“), sollen sie hier beim Singen, experimentellem Instrumentalspiel und der Körperdarstellung (Bodypercussion, Standard- und Gruppentänze) ihr Körper- und Selbstbewusstsein stärken können.

Die **Big Band** und das **Orchester** setzen sich aus Schüler*innen aller Jahrgangsstufen zusammen. Das Repertoire der Big Band unter der Leitung von NIR umfasst ein breites Spektrum von klassischem Swing über Blues und Balladen bis hin zu modernen Rock- und Latin-Stücken, von einfachen bis hin zu rhythmisch und harmonisch komplizierten Arrangements. Die Besetzung besteht ganz klassisch aus Blechbläsern (Trompete, Posaune), Holzbläsern (Saxophone und Klarinetten) und einer Rhythmusgruppe (Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug). Ein absolutes Highlight der Bandgeschichte ist der Gewinn des WDR-Jazzpreises 2020!

Das Orchester, bestehend aus Streichern und Holzbläsern unter Leitung von MAC, spielt Musik von der Renaissance über die klassische Moderne bis zu aktuellen Pop-Stücken, Filmmusik und Musicals. Um möglichst viele Instrumentalist*innen für das Orchester zu gewinnen und erste Orchestererfahrung zu vermitteln, findet immer am ersten Mittwoch nach den Herbstferien der „Orchestertag“ statt. Alle Schüler*innen, die ein Orchesterinstrument spielen können, erarbeiten an diesem Tag ein kleines Programm, welches in der letzten Unterrichtsstunde in der Aula öffentlich präsentiert wird. Wenn die Ensembles der FSM und der Musikschule zusammenfinden, lassen sich auch anspruchsvolle Orchesterwerke erarbeiten, die nicht zum gängigen Schulorchesterrepertoire gehören.

Der **Chor** besteht im Wesentlichen aus Schüler*innen der Oberstufe und wird von GOE geleitet. Das Repertoire umfasst einfache mehrstimmige Liedsätze ebenso wie

Choräle, Songs aus Musicals oder Popmusik. Mit geistlichen Liedern gestaltet er viele Gottesdienste der Schulgemeinde mit.

Mit einer einjährigen Teilnahme an Big Band, Chor oder Orchester können die Schüler*innen der Q1/2 Jahrgangs übrigens den künstlerischen Bereich für das Abitur abdecken. Neben diesen offiziellen Formationen finden sich zu Anlässen wie dem Abschlussgottesdienst des 10. Jahrgangs Projektgruppen mit Sänger*innen, Instrumentalist*innen und sogar Lehrer*innen zusammen, um diese musikalisch zu begleiten. Für den rockenden Nachwuchs steht den Schüler*innen unter Verwaltung der SV ein eigener Proberaum mit Verstärkern, Schlagzeug und vielen elektronischen Instrumenten zur Verfügung.

6.4.1.1 Regelmäßige Aufführungen und Projekte

Für junge Musiker*innen ist es sehr motivierend, wenn sie ihr Können und das in den Proben Erarbeitete öffentlich vorführen und Konzert- und Bühnenerfahrung sammeln können. Das Schuljahr an der FSM bietet hierzu viele Gelegenheiten, von denen hier eine Auswahl vorgestellt wird:

Das AG-Fest, bei dem die kommenden Fünftklässler*innen vor den Sommerferien erstmals ihre Klassen und Tutor*innen kennenlernen, wird mit einem Auftritt der Mini-Band eröffnet. Die Small-Band sorgt für den musikalischen Rahmen des Vorlesewettbewerbs und liefert die „Zwischenaktmusiken“ für die Inszenierungen der Theater-AG des 7. und 8. Jahrgangs. Außerdem versüßt sie scheidenden Kolleg*innen den Schritt in den Ruhestand.

Um den Halbjahreswechsel tritt die Big Band der FSM gemeinsam mit der des Hittorf-Gymnasiums auf und präsentiert die Ergebnisse des intensiven Wochenendworkshops beider Bands in einem Konzert. Der zweite Teil des Konzertes wird häufig von einer professionellen Big Band (z.B. WWU / Konservatorium Enschede) bestritten. Auch zur Abschlussfeier der Abiturientia spielen Orchester oder Big Band - nach Möglichkeit mit Solist*innen aus dem jeweiligen Jahrgang.

6.4.1.2 Musikklasse und Instrumentalunterricht

Das Erlernen eines oder mehrerer Musikinstrumente kann einen wichtigen Beitrag zur Begabung und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen leisten. Die FSM möchte insofern zur Chancengerechtigkeit beitragen, als dass sie ihren Schüler*innen im Rahmen des Musikunterrichts bzw. im Ganztagsbereich Instrumentalunterricht anbietet.

Bereits seit einem Jahrzehnt existiert im 5. Jahrgang die besondere Musikklasse im 5. Jahrgang. Zu diesem besonderen musikalischen Bildungsgang, bei dem die Schüler*innen verschiedene Orchesterinstrumente ausprobieren und erlernen können, melden sich interessierte Kinder durch ihre Eltern im allgemeinen Aufnahmeverfahren an. Die Stundentafel sieht dann in den Klassen 5 und 6 eine Stunde „normalen“ Musikunterricht nach KLP, eine Stunde Instrumentalunterricht und eine Stunde Ensemblespiel pro Woche vor. Die benötigten Instrumente können von der Musikschule Roxel e.V. geliehen werden.

Mit dieser benachbarten Musikschule kooperiert die FSM bereits seit vielen Jahren erfolgreich. Zurzeit erhalten etwa 50 Friedensschüler*innen am Nachmittag der „kurzen Tage“ in unseren Räumen Instrumentalunterricht durch Lehrkräfte der Musikschule. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Ganztagschule und teilweise lange Fahrtwege den Unterricht im Heimatort erschweren, ist dies ein beliebtes Angebot mit einer breiten Palette von Streich-, Blas-, Schlag-, Saiten- und Tasteninstrumenten sowie Gesang.

6.4.1.3 Kooperation von FSM und Dommusik

Seit dem Schuljahr 2010/11 besteht eine Kooperation zwischen der FSM und der Dommusik des Bistums Münster. Als äußeres Zeichen wurde der Neubau der Domsingschule auf dem Gelände der FSM errichtet, die inneren Verknüpfungen sind mittlerweile vielfältig: Grundschüler*innen, die im 3. und 4. Schuljahr in einem der Domchöre mitgesungen haben, werden an der FSM (entsprechend der Regelung bei Geschwisterkindern) bevorzugt aufgenommen und können als Ersatz für eine der Pflicht-AGs oder freiwillig an speziellen Vokalkursen teilnehmen und werden von

Lehrkräften der Dommusik gesanglich ausgebildet. Saal und Flügel der Domsingschule stehen regelmäßig für die Proben unserer Chöre bereit.

6.4.2 Kunst

Das Fach Kunst wird in der SI in den Jahrgängen 5, 6 und 9 im Klassenverband jeweils zweistündig unterrichtet; in der SII gibt es regelmäßig mehrere Grundkurse im Fach Kunst. Der Unterricht verbindet hier in besonderem Maße theoretische und praktische Ansätze.³³

Als Wahlpflichtfach in den Jahrgängen 9 und 10 wird das Fach Gestaltung angeboten, welches sich intensiv mit visuell-gestalterischen Prozessen beschäftigt. Inhaltlich umfasst es Zeichenkurse, Farbe, dreidimensionale Übungen, Umgang mit Materialien und Werkzeugen, Übungen zur Erlangung formal-ästhetischer und konzeptioneller Kenntnisse, welche zu optischer und haptischer Sensibilisierung, formalem Empfinden, handwerklicher Fertigkeit und zum Verständnis gestalterischer Prozesse führen sollen.

Zusätzlich zum regulären Unterricht gibt es verschiedene Angebote im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften 5/6, 7/8 und 9/10. Hier können Themen, Techniken und Materialien behandelt werden, die im Klassenverband seltener eingesetzt werden können und den Interessen der Teilnehmenden mehr entsprechen, z.B. plastisches Gestalten, Druckgrafik, Seidenmalerei oder die Gestaltung von Schmuck und Konsumprodukten.

6.4.2.1 Ausstellungen und Projekte

Regelmäßig stellen Schüler*innen ihre Arbeiten in den Vitrinen des Kunstbereichs, an den Wänden der Flure, in den Lehrer*innenzimmern oder der Aula aus. Die Vielfalt der gezeigten Arbeiten ist in technischer und inhaltlicher Hinsicht sehr groß und der visuelle Reiz an dieser Stelle schwer zu beschreiben, aber es sind Arbeiten aus dem plastischen (z.B. Ton- oder Specksteinarbeiten, Drahtplastiken, Architekturmodelle,

³³ Prüflinge im 4. Abiturfach Kunst können ihre Prüfung theoretisch oder praktisch ablegen.

Buchgestaltungen, Bühnenentwürfe, Designobjekte) oder - mindestens genauso vielfältig - dem zweidimensionalen Bereich (Collagen, Aquarelle, Schriftgestaltungen, Sachzeichnungen, Porträts, Stillleben, Perspektivzeichnungen, Drucktechniken verschiedenster Art, Landschaftsbilder).³⁴ Sind in der Vergangenheit bereits Wandmalereien entstanden, bieten die laufenden Umbaumaßnahmen hier neue Flächen und neue Chancen.

6.4.3 Theater und darstellendes Spiel

Der pädagogische Wert des Theaterspiels ist bedeutend: es fördert Kreativität, Körpergefühl und sprachlichen Ausdruck der Schüler*innen. Sie können im darstellenden Spiel ihre körperlichen, intellektuellen und emotionalen Dispositionen und Fähigkeiten entdecken und entwickeln. Kurz und in Anlehnung an Lorient gesagt: Eine Schule ohne Theater ist möglich, aber sinnlos.

Im Unterricht der verschiedenen Fächer werden diese Fähigkeiten über Standbild und Rollenspiel grundgelegt und finden ihre Entwicklung über die Realisierung dialogischer Texte und szenische Umsetzung dramatischer Passagen. Aber so richtig interessant wird Theater erst vor Zuschauer*innen, mit Kulissen, Requisiten, Beleuchtung und Musik.

Solche Aufführungen erfordern neben dem großen persönlichen Engagement auch einen günstigen Rahmen. Im Schulgebäude der FSM waren die Möglichkeiten für das Theaterspiel von Anfang an vorgesehen und sind im Laufe der Jahre ausgebaut worden. Die Bühne öffnet sich direkt in die Aula und lässt sich durch eine bewegliche Wand vom dortigen Alltagstrubel abtrennen. Die Einnahmen aus den Aufführungen und die Unterstützung durch den Förderverein ermöglichten eine ständige technische Verbesserung bis zur aktuellen computergesteuerten Tonanlage und der Scheinwerfertraverse.

³⁴ Ein großes Projekt der letzten Jahrzehnte ist die Kooperation „Friedenserde“ mit dem Künstler A. Knüppel, in dessen Zuge Mitglieder der Schulgemeinde rund 250 Erdproben von Grönland bis nach Feuerland gesammelt haben. Eine besondere Reise machte eine Erdprobe vom Prinzipalmarkt, die Anfang 1997 in der Raumstation MIR für 20 Tage durch den Orbit flog. Der Kosmonaut Dr. Ewald brachte die Dose mit der Probe im September 1997 zur FSM. Bei dieser Gelegenheit schilderte er in einem Vortrag die MIR und seinen Raumflug. Am 1. März 1998 wurde die Installation „Friedenserde“ den Bürgern der Stadt Münster zum Jubiläumsjahr „350 Jahre Westfälischer Friede“ übergeben.

In der **Theater-AG des 5./6. Jahrgangs** (ALT) werden die Schüler*innen zunächst spielerisch an darstellendes Spiel und akzentuiertes Sprechen herangeführt, die Zusammenarbeit mit der Chor-AG stellt sicher, dass auch das Singen nicht zu kurz kommt. Das Repertoire der letzten Jahre beinhaltet auch z.T. Eigenbearbeitungen von *Ritter Rost*, *Pippi Langstrumpf lernt Plutimikation*, *Die Märchenreportage*, *Der Besuch aus dem All*, *Das Supertalent von Oberammer...* und viele mehr.

Auch den **Theater-AGs des 7./8. Jahrgangs** (BIS, LOE) gelingt es regelmäßig, altersgerechte und abendfüllende Stücke auf die Bühne zu bringen wie *Schneewittchen und die 8 Punks*, *Zickenterror* oder *Wenn im Saal das Licht ausgeht*.

Eine andere Gelegenheit zum darstellenden Spiel bieten die **Literaturkurse**³⁵, mit denen Schüler*innen ihr obligatorisches künstlerisches Fach abdecken können. Häufig gelingen - betreut durch die Kolleginnen BEN und HOW und teilweise mit professioneller Unterstützung in der Regie - auch hier Aufführungen von Klassikern wie Goethes *Urfaust* oder Sophokles' *Antigone*, aber auch improvisierte Stücke wie *Ist das Kunst oder kann das weg?* (2021).

Ein großer Teil der Arbeit in den Literaturkursen besitzt allerdings eher Werkstatt-Charakter und es werden verschiedene Möglichkeiten von Ausdruck und Inszenierungen, insbesondere Kabarett und absurdes Theater, experimentell ausgelotet.

Eine Besonderheit stellen die **Theaterinszenierungen der Fachgruppe Latein** dar, bei denen deutsch-lateinische Eigenbearbeitungen (VGT) antiker Sagen wie der *Metamorphosen* von Ovid, oftmals in humoristischer Form, auf die Bretter gehoben werden. Gemeinsam ist diesen Stücken die Verbindung von Lyrik, Musik und Tanz; einmal gab es im Anschluss gar ein gemeinsames römisches Festmahl von Akteuren und Zuschauern. Unter Mitwirkung von Chor und Orchester wurden auch *Orpheus und Eurydike* oder *Theseus und Ariadne* gestaltet und haben die lateinischen

³⁵ Zu deren pädagogischem und didaktischem Konzept vgl. das folgende Kapitel 6.4.4

Theaterinszenierungen zu einem wesentlichen Element schulkulturellen Lebens an der FSM werden lassen.

6.4.4 Das Fach Literatur an der FSM

Das Fach Literatur steht in der Q1 gleichberechtigt neben Kunst und Musik und kann die Pflichtbindung im literarisch-künstlerischen Bereich abdecken. Es ermöglicht den kreativen Umgang mit Texten aller Art, oftmals mit dem Ziel einer Präsentation (s.o.). Im Gegenstandsbereich *Schreiben* üben die Schüler*innen, eigene Texte zu produzieren und zu gestalten und haben z.B. bei einem Essaywettbewerb schon Preise erzielt. Im Bereich *Theater* stehen die Arbeit an Rhetorik und körperlichem Ausdruck im Fokus, welche z.B. auch in der Übernahme der Moderation bei Schulveranstaltungen münden kann. Im Bereich *Medien* werden audiovisuelle Medien wie Kurzfilme oder Podcasts erarbeitet und z.T. über den Bürgerfunk der Stadt Münster publiziert.

Werkstatt als Methode bezieht sich auf die Arbeitsform dieses Kurses: Die Schüler*innen sollen die nötigen Arbeitsprozesse weitgehend selbst organisieren, reflektieren und ein Produkt herstellen, das anderen präsentiert werden kann - die Lehrkraft fungiert weitgehend als Moderator*in.

Beim Lernprozess im Literaturkurs wird also neben den kognitiven Lernzielen den emotionalen und persönlichkeitsentfaltenden Lernzielen bewusst ein hoher Stellenwert eingeräumt, da ohne Lernprozesse in diesem Bereich kein ästhetisches Produkt entstehen kann. Daher findet neben dem Produkt besonders auch der Arbeitsprozess, die „sonstige Mitarbeit“, Eingang in die Leistungsbewertung.

6.5 Besonderheiten des Lernbereichs MINT / Naturwissenschaften

Auch und gerade im Unterricht der MINT-Fächer nimmt die FSM neben dem Bildungsauftrag auch ihren Erziehungsauftrag wahr. Hier wird die Natur als Teil der Schöpfung begriffen und es werden Kompetenzen zu einem verantwortungsvollen Umgang, zu

ihrem Erhalt vermittelt. Die unterschiedlichen Wahlpflichtfächer, viele AGs, Projekte und Aktionen des Lernbereichs führen diese Aufgabe im Schulleben fort.

Der Unterricht erfolgt in den naturwissenschaftlichen Grundfächern Biologie, Chemie und Physik sowohl in der S I als auch der S II im Rahmen der Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW. Die Möglichkeit eines allgemeinen NW-Unterrichts lehnen wir übereinstimmend mit den Eltern ab, weil darunter unserer Meinung nach die fachliche Qualität, der Bildungsauftrag leiden würde. In der Sekundarstufe II werden alle Naturwissenschaften als Grund- und Leistungskurse angeboten.

Wie kein anderer Lernbereich eignen sich die NW dazu, den Schüler*innen die Vielfalt der Schöpfung zu erschließen. Daher bildet das selbsttätige Erkunden der Umwelt einen Schwerpunkt des Unterrichtes, welchen die drei Fächer mit unterschiedlichen Methoden verfolgen.

Im 5. und 6.Jahrgang arbeiten die Schüler*innen in hohem Maße praktisch und forschend-erkundend. Die Lage unserer Schule in der Nähe des Aasees, unsere großen Außenanlagen und die räumliche und apparative Ausstattung sind die Basis dieses Vorgehens. Im Zuge der Neugestaltung wurde z.B. der Schulgarten deutlich erweitert und ist ein rundum „fruchtbares“ Beobachtungsfeld, um die mediale Vermittlung zu ergänzen oder zu ersetzen. Sollte die Beobachtung in der Natur einmal nicht möglich sein, so verfügt die FSM über eine sehr große Sammlung von Tierpräparaten, welche die didaktische Lücke schließen können.

Experimente sind in geradezu idealer Weise geeignet, den Umgang mit der Natur eigenverantwortlich zu gestalten. Auch ermöglichen sie ein hohes Maß an Individualisierung und damit eine Förderung der Lernenden. Das Experiment zieht durch die Diskussion seiner Ergebnisse die Bildung von Hypothesen und deren Diskussion nach sich. Die Überprüfung der Hypothese erfolgt dann durch weitere Experimente oder Vergleiche mit der Literatur. Somit verstehen die Schüler*innen Hypothesen als Ausgangspunkt und Ergebnis des praktischen Lernens.

Der Theoriebildung als der höchsten Form abstrakten Denkens wird im NW-Unterricht großer Raum gegeben; die Schüler*innen aller Altersstufen sollen in der Theoriebildung angemessen geschult werden. Ein so gestalteter Unterricht kann allerdings nur gelingen, wenn das notwendige Basiswissen und die entsprechenden Techniken gelehrt, regelmäßig geübt und überprüft werden.

Auch der naturwissenschaftliche Unterricht im 9. und 10. Jahrgang ist besonders durch Schüler*innenexperimente geprägt. Dabei geht es darum, Alltagsphänomene zu verstehen und zu erklären. Die Schüler*innen arbeiten häufig selbständig in Gruppen an einzelnen Problemen, deren Lösungsansätze anschließend in Form von Schüler*innenvorträgen, Präsentationen oder Postern vorgestellt werden. Auch das Lernen an Stationen und die Arbeit mit dem Computer sind feste Bestandteile des Unterrichts. Den unterschiedlichen Leistungsniveaus und Interessen der Schüler*innen wird hier zudem durch Fachleistungsdifferenzierung (E- und G-Kurse) im Fach Physik Rechnung getragen.

6.5.1 Wahlpflicht- und AG-Bereich

Wenn Schüler*innen sich sehr für Naturwissenschaften interessieren, dann können sie diesen zusätzlich im WPI- und im WP II-Bereich nachgehen.

Als WPI bietet die FSM die Kombination NW (Biologie/Chemie/Physik) alternierend vom 6.-10. Schuljahr mit wöchentlich 4 bzw. 3 Stunden an. Im Vordergrund der Arbeit im Wahlpflicht-Bereich steht der selbständige, gemeinschaftlich gestaltete Unterricht: Lehrer*innen und Schüler*innen bestimmen innerhalb eines gewissen Rahmens die Inhalte (meist Themenbereiche, die im Kernunterricht nur knapp oder gar nicht vorkommen) und Methoden.

Im WP II-Bereich werden „Physik und ihre technischen Anwendungen“ sowie „Naturwissenschaftliche Experimente aus dem Alltag“ angeboten.

Der naturwissenschaftliche Bildungsweg wird in der SII fortgesetzt. In allen drei Fächern werden Grundkurse und in mindestens zwei Fächern Leistungskurse eingerichtet.

Fester Bestandteil des Lernens im Fachbereich NW sind auch weitere Aktivitäten, die der Entwicklung der Schüler*innen und ihrem Verständnis von Umwelt dienlich sind und deren Erfolge wiederum auf den Fachunterricht ausstrahlen:

In der **Arbeitsgemeinschaft Schulzoo** werden die Schüler*innen in Haltung und Pflege von Tieren (Fische, Reptilien, Kleinsäuger) eingewiesen und so zur Ehrfurcht vor dem Leben und zur Verantwortung für das Leben erzogen.

In der **Arbeitsgemeinschaft Schulgarten** geht es um die Förderung von praktischen Fähigkeiten ebenso wie um die Einsicht in Entwicklungsprozesse der Natur und um die Verantwortung für die gemeinsame Arbeit.

Die **Chemie-AG** für Schüler*innen des 5. und 6. Jahrganges bietet die Möglichkeit, in einfachen Experimenten mit Stoffen aus dem Alltag den Umgang mit Laborgeräten einzuüben und Einsichten in die stofflichen Zusammenhänge der Umwelt zu gewinnen.

In der **Physik-AG** sollen die Schüler*innen physikalische Arbeitsweisen und physikalische Phänomene durch einfache Experimente aus dem Alltag und der Natur kennen lernen.

Projekte in der PWW zu Themenfeldern wie Gentechnologie ermöglichen die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen oder medizinischen Erkenntnissen vor dem Hintergrund ethischer und religiöser Fragen.

6.6 Der Lernbereich Gesellschafts- und Arbeitslehre

Die schulinternen Curricula enthalten unter dem Primat der Würde des Menschen sowohl Schwerpunkte in der Entfaltung des Individuums als auch in seiner Einbindung in die menschliche Gemeinschaft. Der Unterricht in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern dient daher zu weit mehr als der Wissensvermittlung; vielmehr soll er bei den Schüler*innen Einsichten in Zusammenhänge vermitteln, von denen aus sie aktuelle und historische Prozesse verstehen und sich als mündige und verantwortungsbewusste junge Menschen dazu positionieren können.

6.6.1 Verteilung und Inhalte des Lernbereichs

Der Lernbereich verzichtet - analog zu den NW - hier auf die Bildung integrierter Bildungsgänge zugunsten einer intensiven fachmethodischen und -wissenschaftlichen Schulung. Wo sich Inhalte und Arbeitsformen sinnvoll integrieren lassen, nutzen die Fächer jedoch gern diese Möglichkeiten. Die Fächer des Lernbereichs „Gesellschaftslehre“ verteilen sich im Sek-I-Bereich seit dem Schuljahr 2021/22 nach folgendem Muster:

Klasse \ Fach	5	6	7	8	9	10	Summe Sek I
ERD	2		2			2	6
GES		2		2	2		6
WIPO	0,5	0,5	2	2	2	2	9

Tabelle 6.6.1: Stundentafel GL

Die Fächer des Lernbereichs „Arbeitslehre“ organisieren sich wie folgt: Im 5. Jahrgang wird das Fach Technik unterrichtet, gefolgt von Hauswirtschaft und Technik im 7./8. Jahrgang im epochalen Wechsel im Kerngruppenverband. Das ehemalige Fach Wirtschaft geht im o.g. WiPo (Wirtschaft und Politik) auf.

Der WP-I-/WP-II-Bereich des Lernbereichs „Arbeitslehre“ wird in den Fächern Hauswirtschaft und WiSo (Wirtschaft und Soziales) angeboten.

Die Konferenzen beider Lernbereiche stimmen ihre Inhalte und Methoden derart ab, dass sinnvolles und ergänzendes Arbeiten und Lernen für die Schüler*innen möglich wird. So weitet sich z.B. der Erdkundeunterricht im fünften Jahrgang und verknüpft sich mit Grundzügen des Politikunterrichts zur Einheit „Kinder der Welt“. Sie stellt thematisch und emotional eine sinnvolle Vorbereitung auf die Adventswanderung dar und dokumentiert gleichzeitig, dass politische Bildung in ihrem handlungsorientierten Ansatz Fächergrenzen überwindet. Auch im 9. Jahrgang ergibt sich eine sachlogisch sinnvolle Absprache zwischen den Fächern Erdkunde und Geschichte. Die Abfolge der Einheiten „Imperialismus“ in Geschichte und „Entwicklungsländer“ in

Erdkunde ergeben - zeitlich knapp versetzt - eine für Schüler*innen kontextvolle und einsichtige Betrachtungsmöglichkeit.

Ähnliche themenorientierte und fächerverknüpfende Ansätze finden sich sowohl innerhalb des Lernbereichs „Arbeitslehre“ zwischen den Fächern Technik und Hauswirtschaft als auch zwischen den Fächern beider Lernbereiche: Fragen der Konsumerziehung und des Rollenverständnisses der Geschlechter in Arbeit im Haushalt stehen in Bezug zu Inhalten des Fachs Politik im 7. Jahrgang, wo Themenkomplexe von „Jugend und Freizeit“ und „Jugend und Familie“ untersucht werden.

Das Fach Wirtschaft ist im Lernbereich „Arbeitslehre“ auch deshalb im 9./10.Jahrgang platziert worden, um die Schüler*innen auf Fragen und Ansprüche der Arbeitswelt unterrichtlich vorzubereiten. Dabei übernimmt das Fach Wirtschaft gemeinsam mit dem Fach Deutsch eine Schlüsselfunktion für die vorbereitende und begleitende Arbeit des Schüler*innenpraktikums. Gleichwohl stehen inhaltliche Schwerpunkte des Faches Wirtschaft des 10. Jahrgangs in thematischer Verknüpfung mit dem Schwesterfach Politik.

Für alle Jahrgangsstufen der SI liegen die inhaltlichen und methodischen Festlegungen in Form einer Matrix vor, welche den Kollegen einen kurz gefassten Überblick über Inhalte und Methoden bietet und ebenso Hinweise zu den Absprachen mit anderen Fächern gibt. Diese Kurzform dient der Orientierung der neu einsetzenden Lehrkräfte und ermöglicht verbindliche Absprachen innerhalb des Lernbereichs. Zwar folgen wir dem Fachprinzip, halten Kooperation und Koordination aber für sinnvoll und didaktisch geboten.

In der SII werden im Lernbereich „Gesellschaftslehre“ neben den Fächern Geschichte und Erdkunde die Fächer Sozialwissenschaften, Philosophie und Pädagogik als Grund- und teilweise auch als Leistungskurse angeboten.

6.6.2 Fachbereich Hauswirtschaft

Das Fach Hauswirtschaft wird im Kernunterricht des 7./8. Jahrgangs im epochalen Wechsel mit dem Fach Technik unterrichtet. Im WPI-Bereich können Schüler*innen dieses Fach im 6. Jahrgang für 5 Jahre anwählen.

Der Unterricht in diesem Wahlfach bietet günstige Voraussetzungen für Schüler*innen, die stärker praxisorientiert lernen und nach dem 10. Schuljahr z.B. einen Beruf im hauswirtschaftlichen oder sozialpflegerischen Bereich anstreben. Die besondere Wertschätzung der FSM für dieses Fach und seine Schüler*innen zeigt sich nicht zuletzt in der nagelneu gebauten und bestens ausgestatteten Lehrküche.

Zielsetzung des Faches ist die Vorbereitung der Schüler*innen auf ein selbständiges Leben im Haushalt - und damit sind Kompetenzen angesprochen, die weit über mögliche Vorurteile hinausreichen: anhand von lebensnahen Beispielen werden zum einen theoretische Inhalte vermittelt, die sich durch die Bedürfnisse des Einzelnen in gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen ergeben (z.B. Aspekte der Gesundheits-erziehung, Ökologie, Ökonomie, Soziologie). Außerdem werden praktische Fertigkeiten eingeübt (z.B. grundlegende Arbeitstechniken bei der Nahrungszubereitung, Gartetechniken, rationeller Einsatz von Geräten).

Daneben werden stets wichtige soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein geschult, welche im späteren Berufs-, Arbeits- und Familienleben der Schüler*innen von Bedeutung sein werden.

Die AGs im 5./6., 7./8. und 9./10. Jahrgang hingegen vermitteln, dem Wunsch vieler Schüler*innen entsprechend, hauptsächlich küchenpraktische Inhalte.

6.6.3 Fachbereich MINT / Technik

In der Gruppe der MINT-Fächer führt das Fach Technik an der FSM alles andere als ein Schattendasein. So wird es im gesamten 5. Jahrgang und in den Jahrgängen 7 und 8 epochal (im Wechsel mit Hauswirtschaft) in den Kerngruppen jeweils zweistündig unterrichtet. Neben dem Fachunterricht werden auch in den Arbeitsgemeinschaften (5./6. und 7./8. Jahrgang) technische Inhalte und Methoden behandelt. Technik kann ebenfalls als WPI-Fach belegt werden; bei gleichzeitig besonderer handwerklicher

Begabung und großem Interesse an Naturwissenschaften kann beides hier vertieft werden. Im WPII-Bereich haben physikalisch-technisch-interessierte Schüler*innen die Möglichkeit, das fächerverbindende Projekt „Physik und ihre technischen Anwendungen“ ab Klasse 8 anzuwählen.

Für den Technikunterricht stehen drei gut ausgestattete Fachräume sowie ein Maschinen- und Vorbereitungsraum inklusive umfangreicher Sammlung mit Materialien für Schüler*innen- und Demonstrationsversuche zur Verfügung.

Als AG wird für den 5./6. und 7./8. Jahrgang „Technik und technisches Forschen“ in wechselnden Kursen angeboten, deren Inhalte sich aus den Schnittmengen der MINT-Fächer ergeben. Hier üben die Schüler*innen u.a. technische Arbeitsweisen durch praktischen Umgang mit verschiedenen Materialien, den geeigneten Handwerkzeugen und Maschinen ein.

6.7 Sport

Schon beim ersten Betreten unseres Schulgeländes bekommt man einen Eindruck von der Bedeutung des Sports an der FSM: Eine Dreifachsporthalle mit einer weiteren, darüber liegenden Turnhalle sowie ein Schwimmbad mit vier 25m Bahnen, stehen für den Indoorsport bereit. Die Außenanlagen befinden sich zur Zeit noch im Umbau und werden in Kürze fertiggestellt. Für die traditionellen Sportarten (Leichtathletik, Fußball, Basketball, Volleyball) entstehen u.a. ein Multifunktionsplatz, ein Soccer-Court sowie drei Beachvolleyballplätze. Für den Trendsportbereich gibt es hier u.a. einen Calisthenicsbereich.

Auch die weitere materielle Ausstattung lässt nur wenig Wünsche offen. So können aktuelle Sportarten wie beispielsweise Spikeball, Slackline, Headies, Aquafitness, Football, Baseball im Unterricht berücksichtigt werden.

Der Sportunterricht der Klassen 5 bis 13 wird koedukativ durchgeführt. In den Klassen 5-7 findet Schwimmunterricht statt. In der Oberstufe werden dann dreistündige Grundkurse angeboten (nach Wahl des Sportprofils).

Viele Sportarten können auch als AG am Donnerstagnachmittag wahrgenommen werden, darunter u.a. Tischtennis, Rudern und Segeln.

6.8 Weiterentwicklung „Digitale Schule“ FSM

Die Lebenswelt der Schüler*innen ist eine mediale Welt, das Smartphone gehört für viele ab der fünften Klasse in der Freizeit stets dazu. Spätestens die Lockdowns der vergangenen Jahre haben aber auch die Chancen des Einsatzes digitaler Medien im Hinblick auf Unterricht und seine didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten hervorgekehrt. Die FSM - seit 2018 mit dem Siegel MINT-freundliche Schule / „Digitale Schule“ ausgezeichnet - unterscheidet in ihrem Programm zwischen Bildung mithilfe digitaler Medien und Technologien und der Bildung über die digitale Welt von heute. Unser Medienkonzept³⁶ kann als ein integraler pädagogischer Baustein der „Digitalen Schule“ gesehen werden.

Der Blick in seine sechs Kompetenzbereiche zeigt, dass die informatischen Grundlagen der digitalen Welt, ihre Phänomene und Prinzipien in unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Weitere Inhalte und Anwendungen, insbesondere aber die Reflektion der individuellen und gesellschaftlichen Wechselwirkungen spielt über den Informatikunterricht hinaus im Unterricht eine wichtige Rolle. Auch jenseits des Fachunterrichts existieren digitale MINT-Angebote wie AGs in den Bereichen Robotik, 3D-Druck, Webprogrammierung, Homepage-Entwicklung oder die Teilnahme an Informatik-Wettbewerben.

Der grundständige Informatikunterricht wird im 5. Jahrgang im Umfang von zwei Wochenstunden durch vier qualifizierte Informatik-Lehrkräfte erteilt, weitere Kolleg*innen befinden sich aktuell in entsprechenden Fortbildungen. Hier erfolgt u.a. die Einführung der schulinternen Lern- und Kommunikationsplattform MNSpro cloud.

In den Jahrgängen 7 bzw. 9 ist Informatik als Fach des Wahlpflichtbereichs I oder II wählbar. Doch auch darüber hinaus werden die früh erworbenen digitalen Kompetenzen von den unterrichtenden Kolleg*innen gemäß unserem Methodencurriculum genutzt und vertieft. Die Integration in den Fachunterricht stellt sicher, dass die Inhalte nicht isoliert stehen, sondern in fachliche und lebensweltliche Kontexte sinnvoll eingebunden sind. In der Fortschreibung des

³⁶ Vgl. Kap. 2.5.3 des vorliegenden SP

Medienkonzepts und des Signets „Digitale Schule“ werden künftig Unterrichtsvorhaben gezielt (weiter-)entwickelt, um die Schulung aller Kompetenzen sicherzustellen und die regionale Vernetzung zu stärken, während die technische Ausstattung laufend aktualisiert wird.

6.8.1 Mediothek

*„Nicht Informationsmangel ist das Problem der digitalen Mediengesellschaft, sondern vielmehr die verantwortliche Produktion und Nutzung der unendlich vielen Medieninhalte“*³⁷ - der pädagogische Auftrag der Mediothek der FSM lässt sich leicht an diese Verlautbarung der Deutschen Bischofskonferenz anbinden. Die „Medio“ dient dem Ziel, mediales Lernen systematisch in schulische Lernprozesse zu integrieren. Sie unterstützt unsere Schüler*innen im Erwerb von Kenntnissen, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um den Herausforderungen in der heutigen Welt kompetent begegnen zu können.

6.8.1.1 Aufgaben der Mediothek

Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der Mediothek leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildung von medienkompetenten Schüler*innen, indem sie beispielsweise

- Schüler*innen der 5. Jahrgänge in die Mediothek als Ort des Lesens, Lernens und Entspannens einführen
- aktuelle Kinder- und Jugendliteratur bereithalten und thematisch zusammenstellen
- Tages- und Wochenzeitungen anbieten
- Fachbücher, -zeitschriften, Belletristik und audiovisuelle Medien bereitstellen
- die gesamte Versorgung mit Schulbüchern organisieren
- feste (Computer-) Arbeitsplätze zum selbständigen Lernen anbieten
- Laptops, MacBooks, Tablets und iPads an Einzelne sowie im Klassensatz verleihen

³⁷ Bischof Dr. Gebhard Fürst 2011 im medienethischen Kommissionspapier „Virtualität und Inszenierung – Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft“

- sogenannte „Geräteschüler*innen“ („Medienlotsen“) ausbilden, die als versierte Multiplikatoren ihr Wissen an ihre Mitschüler*innen weitergeben
- für die „neuen“ Friedensschüler*innen der EF Vertiefungskurse für die Internetrecherche durchführen.

6.8.2 Digitales Lernen an der FSM

Der Einsatz von Computern bzw. Informations- und Kommunikationstechnologien im Allgemeinen sowie das Verständnis der daraus resultierenden Möglichkeiten und Gefahren sind ein entscheidender Bestandteil unserer gegenwärtigen und künftigen Gesellschaft und gehören heute zur „Allgemeinbildung“. Daher versuchen wir an der FSM, die Lernenden früh in die Lage zu versetzen, kompetent mit digitalen Technologien und Medien umzugehen - dies kann auch bedeuten, sich im Unterricht oder zu bestimmten Zeiten im Ganztage *eben nicht* mit dem Smartphone zu beschäftigen (vgl. Handyregelung 2020).

6.8.2.1 Fachbereich MINT: Curriculum digitales Lernen

Im Informatikunterricht des 5. Jahrgangs wird ein besonderes Augenmerk auf den sicheren Umgang mit dem Internet gelegt. Es werden mit den Schülern Fragen erarbeitet und diskutiert wie z.B. „Welche persönlichen Daten will ich überhaupt preisgeben, was wird gespeichert und wer kann es einsehen?“ oder „Welche Informationen sind vertrauenswürdig?“. Diese Themen tauchen in unterschiedlichen Fächern der folgenden (Jugend-)Jahrgänge immer wieder auf und werden in den Wahlpflichtkursen I und II dann inhaltlich vertieft. Darüber hinaus werden in der 5. Klasse grundlegende informationstechnische Kompetenzen vermittelt, seien es der Umgang mit MNSpro cloud, das Erstellen digitaler Texte und Präsentationen, oder „ganz einfach“ die zielgerichtete Internetrecherche.

6.8.2.2 IT-Ausstattung

Die FSM verfügt bereits jetzt über eine sehr gute IT-Ausstattung, die laufend den wachsenden Anforderungen angepasst wird. So sind die beiden Computerräume (IFR) mit je ca. 30 stationären Schüler*innenarbeitsplätzen schon auf ein Citrix-System umgestellt. Zusätzlich existieren drei Laptop-Wagen mit je 16 Geräten (48 MacBooks), mehrere Boxen mit Netbooks und drei Klassensätze iPads, die in transportablen Kisten im komplett mit WLAN abgedeckten Hauptgebäude überall eingesetzt werden können.

In den meisten unserer 56 Klassenräume wurde die Kreidetafel von der Kombination Whiteboard plus Kurzstanzbeamer abgelöst, welche von den Lehrenden und Präsentierenden über Apple-TV genutzt wird; die Fachräume MINT, Musik, Kunst und Informatik sind überdies mit Smartboards ausgerüstet.

Die Mediothek gewährleistet die digitale Teilhabe über eine Vielzahl von mobilen Leihgeräten, meist iPads., die auch ausleihbare - mobile Endgeräte. Schüler, die dort individuell arbeiten wollen (Recherche, Arbeit mit Lernprogrammen etc.), aber auch Gruppen von Schüler*innen oder Lehrkräfte, die mit Kursen digital arbeiten wollen, können dort unter der Aufsicht der Bibliothekar*innen arbeiten. Platz und Geräte sind für ca. 50 Schüler*innen vorhanden.

Lehrende und Lernende haben gleichermaßen sicheren Zugang zur digitalen Infrastruktur über unser „katholischpublic“-Netzwerk und die Lernplattform MNSpro Cloud des deutschen Anbieters AIXCONCEPT, welche alle geltenden Datenschutzanforderungen erfüllt und unsere digitale Infrastruktur gegen äußere und innere Bedrohungen schützt.

Unter Medienkompetenz verstehen wir an der FSM auch, sich im Unterricht oder zu bestimmten Zeiten im Ganztage auch einmal entschieden nicht mit Tablets oder Smartphones zu beschäftigen. Mit der Konkretisierung der BYOD-Regelung („bring your own device“) Mitte 2024 aus werden die dann einheitlichen Endgeräte der Oberstufe über das MDM (Mobile Device Management) verwaltet werden können, was den Einsatz im Unterricht weiter fokussieren wird. Die Nutzung digitaler Endgeräte außerhalb des Unterrichts ist in der separaten Handyregelung niedergelegt.

Eine Arbeitsgruppe des SET erarbeitet zur Zeit analog zum Sek-II-Konzept die Rahmenbedingungen für den sinnvollen Einsatz in der Sek I, um die Wünsche von Eltern und Lernenden mit den schulischen Belangen in Einklang zu bringen.

6.8.2.3 „Gute Schule 2020“ - und was folgt künftig?

Im Rahmen des Programms der Landesregierung „Gute Schule 2020“ wurden durch die NRW.BANK umfangreiche finanzielle Mittel zur Verbesserung der Schulinfrastruktur bereitgestellt, welche wir vorrangig in den Einsatz digitaler Medien im Unterrichtsalltag gemäß unserem Medienkonzept investiert haben.

Bisher wurden die folgenden Ziele erreicht:

1. eine gute und stabile Abdeckung des drahtlosen Netzwerks (WLAN) ermöglicht den Einsatz mobiler Geräte in den Klassenräumen und dem Selbstlernzentrum „Mediothek“
2. Einsatz von Smart- und Whiteboards in Fach- und Klassenräumen
3. zwei konventionelle stationäre Informatikfachräume (IFR)

Auf dieser Basis wird unser medienpädagogisches Konzept in den kommenden Jahren weiterhin infrastrukturell, personell (über Neueinstellungen, Fortbildungen und Zertifikatskurse) sowie didaktisch fortentwickelt.

Die Zielvereinbarungen der FSM mit dem Schulträger nach der QA 2017 sehen eine intensivierete Teamarbeit in der Unterrichtsentwicklung vor. Die mittlerweile sehr gute mediale Ausstattung ermöglicht im Zuge dessen nun auch den breiten Einsatz digitaler und zum Teil differenzierender Unterrichtsmaterialien in der FSM. Durch die Installation weiterer WLAN access points wird künftig in allen Bereichen der Schule, sogar im Sporthallenbereich, der Einsatz mobiler Geräte möglich sein.

6.8.2.4 Wahlpflichtfach Informatik und AGs

Besonders an MINT Interessierte können an der FSM im Wahlpflichtbereich I (seit 2019) bzw. II neben den Naturwissenschaften auch das Fach Informatik wählen. Die

hier behandelten Themen orientieren sich an den Standards der GI (Gesellschaft für Informatik) und vermitteln den Schüler*innen grundlegende Konzepte und Ideen der Informatik.

Beginnend mit Grundlagen der Programmierung in der Jahrgangsstufe 7, einer ausführlichen Auseinandersetzung mit den facettenreichen Themen rund um das Internet und einer kritischen Betrachtung der ständig ansteigenden Technisierung unserer Gesellschaft, geht es in Jahrgangsstufe 9 schwerpunktmäßig um die Bereiche Robotik und das Erstellen von Webseiten. Im 10. Jahrgang lernen die Schüler*innen die vielfältigen Einsatz- und Umsetzungsmöglichkeiten von Verschlüsselungsalgorithmen kennen sowie die Informationsübermittlung mithilfe von QR-Codes. Gegen Ende des Schuljahres werden im Hinblick auf die Berufsvorbereitung und das Arbeiten in der SII noch einmal grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen wiederholt und ein kurzer Einblick in die Verwendung von Datenbankmanagementprogrammen gegeben.

9. Jahrgang: ECDL-AG (europäischer „Computerführerschein“)

Seit einigen Jahren kann an der FSM im AG-Bereich der „Computerführerschein“ erworben werden, ein international anerkanntes Zertifikat, welches den Absolvent*innen grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit gängigen IT-Systemen und Anwendungen attestiert.

Die „Medien-Scouts“ der FSM

Dem Nutzungsverhalten entsprechend tauchen die meisten Fragen bezüglich Smartphone und Internet außerhalb des Unterrichts auf. Und manchmal suchen junge Menschen auch lieber bei Gleichaltrigen Hilfe, die sie aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat unterstützen können. Daher wurden 2014/2016 zunächst zwei Lehrkräfte und vier Schüler*innen der FSM in Qualifizierungworkshops des Landes NRW zu sogenannten Medienscouts (Projekt Medienscouts: Schüler*innen unterstützen Schüler*innen) ausgebildet. Seitdem bieten sie Information und Beratung in Form von Projekten oder Themenabenden für die Schulgemeinde zum Beispiel zur Privatsphäre in Social Media oder zu Cyber-Mobbing an.

7. „Mit Rat und Tat“ – Beratungsangebote an der FSM

7.1 Ziele, Prinzipien und Beratungsansatz

Die Beratung an der FSM versteht sich als schulische Dienstleistung für die Schulgemeinde - für Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen. Sie bietet Unterstützung in Fragen der Schullaufbahn, bei persönlichen Schwierigkeiten und Konflikten. Folgenden Beratungsprinzipien gelten an der FSM:

- Freiwilligkeit der Inanspruchnahme
- Vertraulichkeit - alle Beratenden unterliegen der Schweigepflicht
- Unabhängigkeit - von der Einflussnahme Dritter auf den Beratungsprozess
- Kooperation mit weiteren Institutionen und Professionen
- Grenzen der schulischen Beratung anerkennen (u.U. Vermittlung an außerschulische Institutionen).

Beratungsansatz

Die Beratung ist systemisch-konstruktivistisch geprägt; sie ist ressourcen- und lösungsorientiert. Im Mittelpunkt dieses Denkens stehen somit nicht die Probleme und ihre Ursachen, sondern das Finden einer Lösung und das Nutzbarmachen von Ressourcen der / des Ratsuchenden für das Erreichen eigener Ziele. Die Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls ist dabei von besonderer Bedeutung. Vorrangige Aufgabe der Beratenden ist es somit, gemeinsam mit den Ratsuchenden unlösbare Probleme in lösbare umzustrukturieren – Letztere sollen eigene Handlungsoptionen erkennen und entwickeln können.

Hauptaufgabe von Interventionen in der systemischen Beratungsarbeit ist demnach, die / den Ratsuchende*n mit eigenen Ressourcen in Kontakt zu bringen, die vorhandenen Fähigkeiten zu aktivieren, die Problemlösung unter die eigene Kontrolle zu bringen und damit sich als „selbstwirksam“ zu erleben - um das Problem lösen zu können.

Weitere Aspekte unserer Beratungsarbeit sind:

- offene, neugierige und wertschätzende Haltung auf Augenhöhe
- Nachvollzug der inneren Wirklichkeitskonstruktion des Ratsuchenden bzw. Anerkennung des Ratsuchenden als Experten für sein System

- Wertschätzung von bisherigen Problemlösungsversuchen
- „Probleme bzw. Symptome enthalten Lösungen“ - das Symptom erhält seine Bedeutung durch den Kontext
- Berücksichtigung des Kontext und Erweiterung des Fokus (Beachtung von Wechselwirkungen und Spielregeln, Aufdecken von Mustern)
- Förderung der Selbstreflexivität (Fixierungen und Zuschreibungen“verflüssigen“)
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes / Steigerung der Selbstmotivation und Eigenverantwortung (Ressourcenaktivierung)
- Wecken der Neugier auf zukünftiges Handeln
- das gemeinsame Entwickeln von erreichbaren Zielen.

7.2 Stufenübergreifende pädagogische Beratung

Grundsätzlich ist jeder pädagogisch Mitarbeitende auch an der Schulberatung beteiligt, sie gehört zu den pädagogischen Aufgaben jedes Lehrenden. An unserer Schule sind die Tutor*innen die erste beratende Instanz für Schüler*innen und ihre Eltern, denn hier laufen die Informationsfäden zusammen, er ist an allen Beratungsvorgängen beteiligt bzw. darüber informiert.

Die vielen Beratungsträger an der FSM decken den Zielgruppen entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte ab, welche im Folgenden skizziert werden:

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist Teil des Beratungsangebotes der Friedensschule. Sie berät Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte in allen sozialen Belangen.

Nähere Informationen finden sie unter (extra Gliederungspunkt).

Unsere Sozialpädagog*innen DAS und SCK beraten und arbeiten mit einem Schwerpunkt in der Unter- bzw. Mittelstufe, deren Stufentreffpunkte sie betreuen. Im Rahmen der Ausbildung von Studierenden der Sozialen Arbeit kooperieren sie regelmäßig mit der Katholischen Hochschule Münster. Für die Bedarfe der internationalen Schüler der DaZ-Klasse sowie Hilfen für Bildung und Teilhabe (BuT) aller Jahrgangsstufen ist SCH zuständig.

Je nach Thema und Zuständigkeit arbeiten die Sozialarbeiter / -pädagogen mit örtlichen Experten wie Zartbitter, Kinderschutzbund, JiB, Trialog, der Beratungsstelle Südviertel sowie den Behörden (Kommunaler Sozialdienst der Jugendämter) zusammen. In der FSM bieten sie - auf der Grundlage einer gelungenen pädagogischen Beziehung – Folgendes an:

- Beratung von Schüler*innen bei Konflikten im sozialen Bereich und bei Leistungsschwierigkeiten
- Hilfe zur Strategieentwicklung bei der Bewältigung von Problemen
- Individuelle Förderung von Kleingruppen des 5./6. Jahrgangs (SCK/EHL)
- Kommunikations- und Sozialkompetenztraining
- Individuelles Training zur Bewältigung von Stress und Angst
- Begleitung von Schüler*innen im Übergang von Schule zu Beruf
- Vermittlung, Koordination und Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen.

Schulseelsorgliche Beratung an der FSM³⁹

- Gesprächsangebote für Schüler*innen, Eltern und Mitarbeiter
- Trauerbegleitung bei Todesfällen
- Beratung zu Bundesfreiwilligendienst (BFD) und freiwilligem sozialen Jahr (FSJ)
- Mitarbeit im Beratungs- und Notfallteam der FSM.

Beratungslehrer*innen

Mit TRN und KLE verfügt die FSM über zwei erfahrene und professionell fortgebildete Beratungslehrerinnen, deren Tätigkeit im Schulalltag auf vielfältige Weise Ausdruck findet, so z.B. als

- lösungsorientierte Einzelberatung im schulischen Kontext für Schüler*innen und Eltern (z.B. bei Lernstörungen, aggressivem Verhalten, Prüfungsangst, Schulschwänzen, Beziehungskonflikten...)
- kollegiale Beratung in Bezug auf einzelne Schüler*innen bzw. Lerngruppen
- Gruppenberatung und Mediation (z.B. bei gestörter Interaktion im Klassenzimmer), z.B. auf Anfrage z.B. der Klassen- und Kurssprecher

³⁹ Vgl. hierzu auch das ausführliche Kapitel 8 dieses Schulprogramms.

- Intervention bei Ausgrenzungsproblematik (Mobbing); wir arbeiten mit betroffenen Schüler*innen und ganzen Klassen nach dem „no blame approach“
- Hilfe bei der Suche nach weiteren passenden Ansprechpartnern, z.B. Schul- oder Jugendamt, schulpsychologischer Beratungsstelle, Kinder- u. Jugendpsychiatern
- für Schüler*innen der Oberstufe finden neben dem Einführungstag der EF („Leben und Arbeiten in der Oberstufe“) auch regelmäßig mehrstündige Workshops statt wie
- „Die lästige So-Mi-Note“ – Umgang mit Unsicherheiten und Ängsten vor mündlichen Beiträgen im Unterricht
- „Zeitmanagement, Lernstrategien, Prüfungsängste“ (Vorbereitung auf das Abitur)
- Ausbildung von Schüler*innencoaches (mit Zertifikat).

7.2.1 Koordinierung der Beratungstätigkeit an der FSM

Auf der Ebene der drei Abteilungen Unter-, Mittel- und Oberstufe erfolgt die Steuerung der unterschiedlichen Beratungsmaßnahmen. In den wöchentlich stattfindenden Besprechungen von Abteilungsleiter*in und Beratenden werden die Prozesse vorgestellt, reflektiert und aufeinander abgestimmt. Darüber hinaus kooperieren die genannten Beratungsträger bei Bedarf mit den betreffenden Kollegiumsmitgliedern und der Schulleitung.

7.3 Laufbahnberatung

In der Sekundarstufe I gibt es für Schüler*innen und Eltern die folgenden Anlaufstellen:

Die **Beratungslehrerin für die Klassen 5 - 7** mit dem Schwerpunkt Schullaufbahn- und Förderberatung (LOE) bietet folgende Unterstützung an:

- Einzelberatung mit dem Tutor in Bezug auf Förderung und WP-Wahlen

- Beratung der Abteilungsleitung und der Kollegen zu Fragen der Differenzierung (Einstufung in G- und E-Kurse, Klassenbildung zum 8. Jahrgang) und WP-Wahlen
- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von Zeugniskonferenzen (Beurteilungskonferenzen) mit Tutor und Abteilungsleiter
- Zusammenstellung relevanter Informationen zum 5. Jahrgang (Sozialdaten, Grundschulempfehlungen, Gutachten) für den Tutor
- Pflege der Statistik (Zuordnung der Schüler*innen zu G- und E-Kursen, Kerngruppen und Jahrgängen für den Abteilungsleiter, Tutor und Fachlehrer*innen)
- Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden zur Schullaufbahn in der Unterstufe.

Unsere **Beratungslehrerin für die 8 - 10** mit dem Schwerpunkt Schullaufbahn- und Berufswahlvorbereitung (ILG) hat folgende Tätigkeitsschwerpunkte:

- Einzelberatung bezüglich der Wahl von Ergänzungsunterricht und Laufbahn
- Beratung der Tutoren und Fachlehrer*innen bzgl. Differenzierung und Abschlüssen
- Durchführung von Elterninformationsabenden in den Jahrgängen 8 – 10 zu den Themen WP-Unterricht, Laufbahn, Praktika und Schulabschlüsse
- Gruppenberatung bzgl. Schullaufbahn und Abschlüssen
- Koordination und Durchführung der Berufswahlvorbereitung in der SI
- Organisation und Durchführung des Projektes „Arbeit und Beruf“ im 9. Jahrgang (mit Abteilungsleiter, Tutoren, Sozialarbeiter und dem StuBO-Team).
- Organisation und Durchführung des 3-wöchigen Betriebspraktikums im 9. Jahrgang
- Vorbereitung der Beurteilungskonferenzen (mit Tutoren und Abteilungsleiter)
- Pflege der Statistik über Notenverteilung und Abschlüsse und Beratung der Schulleitung in Bezug auf Vergabe der Abschlüsse.

Jeder der drei Jahrgänge in der Sekundarstufe II wird von einer/m **Laufbahnberatungslehrer*in** (BEE, HUS oder LIN) von der EF bis zum Abitur auf vielfältige Weise begleitet. Diese Beziehungs- und Beratungsarbeit setzt bereits im 10. Jahrgang ein und umfasst u.a. die folgenden Aspekte:

- Durchführung eines Abends für Eltern und Schüler*innen, an dem allgemein über die gymnasiale Oberstufe und besonders über deren Organisation, neue Fächer und Leistungsanforderungen informiert wird
- Organisation und Auswertung der Kurswahlen, Erstellen des Kursrasters und der Stundentafeln mit dem stellvertretenden Schulleiter, mehrfache Überarbeitung der Wahlen und Zuteilungen.

Zur organisatorischen Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe hält das Team verschiedene Informationsblätter bereit und führt die Aufnahmegespräche mit externen Interessent*innen und deren Eltern durch. Zu Beginn und im Laufe der EF kommen auf die Laufbahnberatenden insbesondere die folgenden Aufgaben zu, welche in der Q1 und Q2 sinngemäß fortgeführt werden:

- Einführung der neuen Schüler*innen „von außerhalb“ in die FSM
- Einzelberatung in Fragen der Fächer-Umwahl
- fortlaufende Kontrolle der Schullaufbahn der /des Einzelnen gemäß den Richtlinien der APO-GOST, um einen ordnungsgemäßen Ablauf zu gewährleisten
- Beratung bei der Wahl von Leistungskursen und der langfristigen Planung der individuellen Schullaufbahn, besonders in Hinblick auf die Abiturprüfung.
- Daneben obliegen ihnen auch die Vorbereitung und Durchführung der Beurteilungskonferenzen (mit der Oberstufenleiterin ONT) sowie der Abiturprüfungen (mit dem Schulleiter und der Oberstufenleiterin).

7.4 Suchtprävention

Die Suchtprävention setzt bereits im 5. bis 7. Jahrgang ein, wenn die Tutor*innen Bausteine eines Lebenskompetenzprogramms (vielfach in Anlehnung an „Lions Quest - Erwachsen werden“) durchführen. Wesentliche Ziele sind die Stärkung der Persönlichkeit, des Selbstvertrauens und der sozialen Kompetenzen. Auch einfach

Strategien zur Bewältigung von Stress- und Konfliktsituationen als ratsame Alternativen zum Konsum von Suchtmitteln stehen im Mittelpunkt. Da Lernprozesse dieser Art viel Zeit benötigen, haben alle Kerngruppen der SI hierfür die wöchentliche Tutorenstunde zur Verfügung.

Die Schüler*innen des 8. Jahrgangs setzen sich zusätzlich im Biologie- und Religionsunterricht mit Suchtverhalten und dessen Auswirkungen auseinander; so werden in der Projektwoche Angebote in Zusammenarbeit mit der Drogenhilfe der Stadt Münster, dem Dezernat Vorbeugung der Polizei, den Anonymen Alkoholikern u.v.a. durchgeführt.

Zusätzlich nehmen regelmäßig verschiedene Kerngruppen am Nichtraucherwettbewerb „Be smart - don't start“ oder der alkoholpräventiven Unterrichtsreihe „Voll ist out“ (entwickelt von der Drogenhilfe Münster) teil. Über Ausstellungen und Plakataktionen wie „rauchfrei“ oder „kenn dein Limit“ wird das Thema Sucht dezent im Bewusstsein der Schüler*innen gehalten.

8. Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist Soziale Arbeit in und am Lern- und Lebensort Schule. Sozialpädagogische Fachkräfte arbeiten auf einer vereinbarten und gleichberechtigten Basis mit Lehrer*innen zusammen, um Schüler*innen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Sie helfen Bildungsbenachteiligungen abzubauen, Eltern und Lehrer*innen durch Beratungsangebote bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu unterstützen und eine schüler*innenfreundliche Umwelt mitzugestalten.

An der FSM arbeiten derzeit vier Fachkräfte für Schulsozialarbeit mit einem Umfang von 2,5 Stellen. Dieses Team wird regelmäßig um Bundesfreiwilligendienstleistende und Praktikant*innen der Sozialen Arbeit ergänzt.

8.1 Ziele der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Schüler*innen im Prozess ihrer Entwicklung zu

begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Schulsozialarbeit

- fördert im Beratungsprozess die persönliche und soziale Entwicklung der Schüler*innen,
- unterstützt und begleitet Schüler*innen in akuten Krisensituationen,
- inkludiert Schüler*innen in den Lebensraum Schule,
- stärkt die erzieherischen Kompetenzen der Eltern,
- unterstützt die Lehrpersonen bei sozial schwierigen Problemen in ihrer Klasse und bei einzelnen Schüler*innen,
- bringt soziale Themen in die Schule ein,
- verbessert Lern- und Bildungschancen durch eine lernfördernde Schulatmosphäre und durch konkrete Unterstützungsangebote zur sozialen Teilhabe.

8.2 Grundsätze der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit der FSM arbeitet nach folgenden Grundsätzen:

Freiwilligkeit und Partizipation: Die Angebote der Schulsozialarbeit sind in der Regel freiwillig (Ausnahme z.B. Krisensituation). Kinder und Jugendliche werden bei allen sie betreffenden Fragen, Ereignissen und Prozessen in ihrer Lern- und Lebenswelt einbezogen.

Bewertungsfreiheit und Wertschätzung: Aufgrund ihrer unterrichtsfernen Tätigkeit begegnen die Schulsozialarbeiter*innen Schüler*innen mit dem Grundsatz der Bewertungsfreiheit. Die Arbeit ist von einer wertschätzenden, zugewandten und ernstnehmenden Haltung geprägt.

Beziehungsarbeit: Präsenz und Ansprechbarkeit sowie eine Beziehung von Vertrauen und Offenheit bilden die Grundlage dafür, dass Hilfsangebote wahrgenommen und Lösungsprozesse initiiert werden können.

Ressourcen- und Lösungsorientierung: Schulsozialarbeit arbeitet nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe und setzt in der Beratung bei den Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Schüler*innen an. Dadurch werden sie ermutigt, ihre

Probleme aktiv anzugehen und Eigenverantwortung zu übernehmen.

Systemorientierung: Schulsozialarbeit nimmt die Schüler*innen nicht isoliert, sondern als Teil ihres sozialen Umfeldes wie Familie, Klasse, Schule, Gleichaltrigengruppe, Freizeitbereich und digitaler Welt wahr. Das soziale Bezugsfeld der Kinder und Jugendlichen wird bei der Bearbeitung ihrer Schwierigkeiten mitberücksichtigt und in den Problemlösungsprozess einbezogen.

Prävention: Schulsozialarbeit unterstützt und begleitet Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung. Sie signalisiert frühzeitig, wo sich Probleme im persönlichen wie auch im sozialen Umfeld andeuten, um so vorbeugend zu agieren. Zudem trägt sie durch eine Haltung der Achtsamkeit zur Prävention von sexualisierter Gewalt bei.

Vertraulichkeit und Freiwilligkeit: Kindern und Jugendlichen wird eine von Vertraulichkeit und Verschwiegenheit geprägte Gesprächssituation geboten. In ihrer Arbeit haben Fachkräfte der Schulsozialarbeit im Blick, an welchen Stellen es wichtig und entscheidend ist, Eltern und Lehrkräfte aktiv mit einzubinden und zu informieren.

8.3 Arbeitsfelder der Schulsozialarbeit

Beratung, Einzelfallhilfe und Krisenintervention: Die Beratung ist das zentrale Angebot für Schüler*innen. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Fragen und Schwierigkeiten im persönlichen und sozialen Bereich an die Schulsozialarbeiter*innen zu wenden, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Elternarbeit: Im Sinne einer gelungenen Erziehungspartnerschaft können Eltern und Schulsozialarbeiter*innen wechselseitig in Kontakt treten.

Sozialpädagogische Gruppenarbeit und Projekte: Die Soziale Gruppenarbeit ist in den Jahrgangsstufen 5 und 8 fest verankert. Dort werden soziale Kompetenzen erlebbar gemacht und weiterentwickelt. Unabhängig davon werden bedarfsorientiert soziale Themen und Konfliktsituationen in allen Jahrgangsstufen aufgegriffen und mit den Gruppen bearbeitet.

Kooperation mit dem Kollegium: Die Schulsozialarbeit unterstützt und berät Lehrkräfte in der Arbeit mit Schüler*innen und Eltern (z.B. Fallbesprechungen, externe Hilfe und Behördenkontakte vermitteln, Begleitung der Schüler*innen zu

externen Beratungsangeboten). Sie nimmt an den Konferenzen, Elterngesprächen, schulinterner Gremienarbeit, Weiterbildungsveranstaltungen, Projekten und Wanderfahrten teil.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen:

Schulsozialarbeit ist vernetzt und kooperiert mit sozialen Diensten, Beratungsstellen, Ämtern, Therapeut*innen und Vereinen.

Freizeitbereich: Schulsozialarbeit betreut und organisiert Stufentreffpunkte, Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften. In den altersspezifischen Treffpunkten ist sie als Ansprechpartner für Schüler*innen präsent und schafft Räume, in denen Schüler*innen miteinander in Kontakt treten und soziale Fähigkeiten ausbauen können.

Bildung und Teilhabe (BuT): Schulsozialarbeit unterstützt und berät Familien mit geringem Einkommen bei der Beantragung von Leistungen über das Bildungs- und Teilhabepaket, sodass alle Kinder am schulischen und sozialen Leben gleichberechtigt teilhaben können.

9. Religiöses Leben und Schulseelsorge

Das wichtigste Prinzip unserer Arbeit ist, im Alltag unserer Schule die Sensibilität für Gott, der unser Leben trägt und hält, immer wieder neu zu wecken und wach zu halten. Dafür ist es entscheidend, mit möglichst vielen Menschen, die an der FSM leben und arbeiten, in Kontakt zu kommen und miteinander im Austausch zu sein.

Wir wollen das Unsere dazu beitragen, dass sich an der FSM für jede*n Leben in seinen unterschiedlichen Dimensionen entfalten kann - so, wie es unserem biblisch begründeten Glauben entspricht. Wir wollen Begegnungsfelder schaffen, Sensibilität für die Anliegen der Menschen zeigen, Menschen da abholen, wo sie stehen, und ganz einfach da sein für Schüler*innen, Eltern sowie Lehrer*innen. Das Prinzip der Ökumene ist dabei gelebter Alltag und gehört zum Selbstverständnis der FSM.

Derzeit sind in der Seelsorge tätig:

- ein evangelischer Pfarrer (EBM, 100%-Stelle, davon 20 Std. im Unterricht)
- ein katholischer Pastoralreferent (DSH, 100%-Stelle, davon derzeit 2-4 Std. im Unterricht).

9.1 Seelsorgezentren: Oase und Arche

Für die Seelsorge steht an der FSM ein besonderes Gebäude - die Oase - zur Verfügung. Hier können Einzelne und Gruppen (äußerlich wie innerlich) aus dem Schulalltag aussteigen, z.B. für Gottesdienst und Meditation, Klassenfeste, Spiele und Gespräche in der Mittagsfreizeit etc.. Die Oase bietet mit ihrem Angebot an Räumen (Gottesdienst-, Kamin- und Werkraum, Küche, Garten mit zwei Terrassen), Medien und Spielen dazu vielfältige Möglichkeiten.

Die Oase ist zum einen ein Haus der Stille und des Gebetes, zum anderen ein Haus des schöpferischen Tuns und des zwanglosen Gesprächs, der Begegnung, der Feier und des Spiels. Soll die Oase diesen Zwecken gerecht werden und Raum bieten können, sich auf die Quellen unseres Lebens zu besinnen und aus ihnen zu schöpfen, ist in besonderer Weise gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich, vor allem dann, wenn sich mehrere Gruppen gleichzeitig in dem Gebäude aufhalten. Deshalb ist die Nutzung der Oase in einer besonderen Hausordnung geregelt.

Die katholischen Schulseelsorger sind für die organisatorische und inhaltliche Koordination und Durchführung aller Aktivitäten in der Oase verantwortlich und bemühen sich um eine ständige Weiterentwicklung ihrer Nutzungsmöglichkeiten.

Neben der Oase steht im Schulgebäude noch ein weiterer, vornehmlich seitens der evangelischen Schulseelsorge genutzter besonderer Raum zur Verfügung: die Arche. Hier haben die evangelischen Schüler*innen ihren Religions- und Konfirmand*innenunterricht und es besteht die Möglichkeit, Gottesdienste, Gesprächsrunden und besondere Projekte durchzuführen.

Fernerhin stehen die Gottesdiensträume der Pfarrei St. Liudger und die Martin-Luther-Kirche zur Verfügung.

9.2 Aufgaben des Seelsorgeteams

Zu unserem Schulprogramm gehören regelmäßige **Gottesdienste** und **liturgische Angebote**:

- altersgerechte Wortgottesdienste und Eucharistiefeiern oder Kontaktstunden in Kern- oder Lerngruppen Religion

- Jahrgangsgottesdienste zu bestimmten Anlässen (z. B. Weihnachtsgottesdienst der Klassen 5/6, Aschermittwochsgottesdienst)
- Gottesdienste zum Schuljahresbeginn/zur Einschulung des 5. Jahrgangs
- Gottesdienste zum Abschluss des 10. Jahrgangs und zum Abitur
- Eucharistiefiern vor dem Unterricht (07.45 Uhr)
- kreative Unterbrechung (besonders in der Advents- und der Fastenzeit und vor Abiturprüfungen)
- Gottesdienste zu besonderen Anlässen (z. B. Schuljubiläen, Tag der Ehemaligen, pädagogischer Tag des Kollegiums)
- jährlich im November ein Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen der FSM mit der gesamten Schulgemeinde
- monatlicher Sonntagsgottesdienst für die gesamte Schulgemeinde.

In diesem Kontext sorgen die Schulseelsorger für die Terminplanung, Absprachen bezüglich der Gestaltung, die inhaltliche und methodische Vorbereitung mit Schüler*innen oder Mitgliedern des Kollegiums, für die Einladung, Durchführung und Reflexion.

9.3 Schwerpunkte im Beratungsangebot

- Gesprächsangebote für Schüler*innen, Eltern, Lehrer*innen und Angestellte
- Trauerbegleitung bei Todesfällen
- Beratung zum FSJ (auch im Ausland)
- regelmäßige Koordinationsgespräche mit Sozialpädagog*innen, mit den Beratungslehrer*innen und der Förderlehrkraft
- Mitarbeit im Team 8-10 und dem Oberstufenteam
- Mitarbeit im Beratungs-, Inklusions- und Notfallteam der FSM.

9.4 Weitere regelmäßige Aktionen

- Adventswanderung (am Freitag vor dem ersten Advent): Alle Lernenden und Lehrenden wandern um den Aasee und sammeln Geld für unsere Partnerprojekte in Brasilien, Tansania und Sri Lanka.
- Adventskranzbinden: Schüler*innen der Jahrgänge 5 bis 7 basteln unter Anleitung einen Adventskranz für den Klassenraum.
- Neujahrsimpuls: Die gesamte Schulgemeinschaft versammelt sich und stellt das neue Jahr unter Gottes Segen.
- Friedensgebet (Freitag vor Pfingsten): Die ganze Schulgemeinde betet in der Aula für den Frieden in der Welt. Das jährlich wechselnde Schwerpunktthema wird zuvor mit Hilfe von Materialien, die die Schulseelsorge vorbereitet, in den Lerngruppen mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet.
- Eine-Welt-Kontakte (Unterstützung bestehender Initiativen, z.B. Kontakte nach Brasilien, Tansania, Sri Lanka...)
- Angebote in der Projektwoche für die Unterstufe (z.B. zum Thema Schöpfung und Nachhaltigkeit) und Oberstufe
- Aussendungsgottesdienst zum Sozialpraktikum der EF, Unterstützung und Begleitung
- das Kirchenjahr / Ereignisse in den Kirchen wahrnehmbar machen durch Gottesdienste, Ausstellungen, Aushänge u.a.
- Angebote zu besonderen Fahrten (z. B. zu überregionalen Veranstaltungen wie Katholiken- und Kirchentagen).

Im **Freizeit- bzw. Ganztagsbereich** bieten wir mittags in der Oase u.a. den Teedienst „Schüler*innen für Schüler*innen“, diverse Angebote und individuelle Kleingruppen, Gesprächsrunden, Meditationsübungen zur Körperwahrnehmung oder Traumreisen an. Während des Umbaus des Lichthofes im Hauptgebäude ist der Freizeitbereich der Oberstufe in der Oase zu Gast.

9.5 Wegmarken

Während ihrer Schullaufbahn an der FSM kommen die Schüler*innen nicht nur durch die regelmäßigen Gottesdienste bzw. Kontaktstunden mit der Seelsorge in Berührung, sondern auch durch größere Aktionen: den Oasentag im 6., den Erfahrungstag im 8. und die Tage religiöser Orientierung im 10. Jahrgang. In der EF und Q1 finden die Religiöse Schulwoche und Angebote für die Unter- und Oberstufe in der Projektwoche statt. Durch diese „Wegmarken“ entsteht ein Gerüst, das den Schüler*innen eine Hilfe bieten soll, sich mit ihrer Religiosität (ihrer Beziehung zu Gott, zu sich selbst und zu ihrer Welt) auseinanderzusetzen.

Oasentag des 6. Jahrgangs

Das Seelsorgeteam gestaltet für jede 6. Klasse einen Tag (meistens im März) entweder in der Oase (katholische Kinder) oder in der Arche und in Räumen der Martin-Luther-Kirche (evangelische Kinder), um zusammen mit Tutor*in und Religionslehrer*in über die Tischgemeinschaft nachzudenken, zu der Jesus alle Menschen immer wieder einlädt (Eucharistie/Abendmahl). Dabei wird unter anderem Brot gebacken, gebastelt und gemalt, gespielt und Gottesdienst gefeiert.

Erfahrungstag im 8. Jahrgang

Das Seelsorgeteam gestaltet für jede Klasse des 8. Jahrgangs einen Tag, um gemeinsam mit Fahrrädern unterwegs zu sein und „Erfahrungen“ zu machen, bei denen es darum geht, zu sehen wie unterschiedlich sich menschliche Lebenswege gestalten und wie Menschen in ihrem Leben an Grenzen geraten. Bei einem Friedhofsbesuch wird der Umgang mit Trauer und Tod thematisiert. Bei einem Besuch im nahegelegenen Stift Tilbeck, einer Einrichtung für psychisch Erkrankte und Menschen mit geistigen Behinderungen, gilt es zu erfahren, wie unterschiedlich menschliche Lebenswelten sind.

Tage religiöser Orientierung (TrO) im 10. Jahrgang

Die 10. Klassen fahren zu Beginn des 2. Schulhalbjahres für je vier Tage mit einem Team von drei Referent*innen (Mitglieder des Kollegiums) in ein Haus in der Nähe

von Münster, um dort den Schulalltag in kreativer Weise zu unterbrechen. Mit den unterschiedlichsten Methoden (Meditation in diversen Formen, Gottesdienst, Rollenspiele, Basteln, Diskussionen etc.) geht es darum, sich selbst, die anderen Mitglieder der Klassengemeinschaft und die vielfältigen Beziehungen, in denen diese zueinander stehen, besser kennen zu lernen, und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie wir unsere Welt und ihre unterschiedlichen Dimensionen z.B. durch religiöse Sinnangebote deuten können.

Religiöse Schulwochen

In Zusammenarbeit mit einem Team des Bischöflichen Generalvikariates und des Dienstes an Schulen der Evangelischen Kirche von Westfalen lädt das Seelsorgeteam alle zwei Jahre Schüler*innen der EF und Q1 ein, sich mit persönlichen Lebens- und Glaubensperspektiven und entsprechenden Wertvorstellungen zu beschäftigen. Dafür steht an allen fünf Schultagen einer Woche je eine Doppelstunde zu Verfügung. Individuelle Zeiten für Schüler*innen, Eltern und Kollegen kommen hinzu. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Gottesdienst.

Angebote in der Projektwoche

In der jährlichen Projektwoche werden der EF und Q1 Vorhaben angeboten, in denen Schüler*innen eingeladen sind, sich in besonderer Weise mit religiösen und ethischen Fragestellungen auseinander zu setzen (z.B. Projekt „Bibel-Rucksack-Tour“, ethische Fragen der Gentechnik oder des Umgangs mit kranken, behinderten, hilfsbedürftigen Menschen, Leben im Kloster, Kirchengeschichte in Münster, TrO II, Begleitung und Betreuung im Rahmen des Sozialpraktikums der EF etc.). Diese Projekte werden von Seelsorgern wie Fachlehrer*innen geleitet.

Vorbereitung auf Konfirmation und Firmung

Alle zwei Jahre bietet der evangelische Schulseelsorger im 6. bis 8. Jahrgang einen Kurs an, der auf die Konfirmation vorbereitet und mit der feierlichen Konfirmation in der Martin-Luther-Kirche in Münster-Mecklenbeck abschließt. Nach Bedarf gibt es für Schüler*innen der EF ein Angebot der katholischen Schulseelsorge zur Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung.

9.6 Vernetzung in interdisziplinären Teams

Schulintern kooperiert die Schulseelsorge mit

- den Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religion
- der Schulleitung und den Stufenleitungen (in Koordinationsgesprächen)
- dem Inklusionsteam und dem Auszeitraum
- der DaZ-Klasse sowie den Schulpsycholog*innen
- ONT und dem / der Beratungslehrer*in der EF bezüglich der Gestaltung des Koordinationstags.

Über die FSM hinaus sind wir in diversen regionalen und überregionalen Gremien beider Kirchen aktiv (Schulabteilung bzw. Generalvikariat des Bistums Münster, evangelischer Konvent der Schulseelsorger der EKvW), tauschen uns mit den Seelsorgeteams anderer Schulen aus und kooperiert mit dem Jugendbüro des Stadtdekanates, dem BDKJ Münster sowie dem Domchor des Bistums Münster.

10. Mitwirkung von Eltern und Schüler*innen

Die FSM versteht sich nicht allein vor ihrem christlichen Hintergrund als „Schulgemeinde“ - das Engagement von Schüler*innen und Eltern bei der Gestaltung des Lebensraums Schule geht bei uns traditionell über den schulgesetzlichen Rahmen hinaus.

10.1 Elternmitwirkung

Die Partizipation von Eltern im Schulleben wird an der FSM und den anderen Schulen des Bistums Münster in der Bischöflichen Mitwirkungsordnung (kurz: OMBS⁴⁰) geregelt.

⁴⁰ Ordnung über die Mitwirkung im bischöflichen Schulwesen des Bistums Münster, § 11 Abs. 1, 2

10.1.1 Kerngruppenpflegschaft

Die Kerngruppenpflegschaft ist das Gremium, in dem Eltern, Schüler*innen und Lehrer*innen eine Kerngruppe zusammenarbeiten. Die OMBS sieht vor, dass die Eltern der Schüler*innen einer Klasse, ab Jahrgangsstufe 7 die Klassensprecher*innen sowie mit beratender Stimme der Tutor oder die Tutorin dazugehören.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Kerngruppe sind stimmberechtigt (je Kind 1 Stimme) und wählen jährlich neu eine/n Vorsitzende*n samt Stellvertretung.

10.1.2 Jahrgangsstufenpflegschaft

Mitglieder der Jahrgangsstufenpflegschaft sind Eltern der Schüler*innen einer Jahrgangsstufe und mit beratender Stimme die jeweilige Abteilungsleitung. Sie wählen zu Beginn eines Schuljahres für dessen Dauer eine/n Vorsitzende*n samt Stellvertretung.

Im Rahmen der Arbeit der Kerngruppen- oder Jahrgangsstufenpflegschaft werden wöchentliche Sprechstunden vorgehalten; zur persönlichen Beratung der Eltern findet je Schulhalbjahr ein Elternsprechtag statt.⁴²

10.1.3 Schulpflegschaft

Die Schulpflegschaft vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Ihre Mitarbeit umfasst - mit Ausnahme der Leistungsbeurteilung - insbesondere die erörternde Beratung über:

1. Art und Umfang der ILZ-Aufgaben
2. Durchführung der Leistungsüberprüfungen
3. Einrichtung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften
4. Schulveranstaltungen außerhalb des Unterrichts
5. Veranstaltungen der Schulseelsorge

⁴² (sofern nicht gem. § 10 Abs. 6, Nr. 5 OMBS anders entschieden worden ist)

6. Anregungen an die Lehrer*innenkonferenz bzw. an die Fachkonferenzen zur Einführung und Abschaffung von Lernmitteln
7. Bewältigung von Erziehungsschwierigkeiten.

Die Pflegschaft entscheidet im Rahmen der Beschlüsse der Schulkonferenz über folgende Angelegenheiten:

1. Zustimmung zu mehrtägigen Klassen- bzw. Jahrgangsstufenfahrten vorbehaltlich der Zustimmung der vorgesehenen Begleitpersonen
2. Zustimmung zur Teilnahme am Schüler*innenaustausch ganzer Kerngruppen bzw. Jahrgangsstufen
3. Beschaffung von Lernmitteln außerhalb der Lernmittelfreiheit.

Die Pflegschaft ist im Rahmen der Lehrplanrichtlinien in ihrer für die bischöflichen Schulen geltenden Fassung bei der Auswahl der Unterrichtsziele, der Unterrichtsinhalte und der Unterrichtsmethoden zu beteiligen. Dazu werden ihr die besonders wichtigen, erfahrungsgemäß umstrittenen oder von den Eltern erfragten Unterrichtsziele, -inhalte und -methoden der Kernlehrpläne bekannt gegeben. Anregungen der Eltern zur Auswahl von Zielen, Inhalten und Methoden werden mit der Pflegschaft besprochen und sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden, sofern sie sich in die didaktische Gesamtkonzeption des Faches und des Schuljahres einfügen lassen. Hierbei sollen die gem. § 12 Abs. 4 OMBS von den Schüler*innen gegebenen Anregungen mit in die Überlegungen einfließen.

Unbeschadet der Rechte volljähriger Schüler*innen bleiben deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, denen diese Berechtigung bis zum Eintritt der Volljährigkeit zugestanden hat, Mitglieder der Pflegschaft.

Zurzeit umfasst die Schulpflegschaft der FSM 96 Elternvertreter*innen; im Einzelnen sind dies die / der

- Vorsitzende der Kerngruppen- und Jahrgangsstufenpflegschaft und deren Vertreter gem. § 11 Abs. 4, Satz 2 OMBS (Stellvertreter mit beratender Stimme)
- Schulleiter oder seinen ständiger Vertreter (die Eltern können auch aber auch unter sich beraten).

Sie arbeitet und beschließt in folgenden Angelegenheiten:

- Anträge an den Schulträger, z.B. die Mittagsverpflegung an der FSM betreffend
- Stellungnahmen zu den Anträgen der Schulkonferenz an den Schulträger, z.B. die Verteilung des Unterrichts oder die Beteiligung an Schulversuchen betreffend. Die Mitglieder sind dabei an die Beschlüsse der Kerngruppen- und Jahrgangsstufenpflegschaften gebunden.
- Beschlussfassung über die Beteiligungsrechte nach § 15, Abs. 3 OMBS.

Die Schulpflegschaft entscheidet hauptsächlich über die

- Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters. Wählbar sind die Mitglieder der Schulpflegschaft sowie die stellvertretenden Vorsitzenden der Kerngruppen- und Jahrgangsstufenpflegschaften.
- Wahl der Vertreter und Stellvertreter der Elternschaft für die Schulkonferenz, die Fachkonferenzen und das SET
- Angelegenheiten einer schulbegleitenden Elterninformation.

Das Team der Schulpflegschaft - der sog. „Vorstand“

Nach § 10 Absatz 6 OMBS wählt die Schulpflegschaft eine/n Vorsitzende*n und seine/n Vertreter*in. Diese werden bei den umfangreichen Aufgaben durch ein Team unterstützt, welches aus Mitgliedern der Schulpflegschaft besteht, die freiwillig mehr tun möchten (z.Zt. sechs Eltern). Die Genannten werden zusammen als Vorstand bezeichnet.

Eine Besonderheit der Schulpflegschaftsarbeit an der FSM besteht darin, dass neben den nach § 10 Absatz 5 und 6 OMBS festgelegten Aufgaben der Schulpflegschaft zusätzlich in jedem Schuljahr zwei Sitzungen zu jeweils einem besonderen Thema stattfinden (in den letzten Jahren u.a. Essstörungen, Inklusion, Suchtprävention oder Selbstverletzungen). Der Vorstand steht mit der Schüler*innenvertretung und den SV-Lehrer*innen im Austausch, um weitere gemeinsame Themen zu finden.

10.1.3.1 Ausschüsse der Schulkonferenz

Mitglieder der Schulpflegschaft kooperieren in „ihrem Sachgebiet“ mit der SV und dem Kollegium und erarbeiten Vorschläge für und Anträge an die Schulkonferenz.

Darüber hinaus bietet die Kooperation mit dem SET⁴³ den Eltern die Möglichkeit, in anderen Bereichen der Schulentwicklung mitzuarbeiten und das Schulleben zu gestalten. Aktuell existieren an der FSM folgende Ausschüsse:

Verkehrsausschuss

Da die FSM ein sehr großes Einzugsgebiet hat, gibt es den Verkehrsausschuss, der sich mit der Beförderung der Kinder aus den Umlandgemeinden und Münster zur Schule beschäftigt. Er setzt sich zusammen aus Verwaltungsmitarbeitern, der SV, Lehrer*innen- und Elternvertretern. Ein Vertreter der Verkehrsbetriebe wird meist ebenfalls eingeladen.

Es wird geprüft, ob die Linien des ÖPNV genutzt werden können oder die Einrichtung eines Schüler*innenspezialverkehrs nötig ist. Die Entscheidung wird unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten getroffen. Zu den weiteren Aufgaben zählen:

- die Beratung der Linienführung und das Feststellen der Auslastung der Busse
- Austausch über das Verhalten von Schüler*innen in Bussen und an Haltestellen
- die Interessenwahrnehmung bei Rechtsänderungen.

Schulbuchausschuss

Dem Schulbuchausschuss gehören Lehrer*innen, Elternvertreter*innen und Schüler*innen an. Der Ausschuss wird in der Regel gegen Ende eines Schuljahres von der DL einberufen. Er erarbeitet Vorschläge für das jeweils kommende Schuljahr, welche Lernmittel (z.B. Arbeitshefte) in den einzelnen Jahrgangsstufen von den Eltern besorgt werden sollen.

Darüber hinaus berät der Schulbuchausschuss generell über die Neuanschaffungen von Lehrbüchern. Als Grundlage dienen dabei die schriftlichen Anträge der verschiedenen Fachkonferenzen, welche die Notwendigkeit zur Neuanschaffung und die Kriterien der Entscheidung für ein bestimmtes Lehrwerk begründen. Die Vorschläge des Schulbuchausschusses werden in der Schulpflegschaftssitzung beraten und dann der Schulkonferenz zur Entscheidung vorgelegt.

⁴³ Vgl. Kap. 9.1.5 dieses Schulprogramms.

Essensausschuss

Im Essensausschuss, der auf Initiative der Küchenleitung 2009 von der Schulkonferenz ins Leben gerufen wurde, sind neben den Vertretern der Mitwirkungsorgane auch der Verwaltungsleiter Hr. Kemper und die Küchenleitung Fr. Weiß vertreten. Hier beraten die Beteiligten über die Zusammenstellung des Mittagessens und der Pausensnacks, über die Ausgabemodalitäten sowie aktuelle Probleme und Ideen. Neu seit dem Jahr 2022 ist die Einführung zweier fleischfreier Tage in der Schulküche, die vom SET initiiert wurden.

Unterstützung des Küchenteams

Die FSM bietet als Ganztagschule ihren Schüler*innen und allen Mitarbeitenden an vier Wochentagen ein warmes Mittagessen oder das Zusammenstellen einer individuellen Mahlzeit am Salatbüfett an. Die Zubereitung der Speisen wird von Fachpersonal übernommen; beim Verteilen der täglich ca. 1300 Portionen in der Mittagspause ist aber das ehrenamtliche Engagement von Eltern und ehemaligen Kolleg*innen unverzichtbar.

10.1.4 Mitarbeit in den Fachkonferenzen

Die Fachkonferenzen als Teilkonferenzen des Kollegiums beteiligen auch Vertretende aus Schüler*innen- und Elternschaft an ihren Sitzungen. Grundsätzlich ist jeder Elternteil berechtigt, als Mitglied in eine Fachkonferenz gewählt zu werden, nimmt jedoch nur beratend teil.

An der FSM hat es sich bewährt, diese Teilnehmer*innen aus der Schulpflegschaft sowie der SV zu wählen, damit ein regelmäßiger Informationsfluss und -austausch gewährleistet ist. Die Fachkonferenzen erörtern und beschließen in folgenden Angelegenheiten:

- Anregungen an die Lehrer*innenkonferenz zur Einführung und An- bzw. Abschaffung von Lehrmitteln, Verteilung von zur Verfügung gestellten Mitteln des Fachetats

- Vorschläge an die Schulkonferenz, die den Aufbau von Sammlungen sowie Einrichtung von Fachräumen und Werkstätten betreffen
- Vorschläge an die Schulleitung zur Unterrichtsverteilung.

10.1.5 Kooperation mit dem SET

Das 2015/16 gegründete Schulentwicklungsteam möchte die Schul- und Unterrichtsentwicklung als eine gemeinsame Aufgabe aller an der schulischen Arbeit Beteiligten fördern. Unter dem Motto *„Die Schule bestimmt den Kurs, das Schulentwicklungsteam steuert“* nimmt es Impulse aus der Schulkonferenz und dem Kollegium auf, formuliert gemeinsam mit den Arbeitsgruppen Entwicklungsziele, koordiniert und begleitet deren Umsetzung.

Satzungsgemäß stellt sich das SET zu Beginn des Schuljahres der Schulpflegschaft und der SV vor und lädt zur Mitarbeit ein.

10.1.6 Mitarbeit bei Schulveranstaltungen

Begrüßung des neuen 5. Jahrgangs

Der erste Schultag der „neuen“ Friedensschüler*innen und ihrer Eltern wird von der Schulpflegschaft mitgestaltet. Er beginnt mit einem Gottesdienst in der Aula, gefolgt von der Begrüßung durch den Schulleiter, den Stufenleiter des 5. - 7. Jahrgangs und eine/n Pflegschaftsvertreter*in.

Während dann die neuen Friedensschüler*innen mit ihren Tutor*innen die ersten beiden Unterrichtsstunden erleben, sind die Eltern in zwanglosem Rahmen zu Gesprächen mit Mitgliedern der Schulpflegschaft eingeladen.

Kennenlernen der Elternvertreter der 5. und 6. Jahrgänge

Um den auf den Kerngruppenpflegschaftssitzungen neu gewählten Elternvertretern aller Jahrgänge die Arbeit der Schulpflegschaft und ihrer Gremien gleich zu Beginn des Schuljahres transparent zu machen, laden der Schulpflegschaftsvorsitzende und sein Vorstandsteam die „Neuen“ zu einem Kennenlernabend in die Oase ein.

Sie stellen sich, ihre Aufgaben und Arbeitsfelder vor und berichten von ihren Erfahrungen als Kerngruppenpflegschaftsvorsitzende und Mitglieder der Schulpflegschaft.

Aufführungen und Feierlichkeiten

Neben dem Unterrichtsalltag prägen das Bild einer Schule auch schulische Veranstaltungen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schulgemeinde fördern und selbstverständlich auch in die Stadt und das Umland ausstrahlen.

Es ist gute Tradition in der Friedensschule, dass Vertreter der Schulpflegschaft zu Theateraufführungen, Konzerten etc. eingeladen sind und - wie im Fall des Vorlesewettbewerbs in der Jahrgangsstufe 6 als Jurymitglied - aktiv daran teilnehmen. Sogar bei den mündlichen Abiturprüfungen dürfen der Schulpflegschaftsvorsitzende und sein Vertreter hospitieren.

Nicht zuletzt feiert die FSM gerne mit der Schulgemeinde; der Abschluss des 10. Jahrgangs und der Abiturientia, Jubiläen und Verabschiedungen sind die wiederkehrenden Anlässe für die Schulpflegschaft, um Freude, Dank und Gratulation auszudrücken, aber auch Nachdenkliches beizutragen.

10.1.7 Mitarbeit in außerschulischen Gremien

Stadtelternschaft der Gymnasien

In der Stadt Münster gibt es für jede Schulform ein eigenes Elterngremium. Die FSM als Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe wird zum Treffen des Kreises der Gymnasien geladen, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

Landeselternrat

Die Gesamtschulen im Land Nordrhein Westfalen haben sich zu einem „Landeselternrat der Gesamtschulen in NRW e.V.“ zusammengeschlossen, dem auch die FSM freiwillig angehört. Die besonderen Interessen der Gesamtschulen sollen in diesem Verein gebündelt und gegenüber den Interessenvertreter*innen anderer Schulsysteme und dem Schulministerium vertreten werden. Wegen der besonderen

Bedeutung der Gesamtschulen nehmen an diesen Versammlungen regelmäßig auch Vertreter*innen aller Bezirksregierungen und des Schulministeriums teil und halten zu besonderen Themen auch Referate. In der Regel tagt die Mitgliederversammlung des Landeselternrates viermal im Schuljahr. Für die Vollversammlungen des Landeselternrates wählt die Schulpflegschaft der Friedensschule drei Abgesandte, welche regelmäßig über die Beschlüsse und Ergebnisse der Schulpflegschaft berichten.

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)

Die KED ist ein parteipolitisch unabhängiger Interessenverband katholischer Eltern. Sie arbeitet auf den verschiedenen Ebenen im Bistum (KED Münster), im Landesverband (KED NRW) und in der Bundes-KED. Ihre Aufgaben sind:

- durch elterliche Unterstützung in den Schulen zum Wohl der Kinder beizutragen
- das Elternrecht zu stärken und die Elternmitwirkung zu fördern
- auf der Ebene des Landes NRW in den (Erz-) Diözesen christliche Grundsätze und Anliegen im Bildungs- und Erziehungswesen gegenüber der Öffentlichkeit, den parlamentarischen Gremien und den administrativen Strukturen zu vertreten
- die katholischen Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft zu unterstützen
- sich für den katholischen Religionsunterricht einzusetzen
- Informationen auszutauschen und Arbeiten untereinander zu koordinieren.

Zur jährlichen Hauptversammlung entsendet die FSM fünf Delegierte.

Arbeitsgemeinschaft der Elternpflegschaftsvorsitzenden an Freien Katholischen Schulen (AG-EkatS)

Sie geht zurück auf die OMBS des Bistums Münster und ist in schulübergreifenden Angelegenheiten zu beteiligen. Sie setzt sich zusammen aus den Schulpflegschaftsvorsitzenden samt Stellvertreter*innen und tagt etwa zweimal pro Schuljahr. Die Eltern werden hier durch den Schulträger mit relevanten Informationen und Kontakten versorgt, sie können sich austauschen und ihre Mitwirkung beim Schulträger geltend machen.

10.2 Schüler*innenmitwirkung

10.2.1 Schüler*innenvertretung (SV) der FSM

Die SV-Arbeit möchte...

- die Interessen der Schüler*innenschaft wirksam vertreten und repräsentieren,
- die Lernatmosphäre und das Schulklima verbessern,
- den Schulalltag für Schüler*innen abwechslungsreicher und attraktiver gestalten,
- die Identifikation mit der FSM fördern und
- die Schüler*innen stärken, indem sie verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.

Die Schüler*innenvertretung wird von drei SV-Lehrer*innen (OST, KLV und HOE) betreut. Sie arbeitet in der Schulkonferenz der FSM, ihren Ausschüssen sowie allen Fachkonferenzen sowie in den überregionalen SV mit, hat aber selbstverständlich auch eigene regelmäßige Projekte. Dazu zählen aktuell u.a.

- die wöchentliche Sitzung des SV-Teams
- die jährliche SV-Fahrt bzw. der SV-Tag
- die Patenschaft von Schüler*innen der EF für die Kerngruppen des neuen 5. Jahrgangs: Ansprechpartner*in und Hilfe beim Einleben, bei der Gestaltung von regelmäßigen Treffen, Elternabenden, Klassenfesten, usw.
- die Organisation der „Pausenkiste“ durch geschulte Pausenhelfer
- die regelmäßigen Treffen mit den Klassensprecher*innen der Unter- und Mittelstufe zur Erörterung von Fragen und Problemen (Mini-SV)
- die Organisation und Durchführung der alljährlichen Nikolausaktion
- das traditionelle SV-Fußballturnier (6.Jg.), das Streetballturnier (8. Jg.) sowie die Oberstufenturniere (Basketball, Volleyball und Badminton).

10.2.2 Schüler*innenzeitung Pax An

Der programmatische Titel „Pax An“⁴⁵ atmet noch den Geist der 1980er Jahre, als an der FSM eine kritisch-dynamische, aber der Schule grundsätzlich verbundene Schüler*innenzeitung entstand.

Die Redaktionen arbeiten seitdem naturgemäß in wechselnden Besetzungen – einige Redakteure bleiben der Zeitung über Jahre hinweg treu – und feilen dabei an ihren unterschiedlichen Zielsetzungen. Zwei betreuende Mitglieder der Fachgruppe Deutsch gemahnen an eine korrekte Darstellung und geben auf Nachfrage Impulse, lassen im Übrigen den Schüler*innen aber die nötige redaktionelle Freiheit. Dadurch ist sichergestellt, dass die Pax An im wahrsten Sinne des Wortes Zeitung der Schüler*innen, nicht Schulzeitung ist - finanziell und ideell unabhängig von der Schule. Sie widmet sich Themen, die sie selbst und die Schüler*innenschaft interessieren und teilweise auch kontrovers diskutiert werden. Die Autor*innen veröffentlichen nach dem Lektorat unter eigenem Namen und laden über die Kommentarfunktion zum Austausch über das Gelesene ein.

Die anfänglichen technischen Unzulänglichkeiten sind mit Hilfe des Fördervereins längst überwunden und mittlerweile ist die Pax An ein Blog⁴⁶, der über die „Pax-App“ für Android und iOS auch mobil verfügbar ist. Ihre Abonnent*innenzahlen werden jedoch bereits seit Längerem vom eigenen Instagram-Kanal der „Pax An“ überholt. Neben klassischen Texten spielen mittlerweile die für das Medium typischen Kanäle Video und Audio eine zunehmend wichtige Rolle und sorgen dafür, dass sich Schüler*innen der unterschiedlichen Altersgruppen mit ihren Kompetenzen sinnvoll einbringen können. So bietet die Pax An ein weites Feld der Reflexion und der Identifikation mit der FSM.

⁴⁵ Das Wortspiel aus „pax“ (lat. ‚Frieden‘) und „pack’s an!“ stammt von dem ehemaligen Schüler*innen und Gründer der Zeitung Andreas Tiedemann (1987).

⁴⁶ www.pax-an.org

10.3 Förderverein der FSM

Der Förderverein der FSM mit seinen ca. 900 Mitgliedern hat sich in den letzten Jahren um die finanzielle Förderung des Ganztagsbereichs verdient gemacht. Einige der neu eingerichteten Spielgeräte auf dem vorderen Schulhof gehen darauf zurück; im Zuge der Sanierung des Schulgebäudes werden nun auch Mittel für die vielfältigen Freizeitangebote („Pausenkiste“, Schulzoo, Leseförderung) sowie die Unterstützung des Unterrichts durch methodische Hilfsmittel (z.B. Apple MacBooks, Taschenrechner) frei. Darüber hinaus fördert der Verein regelmäßig die verschiedenen Schulmannschaften bei der Teilnahme an Wettbewerben und die Redaktion der Pax An bei der Anschaffung von Hardware für die Erstellung von Audio- und Videobeiträgen.

11. Öffnung von Schule

Wenn man sich einmal vor Augen hält, dass in der FSM täglich weit über 1600 Schüler*innen und Mitarbeiter*innen zusammenkommen, um zu leben, zu lernen und zu lehren, steht die Offenheit von Schule ganz außer Frage: In der Schulgemeinde teilt man Wissen und Fragen, Erlebtes und Erdachtes, Freud und Leid.

Ausgehend von dieser Idee möchte die FSM sich auch aktiv „öffnen“, also die Grenzen von Schulhof und -gebäude überschreiten, weil in unserer Umwelt wichtige und wertvolle Erfahrungen warten. Dies gilt ganz selbstverständlich für die modernen Fremdsprachen, aber auch für andere bildungsrelevante Themen, die aus diesem Grund im Schulprogramm ihren Platz finden.

11.1 Fahrten im Fach Englisch

Einwöchige Fahrt nach Southend-on-Sea (9. Jahrgang)

In den letzten Jahren hat sich die freiwillige Englandfahrt nach Southend-on-Sea zur großen Attraktion für unsere Schüler*innen des 9. Jahrgangs entwickelt. Sie verbindet die Landeskunde vor Ort mit der praktischen Anwendung der englischen

Sprache in authentischer Umgebung - aber natürlich kommt der Spaß miteinander ebenfalls nicht zu kurz.

Die meisten Schüler*innen erfahren England und Englisch hier das erste Mal hautnah. Southend-on-Sea liegt ca. eine Stunde Busfahrt östlich von London an der Themsemündung. Die Jugendlichen werden zu zweit oder dritt in englischen Familien, die häufig eigene Kinder im gleichen Alter haben, untergebracht. Auf dem Besichtigungsprogramm stehen zwei Besuche in der Hauptstadt London - die „Highlights“ der Fahrt, denn hier wird quasi das Englischbuch lebendig. Hinzu kommen ein Besuch in Colchester, der ältesten römischen Stadtgründung in England, ein Ausflug nach Cambridge in die Welt der 'Colleges' sowie ein Trip nach Canterbury mit der berühmten Kathedrale. Schon die Anreise bringt viel Spaß und das richtige „England-Feeling“ durch die Überfahrt mit der Fähre: Sturm und Wellengang, aber auch erste Kontakte auf Englisch.

Einwöchige Studien- und Sprachreise nach Hastings (Q1 / Q2)

In der Sekundarstufe II bietet LIN seit einigen Jahren im Rahmen der Projektwoche das Projekt „Englisch – Sprache und Landeskunde vor Ort“ an. Alle zwei Jahre können etwa 30 Schüler*innen der Q1 und Q2 an dieser einwöchigen Studien- und Sprachreise ins Seebad Hastings teilnehmen. Sie wohnen in englischen Gastfamilien und erhalten täglich Unterricht in Kleingruppen durch „native speakers“, welche sich inhaltlich und methodisch an den Vorkenntnissen der Schüler*innen und den Vorgaben des Zentralabiturs orientieren. Daneben sorgen englischsprachige Führungen durch das Seebad Hastings auf den Spuren der Fischer und Schmuggler, in Battle - dem Schauplatz der Schlacht von Hastings 1066 -, durch die Weltstadt London zu den Zentren monarchischer und demokratischer Macht sowie eine Lecture Performance in Shakespeares Globe Theatre für eine intensive Anwendung der englischen Sprache.

11.2 Fahrten im Fach Latein

Die Richtlinien für das Fach Latein erklären die „historische Kommunikation“ zum obersten Ziel des Lateinunterrichts: *„Durch sie erfahren Schülerinnen und Schüler,*

dass die Auseinandersetzung mit der [...] überlieferten Vergangenheit zur Reflexion über die Gegenwart führen und dadurch Orientierung und Identitätsfindung bewirken und fördern kann. [...] Der Vergleich zwischen dem heute Bestehenden und dem Überlieferten lässt die faszinierende römische Kultur in ihrer Besonderheit lebendig werden. Zugleich verdeutlicht er die prägende Kraft der griechisch-römischen Welt für die Sprachen und Kulturen Europas.“⁴⁷. Dieses Ziel wird nicht nur durch die Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache, sondern auch durch die Bewusstwerdung des nichtliterarischen Erbes der Antike erreicht. Analog zum Unterricht der neuen Fremdsprachen, bei dem ein Auslandsaufenthalt zur Sprachkompetenz beiträgt, leisten im Rahmen des altsprachlichen Unterrichts Exkursionen zu historischen Stätten ihren Beitrag zur Motivation und historischen Kommunikation: ihre „Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung [kann] diese kommunikative Leistung des Lateinunterrichts handlungsorientiert und wissenschaftspropädeutisch erbringen.“⁴⁸

Für die Fachgruppe Latein der FSM ist es von großer Bedeutung, ihren Schüler*innen kognitive und affektive Zugänge für den Dialog mit den lateinischen Texten zu eröffnen. Zu der didaktischen Intention des Faches zählt - in Verbindung mit ihrer thematischen und inhaltlichen Dimension - immer auch seine ästhetische Ausrichtung, welche die Schüler*innen zur Teilhabe am kulturellen und interkulturellen Leben befähigt. Vor diesem Hintergrund wird das folgende Fahrtenprogramm durchgeführt.

„Römerroute“ für den 7. Jahrgang

Die viertägige Fahrradtour (Montag bis Donnerstag) der Lateinschüler*innen des siebten Jahrgangs findet meistens in der Woche um Christi Himmelfahrt bzw. Fronleichnam (an drei Schultagen und einem dieser Feiertage) statt und führt von Münster über Haltern, die Lippe entlang und schließlich über den Rhein nach Xanten. Hierbei wird auch der namensgebende Fernradweg „Römerroute“ genutzt. Die inhaltlichen Schwerpunkte in Haltern (Römermuseum: Leben der Legionäre) und Xanten (archäologischer Park: Leben der Zivilbevölkerung) ergänzen sich gegenseitig

⁴⁷ Richtlinien und Lehrpläne Latein Gym / Ges SII (1999), S. 8

⁴⁸ ebd. S. 10

und machen den Schüler*innen den Einfluss der Antike auf ihre nähere Lebensumgebung bewusst.

Die gemeinsame Fahrradfahrt erfordert von den Schüler*innen viel Ausdauer, Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme, stärkt aber natürlich auch das Gemeinschaftsgefühl dieser Gruppe, deren Bestand auf mehrere Jahre angelegt ist.

Romfahrt der Lateinkurse (EF)

Die Romfahrt im Rahmen der Projektwoche soll ihren Teilnehmer*innen das kulturelle Angebot dieser faszinierenden Stadt möglichst umfassend präsentieren. Den Schüler*innen sollen weit reichende Eindrücke der Stadt als Zentrum der antiken Kultur und als Mittelpunkt der christlich-katholischen Welt vermittelt werden.

Die thematische Vorbereitung der Studienfahrt erwächst organisch aus den Inhalten der vorausgehenden Unterrichtseinheiten. Hierzu zählt, dass jede/r Teilnehmende der Fahrt die Verantwortung für ein Referat im Rahmen der Gesamtveranstaltung übernimmt; es werden Beiträge aus den Themenfeldern römische Geschichte, Mythologie, Religion, Gesellschaft und Alltagskultur vorgestellt.

Während die vor- und nachmittäglichen Programmpunkte verpflichtend sind und in der Gesamt- bzw. in Kleingruppe mit den Lehrer*innen stattfinden, können die Schüler*innen die „Ewige Stadt“ abends selbst erkunden oder sich im Quartier erholen.

Trierfahrt der Lateinkurse der EF u. Q1

Die Schüler*innen, die in der EF erstmalig Latein als neue Fremdsprache wählen, haben in der Regel nicht die Möglichkeit, an der Romfahrt teilzunehmen. Doch mit Trier findet sich auch in Deutschland ein lohnendes Exkursionsziel. Diese Fahrt wird im zweijährigen Turnus für Schüler*innen der EF und Q1 in der letzten Schulwoche angeboten. Die Vorbereitung erfolgt wie bei der Romfahrt durch fachimmanente Unterrichtsarbeit und Schüler*innenreferate.

11.3 Schüler*innenaustausch im Fach Französisch

Im Fach Französisch finden regelmäßig die folgenden Austauschmaßnahmen statt, wobei der Kontakt zum Lycée Albert-de-Mun bereits seit über zwei Jahrzehnten besteht. Das Lycée Stanislas haben wir 2011 wegen der hohen Nachfrage als zweite Austauschschule hinzugenommen. Die Zielsetzung umfasst die Festigung und Erweiterung der Französischkenntnisse, das Kennenlernen des alltäglichen französischen Lebens (inkl. Familienleben und Schulbesuch), das Knüpfen neuer Kontakte, das Besichtigen von Paris und die Förderung der Selbstständigkeit unserer Friedensschüler*innen. Im Rahmen des Austauschs wechseln die deutschen Schüler*innen auch in die Rolle der Gastgeber und gewähren ihren französischen Partnern einen Einblick in ihre Welt.

11.4 Schüler*innenaustausch mit Rishon-le-Zion / Israel

Schon seit über 30 Jahren bestehen zwischen der FSM und der Karari High School in Münsters Partnerstadt Rishon-le-Zion besondere Beziehungen. In der Regel alternieren im jährlichen Wechsel der Besuch der Israelis in Münster und der Besuch der Deutschen dort. Friedensschüler*innen der EF und Q1 bekommen hier die großartige Chance, über den Schulalltag und den Geschichtsunterricht hinaus die andere Kultur und Religion, dieses andere Land und seine Bevölkerung kennenzulernen.

Durch den Kontakt mit den Gastfamilien und durch ihre Erfahrungen in der geopolitisch spannungsreichen Region Naher Osten können die Teilnehmenden zuhause selbst wieder zu Vermittler*innen werden. Sie können auf Grundlage ihrer persönlichen Erlebnissen berichten und damit weit über den aktuellen Medienstand hinaus informieren - sie werden so selbst zu einer „Primärquelle“.

In Zusammenarbeit mit Fachlehrer*innen und außerschulischen Experten werden die Teilnehmer*innen intensiv auf die Begegnungen mit der israelischen Gruppe vorbereitet, wobei die aktive Mitarbeit selbstverständlich zu diesem soziokulturellen Projekt gehört.

Der politisch-geschichtliche Aspekt steht sicherlich im Vordergrund der Begegnungen: Die Gruppen besuchen gemeinsam Stätten jüdischen Lebens in Deutschland und Israel, aber auch Gedenkstätten wie das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen oder Yad Vashem in Jerusalem. Dabei rücken insbesondere die Geschichte des Judentums und das jüdische Leben vor, während und nach dem Holocaust in den Fokus.

Die Diskussionen im Verlauf des Projekts lassen häufig Betroffenheit erkennen und stärken die Erkenntnis, dass alles unternommen werden muss, um eine Wiederholung des Geschehenen unmöglich zu machen. Zur Sprache kommt dabei aber auch das schwierige Verhältnis des Staates Israel zu seinen Nachbarn und zur palästinensischen Minderheit.

Neben dem Kennenlernen geschichtlicher, religiöser und kultureller Zusammenhänge ist es besonders auch das heutige Israel bzw. Deutschland, das die jungen Leute fasziniert. Nicht selten entstehen in diesem Projekt Freundschaften, die mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel gepflegt werden, fort dauern und die Hoffnung auf neue Friedensperspektiven nähren. Die Besuche in Israel und Deutschland sind Begegnungen, die zum Nachdenken anregen und einen echten Sinn ergeben; sie sind gleichermaßen Chance und Verpflichtung – bis auf Weiteres wegen der militärischen Eskalationen im Nahen Osten jedoch ausgesetzt.

11.5 Gedenkstättenfahrten

Die FSM bietet in den Jahrgangsstufen 9 und Q1/2 zwei Fahrten zu Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus an. Die Fahrt mit dem neunten Jahrgang ist eine obligatorische Stufenfahrt, während die Q2-Fahrt ein fakultatives Angebot ist

Gegenwart braucht Erinnerung

Die folgenden Überlegungen haben dazu geführt, dass die FSM seit mehreren Jahrzehnten und unter hohem personellen und organisatorischen Aufwand diese Fahrten anbietet.

Gedenkstätten im Allgemeinen sind „verdichtete Orte“ außerordentlichen historischen Geschehens, die selbst einem Wandel unterworfen sind und von jeder

Generation neu interpretiert werden müssen. Ein Gedenkstättenbesuch erfordert daher das Herausarbeiten der unterschiedlichen Geschehen an diesem Ort, das Einordnen in ihre jeweilige Zeit sowie die Deutung aus unseren heutigen Perspektiven. Die Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus haben dabei mehrere Funktionen:

Sie sind konkrete Orte des Gedenkens an die Opfer beziehungsweise - für die überlebenden Opfer und deren Nachkommen - an den Ort ihrer Qualen. Das unterscheidet Gedenkstätten von Mahnmalen als symbolischen Orten für Geschehen ohne zwingende lokale Authentizität. Der konkrete Ort ist mit dem konkreten unerhörten Geschehen verbunden, eben dem Leiden, welches nicht in Vergessenheit geraten darf. Aus diesem Grunde muss die Erinnerung wach gehalten werden, muss rekonstruiert, gesammelt und erforscht werden.

Die Gedenkstätte sollte nicht nur konkret, sondern nach Möglichkeit auch vollständig, also korrekt sein. Zu ihr gehört nicht nur die Seite der Opfer, sondern auch die Seite der Täter, und nicht zuletzt gehört hierzu auch die chronologische Vollständigkeit (am Beispiel Buchenwald die Zeit nach der Befreiung 1945).

Gedenkstätten stellen aber auch immer Kompromisse dar zwischen den Vorstellungen der Opfer und den Interessen der nachfolgenden Generationen, welche die Gedenkstätten erhält und unterhält. Insofern sind Gedenkstätten dem Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart verpflichtet. Überlebende Opfer gibt es fast nicht mehr, daher muss die Funktion des Sorgens für Authentizität zunehmend von Wissenschaft und Forschung übernommen werden. Gesellschaftspolitisch relevant für die jetzige und kommende Generationen wird ein solcher Dialog, wenn in der Auseinandersetzung von Vergangenheit und Gegenwart auch Perspektiven für die Zukunft entwickelt werden. Blicke dies aus, dann würde der Dialog, so intensiv er auch geführt werden mag, nur ein historischer sein.

Der pädagogische Ansatz jeder sinnvollen Gedenkstättenarbeit ist also die Frage, was die Gedenkstätte uns bzw. den Schüler*innen für die Zukunft mitzuteilen vermag. Das sind natürlich keine direkten Rezepte, sondern vielmehr durch die Gedenkstätte vermittelte Einsichten, die helfen können die Zukunft zu gestalten.

Die Gedenkstättenfahrten erfüllen diesen Anspruch in besonderem Maß, denn hier setzen sich Schüler*innen in Begleitung ihre Lehrer*innen mit wichtigen Themen auseinander:

- Der Nationalsozialismus ist die extremste Form menschlicher Inhumanität. Das alles war möglich, es war in Deutschland möglich und wurde getan und ist prinzipiell in anderer Form, mit neuer Symbolik, wieder möglich.
- Der Nationalsozialismus zeigt, wie sich Herrschaft durch Mobilisierung der Massen etablieren kann. Daraus kann man für die Zukunft lernen.
- Das Handeln der Nazis zeigt, wie weit normales menschliches Verhalten pervertieren kann.

Die Schreckenstaten der Nationalsozialisten sind als Extreme in einer Entwicklung, in einem Kontinuum zu begreifen. Allerdings muss dabei immer wieder das Singuläre der NS-Herrschaft gezeigt werden. Dieses Singuläre zeigt sich:

- in der Rassenlehre und in dem biologisch-rassisch begründeten Genozid
- in dem bürokratisch geplanten und durchgeführten Massenmord
- in der Ausführung der Herrschaft, in der Kontrolle des einzelnen Menschen, in der Darstellung des Feindes
- in der Wortwahl zur Beschreibung von Menschen
- in der Inszenierung der Macht in Form von Aufmärschen, Totenfeiern usw.
- in der Verrohung des Verhaltens, im Abbau der Humanität und der bürgerlichen ethischen Werte und deren Ersatz durch eine Weltsicht, die an Interessen und Macht orientiert ist.

Diese Aspekte des Zerfalls der zivilisierten humanen Gesellschaft machen eine schulische Gedenkarbeit am Beispiel des Nationalsozialismus nicht nur lohnend, sondern auch unbedingt notwendig.

Schüler*innen, denen die Werte dieser Zivilisation - gemeint sind Humanität, Freiheit und Frieden (und nicht Sauberkeit und Ordnung, denn damit haben auch die Nazis geworben) - im Unterricht nahe gebracht werden, können dann aus dem Besuch der Gedenkstätten Lehren ziehen. Dabei berücksichtigen die Gedenkstättenfahrten die im Folgenden dargestellten didaktischen Grundannahmen:

Zwar ist der Schlüssel zum Verstand sehr häufig eine emotionale Anrührung, doch müssen die Schüler*innen fähig sein, diese Emotionen rational umzusetzen und einzuordnen. Es muss vorbereitet sein, darf nicht emotional überrumpelt werden. Sie müssen also vor der Fahrt zur Gedenkstätte vorbereitet werden, um die Emotionen zu sensibilisieren und den Verstand zu schulen. Das geschieht am besten durch eine intensive sachbezogene Auseinandersetzung, welche die Schüler*innen auf die emotionale Schwierigkeit vorbereitet und im Gedächtnis der Schüler*innen „Regale einrichtet“, in denen sie ihr Wissen, ihre Beobachtungen vor Ort ablegen können.

Die Brutalität des Geschehenen ist zwar geeignet, die Schüler*innen zu erschrecken, doch wäre eine solche Inszenierung unpädagogisch, da sie entweder zur Erschöpfung oder aber zu oberflächlichen Übersprungshandlungen führt. Daher kann es nicht die Aufgabe einer verantwortungsvollen Pädagogik sein, die Kinder quasi *emotional k.o. zu schlagen*, sondern vielmehr Wege zu zeigen, die aus den Gefühlen und Informationen in die Gegenwart und in die Zukunft führen. Emotionale Not lehrt nicht nur beten, sondern auch denken.

Insbesondere muss die Perspektive von den Opfern auf die Täter erweitert werden, denn an ihrem Beispiel kann aufgezeigt werden, wie normale Menschen zu inhumanen Gräueln verführt und verleitet wurden - und es auch heute und morgen noch können.

11.5.1 Buchenwaldprojekt: Hinsehen – Nachdenken – Handeln

Das Projekt des 9. Jahrgangs, das alljährlich von BRL koordiniert wird, weist in seinem Titel bereits die oben dargelegte pädagogische Programmatik aus. In der Phase des Hinsehens wird jedoch nicht hingeschaut im Sinne eines vordergründigen Betrachtens, sondern vielmehr hingeführt zu einem Denk- und Handlungsprozess, wie er in der Didaktik der politischen Bildung Ziel ist.

Anlass des Projekts war die allgemeine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den zunehmenden politisch rechten Positionen in Deutschland seit den 1990er Jahren.

Aus der Sicht der Bildungspolitik ergab sich daraus der Auftrag der pädagogischen und didaktischen Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Das Kollegium der FSM bietet vor diesem Hintergrund allen Schüler*innen des 9. Jahrgangs ein fächerübergreifendes Seminar zur historisch-politischen Bildung an. Dieses wird durchgeführt in Kooperation mit dem Franz-Hitze-Haus (Sozialakademie des Bistums Münster) und der Villa ten Hompel („Lernort“ der Stadt Münster). Alle Phasen des Projekts (Planung, Durchführung und Reflexion) sind in den Bildungsgang der Schüler*innen integriert, d.h. auch in den Kernlehrplänen der Fächer Geschichte, Deutsch und Religion vertreten.

Der Abschnitt „Hinsehen“ geht von Fragestellungen des Geschichtsunterrichts aus und führt zum ersten Ort der Gedenkstättenfahrt, der Villa ten Hompel in Münster. Hier hatte während des sog. „Dritten Reichs“ die Ordnungspolizei ihren Sitz und organisierte u. a. die Deportation der jüdischen Bevölkerung. In Form von Plan- und Rollenspielen wird den Lernenden die Wirkung und Bedeutung von Intoleranz, Ausgrenzung und Verachtung nahegebracht. In der Reflexionssequenz wird ihnen nachdenkend deutlich, wie rasch eine individuelle Einbindung in die Täterstrukturen möglich war. Ergänzend wird hier bereits Grundlegendes zu der Stadt Weimar und der Gedenkstätte Buchenwald anhand von Karten erklärt, damit die Jugendlichen gut vorbereitet mit der Gedenkstätte konfrontiert werden.

Die Stadt Weimar als Lernort wird am ersten Tag des Besuches in Kleingruppen unter Leitung kundiger Kollegen sowie der Pädagogen des „FHH“ und der „Villa“ erkundet. Die markanten Örtlichkeiten zeigen insbesondere den Wandel Weimars vom Ort der Klassik und der Humanität zu einer Stadt der Symbole für Macht, Terror und Inhumanität wurde. Am Abend werden die Schüler*innen durch Dokumentar- bzw. Spielfilme wie „Schindlers Liste“ mit Themenkomplexen von Deportation, Internierung und Vernichtung konfrontiert. Aufkommende Betroffenheit, Erstaunen und Entsetzen werden in den anschließenden Gesprächen und Reflexionen aufgearbeitet.

Bei dem Besuch der Gedenkstätte Buchenwald am nächsten Tag finden Schüler*innen dort viele Anknüpfungspunkte für die im Film angesprochenen Probleme und Abläufe. Beim Gang über das Gelände werden die verschiedenen symbolträchtigen Orte aus dem Opfer- und Täterbereich aufgesucht und durch die

begleitenden Pädagog*innen erklärt. Von großer Bedeutung ist hierbei das Prinzip der kleinen Gruppe, damit während des Rundgangs Gespräche und aufmerksame Zuwendung möglich bleiben und die Betroffenheit mit Reflexion und gedanklicher Aufarbeitung verknüpft werden kann. Dazu muss am besten die konkrete Frage- und Problemsituation vor Ort genutzt werden, will man die Aussage und den Anstoß eines außerunterrichtlichen Lernortes pädagogisch und didaktisch effektiv nutzen. Die Eigenart der dortigen Gedenkstätte – in ihrer Kargheit und zurückgenommenen Darstellung – bedarf immer wieder der ausführlichen Erklärung und Deutung des Symbolgehaltes, damit das Lager in den Köpfen der Schüler*innen „neu entstehen“ und verstanden werden kann.

Die Phase des Nachdenkens ist natürlich nicht stringent von der Phase des Hinsehens zu trennen; die Denkprozesse verlaufen individuell und folgen unterschiedlichen Mustern. Da die Auseinandersetzung für viele Schüler*innen eine sehr private Sache ist, gehen die Schüler*innen ihrer persönlichen „Entschlüsselung“ der Symbole auch in der Form eines „Briefes an sich selbst“ nach, der ihnen tatsächlich nach etwa einem halben Jahr zugestellt wird und dadurch zur Reflexion aus der zeitlichen und möglicherweise auch emotionalen Distanz zu Buchenwald einlädt.

In der Reflexionsphase, die am Tag nach der Klassenfahrt in der Villa bzw. dem FHH stattfindet, werden die Erlebnisse mit verschiedenen Methoden (Schreibgespräch, Malwerkstatt, Vier-Ecken-Abstimmung) verarbeitet, gestaltet und abstrahiert.

In der Projektphase des Nachdenkens werden auch die persönliche Einstellung und das künftige Handeln der Schüler*innen angesichts der aktuellen Problemlagen ungerechten und gewaltbesetzten Verhaltens thematisiert. Denn Gewalt, Ausgrenzung und Intoleranz kehren wieder – zwar in neuen Formen und mit neuen Symbolen, doch fordern sie den mündigen und demokratisch handelnden Bürger weiter zur Auseinandersetzung auf. Der pädagogische Anspruch des Seminars besteht jedenfalls darin, deutlich zu machen, dass sich aus dem Hinsehen und Nachdenken auch die Kompetenz des gewaltfreien, humanen und demokratischen Handelns ableiten lässt.

11.5.2 Gedenkstättenfahrt der Q1 und Q2

Seit dem Jahr 1995 existiert diese Studienfahrt an der Friedensschule, bei der sich die Schüler*innen der Q2 in Begleitung durch STR und eines wechselnden Kollegen auf den Weg zu Orten nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in Polen und Deutschland machen. Auf einem den jungen Erwachsenen angemessenen Niveau bietet die fakultative zweite Gedenkstättenfahrt die Gelegenheit zu einer differenzierten und reflektierten Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte.

An mehreren unterrichtsfreien Nachmittagen werden die NS-„Rassenlehre“, die Organisation der KZ sowie die Geschichte des europäischen Judentums und anderer Opfergruppen wie Sinti, Roma oder queere Menschen thematisiert und kritisch beleuchtet. Bei einem Besuch der hiesigen Synagoge erzählen Gemeindemitglieder vom jüdischen Glauben und ihrer Familiengeschichte, welche häufig durch das „Dritte Reich“ beeinflusst wurde. Auf diese Weise können historische Ereignisse wie die „Reichskristallnacht“, die für heutige Jugendliche häufig relativ abstrakt sind, in ihrer grausamen Bedeutsamkeit erkennbar werden.

Die Fahrtroute führt u.a. ins ehemalige Krakauer Ghetto, das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz oder nach Pirna, wo die Nazis mit ihrem sog. „Euthanasieprogramm“ den industriellen Massenmord erprobten. Diese Auswahl von Orten in Polen und Deutschland zeigt unterschiedliche Facetten des NS-Terrors. So können die Schüler*innen erkennen, dass Verbrechen nicht nur hinter dem Stacheldraht des KZ, sondern auch im sprichwörtlichen „weißen Kittel“ begangen wurden und von allen gesellschaftlichen Schichten zu verantworten waren bzw. immer noch relevant sind.

Doch ebenso hat es Menschen gegeben, die sich dem System aktiv widersetzt oder ein humanes politisches System für die Zeit nach Hitler entworfen haben. Deshalb besuchen wir z.B. mit der internationalen Begegnungsstätte Kreisau auch Orte, an denen das couragierte Handeln Einzelner gegen den NS-Staat exemplarisch greifbar wird.

Im Laufe der Vorbereitung und während der Gedenkstättenfahrt selbst entsteht die jährliche Dokumentation. Diese wird durch Auslage in der Mediothek zugänglich gemacht und dient so der Schulgemeinde zur Vorbereitung zukünftiger Fahrten.

Die Reflexion und der Austausch der jungen Teilnehmenden über ihre Eindrücke stehen im Zentrum der Fahrt. Ob untereinander oder mit den Lehrer*innen, jedes Mal wird deutlich, wie sehr die Begegnung mit den authentischen Orten die Jugendlichen heute (noch) bewegt. Denn dort wird Geschichte konkret erfahrbar: noch mehr als der Unterricht im Klassenzimmer bietet die Fahrt die Gelegenheit, sich gedanklich mit der Situation auseinanderzusetzen, dabei unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und sich exemplarisch den Biographien einzelner Opfer und Täter zu nähern.

Dadurch ist die Gedenkstättenfahrt für viele zwar nicht einfach, leistet aber einen wertvollen Beitrag zur Identitätsbildung der jungen Erwachsenen. Darüber hinaus kann sie die Empathiefähigkeit stärken und die Aufmerksamkeit gegenüber Rassismus und Diskriminierung in unserer gegenwärtigen und zukünftigen Gesellschaft schärfen.

In den Gedenkstätten wird gezeigt, was Menschen alles erlitten haben, wozu sie fähig waren und möglicherweise noch sind. Aus diesem Grunde sind Gedenkstätten „verdichtete Orte der Wahrheit“ und damit ideale Orte pädagogischen Wirkens.

Die Orte, die Gedenkstätten, sprechen eine eigene Sprache, die gehört, aufgenommen, verstanden und umgesetzt werden muss. So sind die Gaskammern von Auschwitz-Birkenau heute Trümmerhaufen aus Beton, die - nüchtern betrachtet - wirkungslos sind. Erst vor dem Hintergrund ihrer realen historischen Bedeutung können sie wirken und werden zu Symbolen für Taten und Täter, für die Vernichtung von Menschen. Symbole erschließen sich nicht von selbst, sondern sie wollen richtig, also fachlich richtig, erkannt und erschlossen werden.

Und diese Symbolhaftigkeit gilt es den Schüler*innen nahe zu bringen und ihnen beim Entschlüsseln zu helfen - die „eigentliche“ Interpretation aber ist eine persönliche und geschieht in den verschiedensten Formen. So können Tagebücher geschrieben werden, sachliche Berichte, Gespräche, Briefe an sich selbst oder anderes.

11.6 Das Netzwerk „Eine Welt“ an der FSM

Das „Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster“ verweist auf den Grundgedanken, dass *„Überzeugung und Handeln im christlichen Glauben zusammengehören“* [...] *„Auf der Grundlage ihres Selbstverständnisses wollen die katholischen Schulen des Bistums Münster Schüler*innen zur Achtsamkeit und Einfühlung gegenüber anderen und zu einem solidarischen Miteinander anregen.“*⁴⁹

Schon seit Langem gibt es an der FSM das Netzwerk „Eine Welt“ - Partnerschaften und Austausch mit Menschen und Projekten in Afrika, Lateinamerika und Asien, welches von FED „federführend“ koordiniert wird.

Die Schulgemeinde der FSM unterstützt die Projekte in unterschiedlicher Weise. Regelmäßig spenden die Schüler*innen einen Teil der Einnahmen aus ihren Stufentreffpunkten und die Kollekte der Abschlussgottesdienste. Alljährlich führen die Friedensschüler*innen am Freitag vor dem 1. Advent die große Adventswanderung um den Aasee mit dem Abschlussgottesdienst als Sponsorenwanderung durch und „erwandern“ Beträge im fünfstelligen Bereich für diese Form der Öffnung von Schule. In Gottesdiensten, im Religions- und Erdkundeunterricht und über regelmäßige Aushänge in den Schaukästen wird die Schulgemeinde über die Entwicklungen dieser Projekte informiert.

Iringa / Tansania

Im südlichen Hochland von Tansania gründete Father Aidan Ulungi im Jahre 2002 die „St. Dominic Savio Primary School“. Diese bischöfliche Grundschule soll Kindern aus allen sozialen Schichten Bildung und damit die Chance auf eine bessere und selbst bestimmte Zukunft ermöglichen. Momentan besuchen ca. 500 Kinder diese Schule; darunter etwa 100 Aidsweisen, die in den beiden zusätzlich eingerichteten Internaten für Jungen und Mädchen untergebracht sind. In Tansania sind über 5% der Menschen HIV-positiv.

⁴⁹ Bischöfliches Generalvikariat Münster, Hauptabteilung Schule und Erziehung (Hrsg.): ...damit der Mensch sein Ziel erreicht. Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster. Oktober 2006, Kap. 3.7, S. 18-21.

Langfristiges Ziel dieser sozialen Einrichtung ist es, Waisenkinder in Adoptions- und Pflegefamilien zu vermitteln und so ihre Reintegration in die tansanische Gesellschaft zu gewährleisten.

Mit den Spenden ermöglicht die FSM regelmäßig den Schulbesuch und Lebensunterhalt von zehn Kindern in Iringa. Darüber hinaus unterstützt die FSM das „Matumaini-Center“, welches unter Leitung von Mama Vicky jungen alleinerziehenden Müttern eine Berufsausbildung ermöglicht.

Seit mehreren Jahren unterstützen Friedensschüler*innen nach dem Abitur im Rahmen eines FSJ die praktische Arbeit vor Ort. Sie begleiten Waisenkinder in der Schule, betreuen sie in den Waisenhäusern und organisieren z.B. Nachhilfe- und Freizeitangebote. Viele von ihnen berichten nach ihrer Rückkehr engagiert von ihrem Jahr in Tansania und werben so für die kommenden FSJ-Generationen. Sie teilen ihre Erfahrungen auch unter www.iringa.de.

Arcoverde / Brasilien

Im Nordosten Brasiliens, der von großer Trockenheit und Armut geprägt ist, gründete Pater Airton Freire de Lima 1984 in Arcoverde (nahe Recife im Bundesstaat Pernambuco) die Fundacao Terra, die weithin unter dem Namen „Rua do Lixo“ (Müllstraße) bekannt geworden ist. Als er erstmals dorthin kam, fand Pater Airton Menschen vor, die dort am Rande der Müllkippe unter menschenunwürdigen Umständen und ausgegrenzt von der Gesellschaft ein kärgliches Leben führten. Was mit einem Gemüsegarten zur Selbstversorgung begann, entwickelte sich im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte zu einer hoffnungsvollen Organisation, welche neben der Grundversorgung auch Bildung und soziale Programme bereitstellt. Die FSM begleitet diesen Prozess mittlerweile seit 30 Jahren. Aktuell unterstützen wir finanziell den Bau von *banheiros* (sanitären Anlagen) und den Ausbau bzw. Betrieb der Schule in der „Müllstraße“.

Auch in diesem Projekt gibt es regelmäßige gegenseitige Besuche; zuletzt im Jahr 2022 haben lokale Mitarbeiter*innen uns in der Aula über die Entwicklungen informiert und herzlich gedankt. Aktuelle Informationen gibt es stets unter www.fundacaoterra.org.br.

Uswetakeiyawa / Sri Lanka

An der Westküste Sri Lankas haben die Salesianerpatres 1997 das Don-Bosco-Sevana-Rehabilitationszentrum errichtet; dort betreuen und unterrichten sie Straßenkinder und „beachboys“, also Opfer des sexuellen Missbrauchs durch pädophile Touristen. Zusätzlich bieten die Salesianer für über 400 Kinder der Umgebung nachmittags *additional tuition classes* an, da nur durch diesen Nachhilfeunterricht – angesichts desolater staatlicher Schulen – die für den Übergang in eine Berufsausbildung nötigen Bildungsabschlüsse erreicht werden. Der dortige Ansprechpartner für die FSM ist Bruder Gabriel, der Ökonom des Zentrums. Über ihre Arbeit gibt die Seite www.donboscomission.de weiteren Aufschluss.

11.7 Öffnung von Schule im Rahmen der Gesellschaftslehre

Berlin-Seminar der Q1

Im Rahmen des außerunterrichtlichen Bildungsangebots bietet die Fachgruppe Sozialwissenschaften den Schüler*innen der Q1 eine Studienfahrt zur politisch-historischen Bildung in der Bundeshauptstadt Berlin an. Unter den Titeln „Lernorte der Demokratie“ bzw. „Auf den Spuren zweier Diktaturen“ werden - ausgehend vom vorbereitenden Unterricht - verschiedene Lernorte (Parlament, Bundesrat, Ministerien, Gedenkstätten Hohenschönhausen bzw. ehemaliges Ministerium für Staatssicherheit, Topografie des Terrors etc.) besucht. Thematisch ist das Seminar in die Unterrichtssequenz der Q1 zu den politischen Prozessen in Deutschland und Europa eingebunden, die Teilnahme an der Fahrt ist jedoch freiwillig.

„Lernen vor Ort“ bedeutet in diesem Kontext, Gespräche und Diskussionen mit den Abgeordneten zu führen und zu gestalten, Planspiele im Bundestag und Bundesrat zur Gesetzgebung als Akteur und Rollenträger zu erleben und politisches Grundwissen durch Exkursionen zu den verschiedenen Ministerien zu vertiefen.

Studientag der Q1

Ebenfalls in der Q1 ist der alljährliche Studientag des Lernbereichs „Gesellschaftslehre“ angesiedelt, der sich bereits seit 1998 mit jeweils aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen befasst.

Die Themen werden stets so ausgewählt, dass sie jeweils aus der Perspektive und Erfahrungswelt der Schüler*innen zu erschließen sind: Fragen der gesellschaftlichen Ungleichheit, der Verantwortung in Geschichte und Wissenschaft, der Menschenrechte und aus dem Bereich von globaler Gerechtigkeit und Frieden (vgl. die Auswahl in Tabelle 10.7). Hiermit unterstützt der fächerübergreifende Studientag auf integrale Weise den pädagogischen und didaktischen Auftrag der Friedensschule, trägt zur Bildung von verantwortungsvoll und friedfertig handelnden Persönlichkeiten bei.

Die in der Q1 unterrichtenden Lehrer*innen aus dem Lernbereich Gesellschaftslehre und ihre Koordinatorin BRO moderieren die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen und beziehen von Anfang an auch fächerübergreifende Aspekte mit ein. Dieses Konzept des Studientages soll den Schüler*innen im Rahmen der Makromethode „Studientag“ ein vertiefendes Arbeiten auf Jahrgangsebene ermöglichen. Dabei erweist sich insbesondere die Arbeit außerhalb der gewohnten Lerngruppen an selbst gewählten Themen als sinnvoll.

Vielfach gelingt es den Vortragenden des Eingangsreferates, als Expert*innen im jeweiligen politischen Handlungsfeld Authentizität zu vermitteln und die Schüler*innen thematisch und motivational anzusprechen. Im Anschluss an diese Plenumsveranstaltung findet in einer Vielzahl von selbst gewählten Arbeitskreisen die thematisch differenzierte Vertiefung statt, deren Ergebnisse in der Aula vorgestellt und gemeinsam mit der / dem Referent*in ausgewertet werden.

Die Erfahrung zeigt, dass die jungen Erwachsenen diese Gelegenheit von alternativen Arbeitsformen und Austausch mit einer fachlich kompetenten Persönlichkeit gerne nutzen und der Studientag der Q1 einen altersadäquaten Beitrag zur Urteilsbildung junger Menschen leisten kann.

Thema des Studientages	Referent/en
Deutsche Einheit: Vereint und doch nichts eins?	Frau Gisela Wiese, Vorstand Pax Christi
Erinnerung und Verantwortung	Winfried Nachtwei, MdB
Deutschland – ein Einwanderungsland?	Spiros Marinos, Barbara Klein-Reid
Ethik und Verantwortung in Wissenschaft und Medizin	Prof. Reuter, WWU MS
Internationaler Terrorismus und Islamismus	R. Polenz, MdB; Frau de Vries, Ethnologin WWU MS
Neue Formen des Krieges: Kindersoldaten	Herr Suchland, Oberst a.D.
Afrika – Der vergessene Kontinent?!	Olaf Derenthal, Dipl. Theol. WWU MS
Aktive Friedenspolitik: Programm und Politik der „Grünhelme“	Rupert Neudeck, „Grünhelme“
Arm und Reich in Deutschland	Prof. Martin Heidrich, Kath. FH MS
Menschenrechte	Christoph Strässer, MdB
„Flüchtlingskrise“ und Flüchtlingspolitik	Dr. Sternberg, MdL
Populismus	

Tabelle 11.7: ausgewählte Themen bisheriger Studientage der Q1

11.8 Die jährliche Projekt- und Wanderfahrtenwoche

Zum Selbstverständnis der FSM zählt die Offenheit für das Leben außerhalb der Schule. Daher reserviert unsere Schule die Woche vor den Herbstferien für Projekte und Wanderfahrten. Frei von den Beschränkungen des gewohnten Unterrichts bieten sich Schüler*innen und Lehrer*innen in der PWW neue Lernsituationen und Vermittlungsformen, die kognitive, affektive und soziale Lernprozesse integrieren. Insbesondere durch die Begegnung mit außerschulischen Expert*innen, Kooperationspartnern und Betrieben entstehen komplexe Lernsituationen für umfassende Handlungserfahrungen.

Während die neuen 5. und 8. Jahrgänge jeweils eine mehrtägige Kennenlernfahrt unternehmen und der 9. Jahrgang der Berufsfelderkundung verschrieben ist, gehen

die Angebote für die Jahrgänge 6 und 7 von den Erfahrungen und den Erkundungsmöglichkeiten der Kinder aus. Die Kinder können aus zahlreichen musikalischen und sportlichen Projekten, aber auch z.B. Geocaching, Modellbau, „Babysitterdiplom“ oder „top secret“ – kriminologische Spurensuche in Zusammenarbeit mit der Polizei – auswählen. Im 10. Jahrgang findet regelmäßig eine Klassenfahrt statt, die Schüler*innen der EF absolvieren in der PWW ein Sozialpraktikum und in der Q1 und Q2 werden neben Kursfahrten auch Repetitorien und Projekte angeboten.

11.9 Wettbewerbe an der FSM

Eines der gängigen Synonyma für den Begriff „Wettbewerb“ ist der Ausdruck „Konkurrenz“, der - aus dem Lateinischen entlehnt - den Kern des Wettbewerbsgedankens offenbart: *concurrere* bedeutet ‚zusammen laufen, zusammentreffen‘, wobei in einer geregelten Form des Kräftemessens neben dem kämpferischen Wettstreit auch ein verbindendes, soziales Moment zwischen den sich Messenden vorausgesetzt wird. Das „Zusammenlaufen“ beinhaltet somit bei aller Rivalität auf dem Weg zur bestmöglichen Erfüllung einer Aufgabe auch stets die Beachtung und Kultivierung von partnerschaftlichem Verhalten und Fairplay.

Bei diesem Verständnis von Konkurrenz erfüllen Wettbewerbe an Schulen ein legitimes pädagogisches Anliegen; die besonders begabten und leistungsbereiten Schüler*innen in ihrem Streben nach Höchstleistungen angemessen zu unterstützen, kann sogar als pädagogische Verpflichtung gesehen werden.

An der FSM finden Schüler*innen besonders in den Lernbereichen Naturwissenschaften, Gesellschaftslehre und Sport Zugang zu den Wettbewerben, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

11.9.1 Naturwissenschaftliche Wettbewerbe

Traditionell bilden die MINT-Fächer ein weites und attraktives Feld für Wettbewerbe. So nimmt die FSM seit mehreren Jahren am „Känguru der Mathematik“ teil, wobei

regelmäßig mehreren Schüler*innen der „Punktlandung“ auf dem virtuellen Siegertreppchen gelingt.

Im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend forscht“ kommt sogar der NRW-Landessieger 2017 (2. Platz auf Bundesebene im Bereich Technik) mit seinem „RoflCopter“ von der FSM.⁵⁰

Viele Schüler*innen interessieren sich beispielsweise für die Herstellung eigener Kosmetika und vergleichen diese im Wettbewerb „Jugend testet“ der „Stiftung Warentest“ mit konventionellen Produkten.

Im Rahmen des WPII-Unterrichts „Naturwissenschaftliches Experimentieren“, der sowohl im 9. als auch im 10. Schuljahr mit drei Stunden pro Woche unterrichtet wird, arbeiten Friedensschüler*innen an unterschiedlichen Projekten. Das Spektrum reicht von verhaltensbiologischen („Können Mäuse Farben erkennen?“) bis zu biochemischen Themen („Welche Leistung liefert eine biochemische Brennstoffzelle?“). Einige Teilnehmer*innen melden sich bei „Schüler experimentieren“ an, welches alljährlich von der IHK und BASF Coatings in Münster-Hiltrup veranstaltet wird. Für die Jugendlichen ist es meist eine ganz neuartige Erfahrung, ihre Ergebnisse fristgerecht in einer wissenschaftlich gegliederten Arbeit zu fassen und dann im Rahmen des Wettbewerbs vor einer Expertenjury zu vertreten.

11.9.2 Wettbewerbe im Lernbereich Gesellschaftslehre

Die FSM nimmt bereits seit langem erfolgreich am Planspiel Börse der Sparkassen teil. Die spielerische Auseinandersetzung mit Aktien eröffnet einerseits Zugänge zum Thema Geldanlage und Vorsorge, andererseits ist für ein erfolgreiches Abschneiden eine Auseinandersetzung mit grundlegenden volks- und betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen notwendig. Unter den teilnehmenden Gruppen haben in der Vergangenheit einige die vorderen Plätze belegt.

⁵⁰ www.wn.de/Muenster/2763209-Friedensschueler-wird-Landessieger-Mit-dem-RoflCopter-erfolgreich-bei-Jugend-forscht, abgerufen am 05.06.2017

Mehrfach nahmen Sozialwissenschaftskurse am Simulationsspiel „Deutscher Gründerpreis für Schüler*innen“ teil, in dem auf realitätsnahe Weise eine Unternehmensgründung von der Idee bis zum Marketing „durchgespielt“ wird. Jedes Schüler*innenteam muss sich für die Durchführung des Simulationsspiels ein reales Partnerunternehmen suchen und mit ihm zusammen die Aufgabenstellungen bewältigen.

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, der erstmals 1973 von dem ehemaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann und dem Hamburger Unternehmer Kurt Körber ins Leben gerufen wurde und alle zwei Jahre stattfindet, möchte bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für die Geschichte vor Ort wecken. Durch selbständiges „forschendes Lernen“ und die Auseinandersetzung mit der Geschichte des eigenen Lebensumfelds sollen kritisches Denken und politisches Verantwortungsbewusstsein gestärkt werden.⁵²

An dem renommierten Wettbewerb beteiligen sich regelmäßig interessierte Schüler*innen der FSM. Jeweils am 1. September gibt das Kuratorium das aktuelle Thema aus (2022/23 „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte.“), worauf die jungen Forscher ihre eigene Fragestellung formulieren und sie in Form von Archivarbeit, Interviews mit Zeitzeug*innen, Befragungen von Expert*innen etc. untersuchen und im Hinblick auf das Thema auswerten. Nach einem halben Jahr müssen die Ergebnisse in einer schriftlichen Arbeit o.Ä. eingereicht werden.

Die Geschichtslehrer*innen betreuen und fördern die Schüler*innen bei dieser anspruchsvollen und vielfältigen Kompetenzen schulenden Arbeit, damit in sechsmonatiger Arbeit ein gelungenes Produkt entsteht. Friedensschüler*innen haben zudem das große Glück, dass das örtliche Stadtarchiv ihre Forschungen mit Workshops, Recherchehilfen und der Vermittlung von Zeitzeugenkontakten unterstützt. Nicht zuletzt wird in Form einer öffentlichen Ausstellung aller Münsterschen Wettbewerbsbeiträge die Arbeit jeder/s einzelnen Teilnehmenden gewürdigt. Zuletzt hat die FSM 2020 eine Landessiegerin hervorgebracht.

⁵² www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html, abgerufen am 22.03.2017

11.9.3 Sportliche Wettbewerbe

Badminton

Badminton gehört an der FSM zum Fächerkanon Sport beider Sekundarstufen; in der SII gehört es zu den profilbildenden Sportarten. Darüber hinaus gibt es Pflicht-AGs in den Jahrgangsstufen 7-10 sowie eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft am Donnerstagnachmittag. Aus den AG-Schüler*innen werden in den Altersgruppen verschiedene Wettkampfmansschaften gebildet, die bereits mehrfach den Titel des Stadtmeisters in verschiedenen Wettkampfklassen errangen.

Basketball

Auch Basketball wird an der FSM traditionell gespielt und als freiwillige AG am Donnerstagnachmittag angeboten. Hier finden sich Schüler*innen aller Altersstufen zu einem ebenso freizeit- wie auch leistungsorientiertem Spielbetrieb ein, wobei ältere häufig die Gelegenheit nutzen, eine „eigene“ Mannschaft zu trainieren und zu den Stadtmeisterschaften zu führen.

Volleyball

Die FSM nimmt seit langem regelmäßig auch mit Mixed-Mansschaften an den Stadtmeisterschaften teil, seit 1997 auch im Beachvolleyball. Volleyball ist eine technisch sehr anspruchsvolle Sportart - umso erfreulicher, dass regelmäßig auf eine größere Zahl von Vereinsspielern zurückgegriffen und auf höherem Niveau mitgespielt werden kann, was sich im Gewinn mehrerer Titel widerspiegelt.

Fußball

Fußball hat einen hohen Stellenwert im Freizeitbereich wie im Sportunterricht der FSM. Immer wieder dominieren insbesondere unsere weiblichen Teams in unterschiedlichen Wettkampfklassen die Münstersche Fußballszene. Sie errangen wie die Jungen mehrfach den ersten Platz auf Stadtebene.

Rudern

In der FSM-Ruder-AG treffen sich etwa 10-15 Schüler*innen im Sommerhalbjahr wöchentlich am Bootshaus des Rudervereins Münster (RVM) am Dortmund-Ems-Kanal. Für den AG-Betrieb können sowohl die beiden schuleigenen Gig-Vierer „Gunter“ und „Alpha-Oho“ als auch Boote der anderen mit dem RVM kooperierenden Schulen benutzt werden. Die Ruder-AG fährt alljährlich in der Woche vor den Sommerferien ins Trainingscamp zu den Holsteinischen Seen nach Preetz. Leistungssportlich Orientierte finden über diese freiwillige Sport-AG den Zugang zum Wettkampfsport und erringen immer wieder erfreuliche Platzierungen in den Landes- und Bundesfinalen.

Handball

Seit 1997 nehmen Jungen- und Mädchenmannschaften an Stadtmeisterschaften teil. Leider erschwert der Mangel an Trainingsmöglichkeiten den Aufbau von Wettkampfmannschaften, doch mit Hilfe einiger Vereinsspieler gelang es dennoch mehrfach, den Titel des Stadtmeisters in den verschiedenen Altersklassen zu ergattern.

Goldener Delfin

Die seltene Tatsache, dass die FSM über ein eigenes Lehrschwimmbecken verfügt, ermöglicht neben dem umfangreichen regulären Schwimmunterricht seit 1985 auch diesen Schwimmwettkampf der Sekundarstufe I. Jeweils kurz vor den Osterferien werden die leistungsstärksten Schwimmer*innen in Einzel- und Gruppenwettbewerben ermittelt. Die erfolgreichste Kerngruppe erhält aus den Händen des Schulleiters die begehrte Trophäe, den „Goldenen Delfin“.

Friedel-Cup

Wie beim Goldenen Delfin steht im Leichtathletikwettbewerb „Friedel-Cup“ der Kooperationsgedanke im Vordergrund. Er ist ein alternativer leichtathletischer Mehrkampf, in dem die sportlichste Kerngruppe der Schule ermittelt wird. An vielfältigen Stationen, die sich über das gesamte Schulgelände erstrecken, wird gelaufen, geworfen, gesprungen etc.. Im Rahmen einer großen Siegerehrung erhält die erfolgreichste Kerngruppe als Anerkennung den „Friedel-Cup“.

11.9.4 Musikalische Wettbewerbe

In unregelmäßigen Abständen nehmen Friedensschüler*innen an den Landes- und Bundeswettbewerben „Jugend musiziert“ teil, zuletzt durften wir besonders stolz auf einen doppelten ersten Platz sowie zwei Zweitplatzierte auf Bundesebene in den Kategorien Blockflöte, Schlagzeug und Gesang sein.

Das Vokalensemble „Peaces“ der FSM wurde 2017 zur Bundesbegegnung „Schulen Musizieren“ des BMU (Bundesverband Musikunterricht) eingeladen und vertrat dort das Land NRW als Kammerchor. Und unsere Big Band, die jahrzehntelang unter der Leitung von NIR spielte, kann nach zahlreichen umjubelten Auftritten 2020 den Lohn der Mühen ernten und wird mit dem WDR Jazzpreis für die beste Nachwuchsband in NRW ausgezeichnet. Ab dem Schuljahr 2024/25 wird LUE ihr neuer Bandleader.

Solche außergewöhnlichen Erfolge zeugen von den vielen Stärken, aber auch vom großen Engagement der Schüler*innen und Lehrer*innen der FSM.

Schlussbemerkung

Die Friedensschule Münster ist in den über 50 Jahren ihres Bestehens zu einer festen Größe in der Schullandschaft geworden mit einer Anziehungskraft, die weit über die Stadtgrenzen hinaus wirkt. Sie hat aus einem christlichen Menschenbild, aus pädagogischen Grundsätzen und praktischen Erfahrungen ein umfangreiches Programm mit einem klaren Profil gebildet, das in den Prozessen der Schulentwicklung fortentwickelt wird.

Auf unterschiedlichen Organisationsebenen arbeiten die Teams der FSM an der strukturellen und inhaltlichen Optimierung unserer Kernaufgabe, des Unterrichts, und vieler anderer Bausteine des alltäglichen Schullebens. So ist die FSM dabei, eine schüler*innenorientierte, eine inklusive, eine nachhaltige... *eine gute Schule* zu bleiben und zu werden.